

# Währing/Döbling I

## Naturschutz\_Ziele

### Leitlinien 11\_2007

Leitlinien - Währing + Döbling I

Naturschutz\_Ziele

**Medieninhaber und Herausgeber:**

Wiener Umweltschutzabteilung - MA 22, 1200 Wien, Dresdner Straße 45

Bereich Naturschutz, 2002 (tlw. aktualisiert 2011)

Auskünfte / Kontakte: Tel. 01 4000 - 73440

E-Mail: [post@ma22.wien.gv.at](mailto:post@ma22.wien.gv.at)

Homepages: [www.umweltschutz.wien.at](http://www.umweltschutz.wien.at), [www.netzwerk-natur.wien.at](http://www.netzwerk-natur.wien.at)

**Verfasser:**

Team NeNa: AVL Arbeitsgemeinschaft Vegetationsökologie und Landschaftsplanung und

TBK Technisches Büro Kutzenberger

**Projektleitung:**

Dipl.-Ing. Dr. Harald Kutzenberger, Dipl. Ing. Elisabeth Wrbka

**Mitarbeiter:**

Dipl.-Ing. Dr. Harald Rötzer, Dipl.-Ing. Josef Semrad

Dipl.-Ing. Wolfgang Draschan, Dr. Gabriele Kutzenberger

Die MA 22 druckt auf ökologischem Druckpapier aus der Mustermappe von „ÖkoKauf Wien“.

Nachdruck - außer zu kommerziellen Zwecken - mit Quellenangabe gestattet.

**INHALTSVERZEICHNIS**

<b>1</b>	<b>WORUM ES IN DIESEM BAND GEHT...</b>	<b>4</b>
1.1	Das Wiener Arten- und Lebensraumschutzprogramm – <i>Netzwerk Natur</i>	4
1.2	Allgemeine Ziele des Wiener Arten- und Lebensraumschutzprogramms <i>Netzwerk Natur</i> .....	5
1.3	Wie wurden Ziele und Maßnahmen entwickelt? .....	5
<b>2</b>	<b>WORAUF BAUT ALLES AUF? .....</b>	<b>7</b>
2.1	Naturräumliche Grundlagen .....	7
2.1.1	Übergeordnete Landschaftseinheiten .....	7
2.1.2	Geologische, bodenkundliche und klimatische Verhältnisse .....	7
2.1.3	Wasserverhältnisse / Hydrologie .....	8
2.1.4	Oberflächengewässer .....	9
2.2	Nutzungsstrukturen .....	9
2.2.1	Politische Einteilung .....	9
2.2.2	Hauptnutzungsstrukturen .....	10
2.2.3	Flächen in Besitz der Gemeinde Wien .....	10
2.3	Städteplanerische Grundlagen .....	11
2.3.1	STEP - Wiener Stadtentwicklungsplan 1994 und 2005 .....	12
2.3.2	Leitlinien für die Bezirksentwicklung .....	12
2.3.3	Landwirtschaft .....	13
2.3.4	Verkehrsinfrastruktur .....	13
2.4	Naturschutzfachliche Grundlagen .....	14
2.4.1	Ökologische Raumbeziehungen .....	14
2.4.2	Stadtökologische Funktionstypen .....	16
2.4.3	Biotopschutz .....	16
2.4.4	Artenschutz .....	17
<b>3</b>	<b>NATURSCHUTZZIELE FÜR WÄHRING UND DÖBLING .....</b>	<b>22</b>
3.1	Allgemeines .....	22
3.2	Ziele nach ökologischen Raumbeziehungen .....	22
3.3	Ziele nach Stadtökologischen Funktionstypen – Flächendeckender Naturschutz .....	23
3.3.1	Dichtbebaute Wohn- und Mischgebiete .....	23
3.3.2	Einzelhausbebauung und verdichtete Einfamilienhausbebauung .....	25
3.3.3	Industrie-, Verkehrs- und Sonstige Standorte .....	27
3.3.4	Parkanlagen und Großerholungsgebiete .....	29
3.3.5	Brachen .....	31
3.3.6	Agrarräume .....	32
3.3.7	Walddominierte Gebiete .....	34
3.3.8	Gewässer .....	36
3.4	Zusammenfassung der Biotop- und Artenschutzziele in Zielebündel	37
3.4.1	Erläuterungen .....	37
3.4.2	Auswahl vorrangiger Arten- und Biotopschutzprojekte im Bezirk .....	39
3.4.3	Zielebündel .....	41

Ziel 1: Flysch-Wienerwald - Erhaltung und Entwicklung der Lebensraumvielfalt naturnaher Wälder und ihrer Sonderstandorte .....	41
Ziel 2: Wienerwaldwiesen - Erhaltung und Pflege extensiv genutzter Wiesengesellschaften .....	43
Ziel 3: Wienerwaldrand - Erhaltung und Entwicklung des kleinteiligen Nutzungsmosaiks .....	45
Ziel 4: Flysch-Wienerwald und Wienerwaldrand - Erhaltung von Felsstandorten, Trocken- und Halbtrockenrasen .....	47
Ziel 5: Weinbauzone - Erhaltung und Entwicklung typischer Zwischenstrukturen (Obstbäume, Lesesteinhaufen, Trockensteinmauern, Stufenraine, ...) .....	49
Ziel 6: Donaubereich einschließlich Kuchelauer Hafen - Erhaltung und Entwicklung naturräumlich wertvoller, weitgehend ungestörter Schwerpunktbereiche und Vernetzung durch die Bereiche naturnaher Erholung .....	51
Ziel 7: Wienerwaldbäche - Erhaltung und Entwicklung naturnaher Wasserläufe und naturnaher Ufer .....	53
Ziel 8: Große Parks und Gärten der Villenviertel - Erhaltung und Entwicklung naturnaher Strukturen .....	55
Ziel 9: Biotopvernetzung - Erhaltung und Entwicklung von Verbindungskorridoren und Trittsteinbiotopen (z.B. Vorortelinie, Gürtel, Kleingartensiedlungen) .....	57
<b>4 Literatur- und Quellenverzeichnis .....</b>	<b>59</b>
<b>5 Übersicht über Planungsvorhaben .....</b>	<b>64</b>
<b>6 Vorkommen prioritär bedeutender, streng geschützter und geschützter Pflanzen .....</b>	<b>65</b>
<b>7 Liste der Naturdenkmäler .....</b>	<b>69</b>
<b>8 PLANTEIL .....</b>	<b>74</b>

# 1 WURUM ES IN DIESEM BAND GEHT...

Die beiden Bezirke Währing und Döbling beherbergen gemeinsam beinahe die gesamte Vielfalt an Lebensräumen, die Wien zu bieten hat: große naturnahe Wälder, Bäche, artenreiche Wiesen, Felstrockenrasen, Brachen, eine reich strukturierte Weingartenlandschaft, ein Stück der Donau sowie locker und dicht bebaute urbane Bereiche. Dieser Reichtum an unterschiedlichen Lebensräumen, vor allem aber der hohe Anteil an naturnahen Biotopen, sind der Grund für die bemerkenswerte Artenvielfalt in den beiden Bezirken. Deshalb haben hier auch ausgesprochene Raritäten einen Verbreitungsschwerpunkt, etwa die \*Smaragdeidechse, die \*Zebraschnecke oder der \*Gartenrotschwanz. Der Leopoldsberg zählt hinsichtlich seiner Artenvielfalt sogar zu den „Hotspots“ in Ostösterreich.

Zum Schutz der Natur und zur Erhaltung der Erholungsfunktion der Landschaft stehen heute weite Teile von Währing und Döbling unter Schutz. In Döbling ist ein Landschaftsschutzgebiet eingerichtet, das sich aus zwei Teilzonen, dem „Wienerwald“ und der „Wienerwaldrandzone“, zusammensetzt. In Währing ist die Planung zu einem Landschaftsschutzgebiet abgeschlossen. Zudem stehen besondere Naturerscheinungen, etwa markante Bäume oder geologische Aufschlüsse unter Naturdenkmalschutz. In Währing und Döbling gibt es derzeit zusammen 95 Naturdenkmäler.

Zur Erhaltung der Vielfalt und der Besonderheiten in Währing und Döbling ist zusätzlich zum Gebiets- und Objektschutz auch ein flächendeckendes Naturschutzkonzept notwendig. Denn auch außerhalb der bestehenden Schutzzonen kommen bemerkenswerte Arten und Lebensräume vor. Umgekehrt können nicht alle Arten, die in den Schutzgebieten heimisch sind, über herkömmliche Pflegemaßnahmen erreicht werden, sodass einige Vorkommen auch in den Schutzgebieten nicht gesichert erscheinen. Die nun vorliegenden Naturschutz-Leitlinien für Währing und Döbling zeigen daher Strategien auf, wie sich in den nächsten Jahrzehnten die Natur entwickeln soll und nennt die Schritte, die zu diesem Ziel führen. Die Natur braucht aber weniger Pläne als vielmehr Lebensraum für die Vielfalt lebendiger Wesen, und so soll das *Netzwerk Natur* Währing und Döbling vor allem der Anker für eine dauerhafte Einbeziehung der Natur in die Bezirksentwicklung sein. Dazu wendet es sich an die Bezirksverwaltungen von Währing und Döbling, an die magistratischen Dienststellen sowie Landwirtschaftsbetriebe und private GrundbesitzerInnen. Mit diesem Konzept können die Anliegen des Naturschutzes in alle Planungsvorhaben in Währing und Döbling einfließen.

## 1.1 Das Wiener Arten- und Lebensraumschutzprogramm – *Netzwerk Natur*

Seit 1998 hat Wien ein neues Naturschutzgesetz<sup>1</sup>, seit 2000 die neue Wiener Naturschutzverordnung<sup>2</sup> dazu. Ein Ziel der Wiener Naturschutzgesetzgebung ist es, die dauerhafte Erhaltung der bestehenden Arten- und Lebensraumvielfalt Wiens zu ermöglichen. Fast 90 „prioritär bedeutende“ Tier- und Pflanzenarten sind neben anderen „streng geschützten“ und „geschützten“ Tier- und Pflanzenarten aufgelistet. Darüber hinaus sind zahlreiche Biotoptypen bezeichnet, die im Anhang I der Fauna - Flora - Habitat Richtlinie der EU<sup>3</sup> angeführt sind oder die in Wien vom Verschwinden bedroht sind oder ein nur geringes Verbreitungsgebiet haben. Sie können laut Wiener Naturschutzverordnung (Wr. NschVO) aufgrund ihrer Repräsentativität, ihrer Flächenausdehnung oder ihres günstigen Erhaltungszustandes zu „geschützten Biotopen“ erklärt werden.

Um den Arten- und Biotopschutz in Wien auf eine breite, umsetzungsorientierte Basis zu stellen, müssen Maßnahmenpläne ausgearbeitet und umgesetzt werden. Den Rahmen dafür bildet das Wiener Arten- und Lebensraumschutzprogramm *Netzwerk Natur*. Die Arbeit in diesem Programm setzt eine enge Kooperation zwischen allen Akteuren voraus. Es sind dies die BeamtInnen der Wiener Umweltschutzabteilung, MA

<sup>1</sup> Wiener Naturschutzgesetz: LGBl für Wien Nr. 45/1998, in der Fassung LGBl für Wien.

<sup>2</sup> Wiener Naturschutzverordnung: LGBl für Wien Nr. 5/2000 i. d. g. F.

<sup>3</sup> Richtlinie 92/43/EWG vom 21. 05. 1992 des Rates in der Fassung 97/62/EG des Rates vom 27. 10. 1997; Anhang I

22 - Bereich Naturschutz (Projektleitung der Stadt Wien), das Projektteam NeNa<sup>4</sup>, die politischen Bezirksgruppen (Bezirksvertretung, Umweltausschuss, Bezirksarbeitskreise), weitere Magistratsabteilungen (MA 42, MA 45, MA 49 und viele mehr!) und schließlich die halbprivaten und privaten ProjektpartnerInnen, vor allem die GrundeigentümerInnen.

*Netzwerk Natur* verkörpert nicht nur ein komplexes Programm, sondern gewissermaßen auch ein offenes System, da ein wesentlicher Teil des Programms auch Öffentlichkeitsarbeit beinhaltet. Umsetzungsbeiträge zum Naturschutz kommen von den zuständigen Fachabteilungen der Stadt Wien, aber auch direkt aus der Bevölkerung bzw. deren politischer Vertretung.

Die vorliegenden Leitlinien für Währing und Döbling sind ein weiteres Band aus dem Serienwerk von *Netzwerk Natur*. Sie dienen als Entscheidungshilfe in allen naturschutzfachlichen Fragen in den beiden Bezirken.

## 1.2 Allgemeine Ziele des Wiener Arten- und Lebensraumschutzprogramms *Netzwerk Natur*

Allgemeine Zielvorgaben des Arten- und Lebensraumschutzprogramms sind:

- der Schutz des Seltenen
- die Förderung des Naheliegenden

Durch jeweils maßgeschneiderte Schutzprojekte sollen gefährdete Tierarten, Pflanzenarten und Lebensräume nachhaltig gesichert werden. Dafür ist die Erhebung von Grundlagen in den Bezirken notwendig und die Formulierung bezirksspezifischer Ziele. Aus den Zielen werden dann Projekte abgeleitet und die notwendigen Maßnahmen werden gemeinsam mit den jeweiligen ProjektpartnerInnen abgestimmt und umgesetzt.

Bei der Förderung des Naheliegenden steht die Qualität der Grünflächen im Vordergrund, die im nächsten Umfeld der Bevölkerung liegen. Dadurch sollen Bewusstsein und Motivation für die Erhaltung von Natur gefördert werden. Zudem leistet eine intakte Natur einen wichtigen Beitrag zur Lebensqualität.

## 1.3 Wie wurden Ziele und Maßnahmen entwickelt?

Das Wiener Arten- und Lebensraumschutzprogramm *Netzwerk Natur* behandelt das gesamte Stadtgebiet von Wien mit Ausnahme des Nationalparks Donau-Auen und des Lainzer Tiergartens. Aufgrund einer Auswertung der Vorkommen „prioritär bedeutender“ Arten und zu schützender Biotope nach der Wiener Naturschutzverordnung wurde am Beginn des Programms eine Aufteilung der Bezirke vorgenommen. Daraus wurde ein Arbeitsprogramm und Zeitplan abgeleitet. Die Leitlinien - Naturschutz Ziele wurden für die Bezirke bzw. Bezirksgruppen in folgender Reihenfolge erstellt:

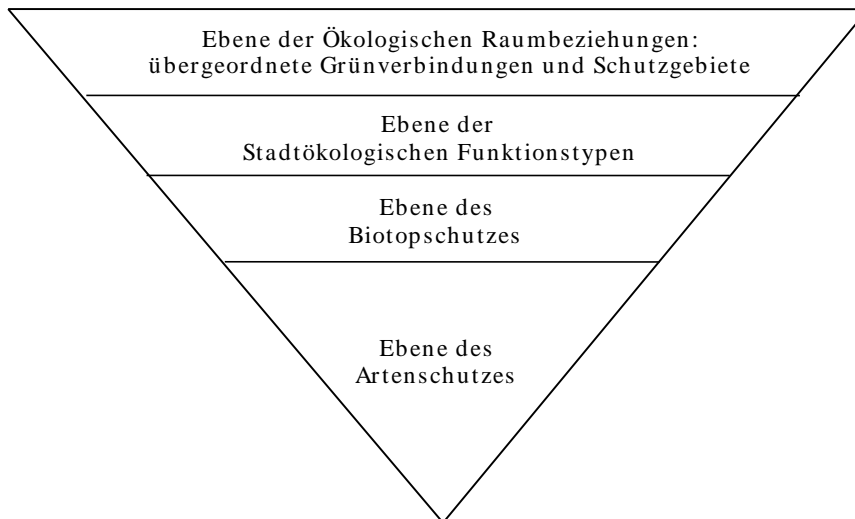
Jahr	2001-2002	2002	2004	2005-2006	2007	2008-2011
Leitlinien Naturschutz_Ziele für Bezirk	22, 23	13, 14, 10+11	21, 2+20	16+17, 18+19	Innenbezirke (1,3,4,5,6,7,8,9,12,15)	
Umsetzung	Laufend					

<sup>4</sup> Das Projektteam NeNa besteht 2003 bis 2006 aus Mitarbeitern der Büros AVL - ARGE Vegetationsökologie und Landschaftsplanung und TBK - Technisches Büro DI Dr. Harald Kutzenberger.

Vom Team *Netzwerk Natur* wurden zunächst die vorhandenen naturkundlichen Unterlagen (Fachliteratur, Datenbanken, Ergebnisse aus Experten-Interviews) für Währing und Döbling gesammelt und ausgewertet. Diese Auswertung wurde in den Umweltausschüssen der beiden Bezirke vorgestellt.

In weiterer Folge wurden Arbeitsgruppen gebildet, in denen - ausgehend auf den naturkundlichen und städteplanerischen Grundlagen - von VertreterInnen des Bezirks und den MitarbeiterInnen vom Team *Netzwerk Natur* Naturschutzziele für die beiden Bezirke formuliert, diskutiert und abgestimmt wurden.

Bei der Formulierung der Naturschutzziele wurden vier Ebenen unterschieden (Abb. 1). Das „Pyramidenmodell“ zeigt die Hierarchie der Bearbeitung vom Allgemeinen ins Spezielle.



**Abb. 1:** Der Naturschutz in den Bezirken erfolgt auf vier verschiedenen Ebenen und geht vom Allgemeinen ins Spezielle.

- 1.) Auf Ebene der „Ökologischen Raumbeziehungen“ werden übergeordnete Grünstrukturen (Grüngürtel, Grünzüge, Grünverbindungen), durchgehende Gewässer und Schutzgebiete als Basisnetz für den Naturschutz festgelegt.
- 2.) Auf der Ebene der „Stadtökologischen Funktionstypen (SÖFT)“ werden für acht unterschiedliche Flächenkategorien in der Stadt Tier- und Pflanzenarten als Leitarten ausgewählt und allgemeine Naturschutzziele formuliert (vgl. Kutzenberger, Grass, Wrbka 1994). Die stadtoökologischen Funktionstypen bilden die Grundlage für den flächendeckenden Naturschutz in Wien.
- 3.) Auf der Ebene des „Biotopschutzes“ werden alle prioritär bedeutenden Lebensräume nach der Wiener Naturschutzverordnung behandelt. Zudem soll auf dieser Ebene aber auch ein Großteil des Artenschutzes passieren, indem die Lebensräume geschützter Arten erhalten und in ihrem Zustand verbessert werden.
- 4.) Die Ebene des „Artenschutzes“ behandelt alle geschützten und prioritär bedeutenden Pflanzen- und Tierarten, für die der Lebensraumschutz nicht ausreicht um die Bestände zu erhalten. Für solche Arten sind daher zusätzliche, spezielle Artenschutzmaßnahmen notwendig. Ein Beispiel für eine solche Artengruppe sind die Fledermäuse, die unterschiedliche Lebensräume gleichzeitig nutzen (Jagdrevier, Schlafplatz, Wochenstube etc.). Maßnahmen zum Schutz von Fledermäusen müssen daher an unterschiedlichen Stellen ansetzen.

Ähnliche Schutzobjekte und ähnliche Schutzziele werden in räumlich abgegrenzten Einheiten des jeweiligen Bezirks zu „Zielebündeln“ zusammengefasst (siehe Kapitel 3.4). Die in den Zielebündeln formulierten Biotop- und Artenschutzziele sind die Grundlage für praktische Umsetzung in konkreten Umsetzungsprojekten. Dort setzen konkrete Maßnahmen für die praktische Umsetzung an.

## 2 WORAUF BAUT ALLES AUF?

Dieses Kapitel beschreibt die allgemeinen naturräumlichen, naturschutzfachlichen und städteplanerischen Grundlagen für Währing und Döbling, die bestehenden Nutzungsstrukturen und die stadtoökologischen Funktionstypen. Hier wird versucht, die Einheit der beiden Bezirke in Beziehung zu überregionalen Raumeinheiten zu setzen, etwa zur ganzen Stadt oder zu überregionalen Einheiten. Diese allgemeinen Grundlagen sind die Basis für alle weiteren Naturschutzplanungen.

### 2.1 Naturräumliche Grundlagen

#### 2.1.1 Übergeordnete Landschaftseinheiten

Währing und Döbling liegen am Ostabhang des Wienerwaldes, im Übergangsbereich zwischen den waldreichen östlichsten Ausläufern der Alpen und der wenig bewaldeten Ebene des Wiener Beckens. Die nordöstliche Grenze des Bearbeitungsgebietes bildet der markante Steilabfall des Leopodsberges zur Donau hin, die hier die Flyschzone in der sogenannten „Wiener Pforte“<sup>5</sup> in West-Ost-Richtung quert. Die höchste Erhebung in Döbling - und gleichzeitig in Wien - ist der Hermannskogel mit 542 m Seehöhe, in Währing der Schafberg mit 390 m. Den niedrigsten Punkt markiert in Döbling die Donau mit etwa 170 m Seehöhe, in Währing der Gürtel mit etwa 175 m Seehöhe. Die ringförmige Entwicklung der Stadt ist in beiden Bezirken noch gut erkennbar: an den Gürtel schließt das dichtverbaute Stadtgebiet an, dahinter befinden sich die locker verbauten Bereiche der Wienerwaldausläufer, danach folgen die landwirtschaftlich genutzten Flächen und der Wald- und Wiesengürtel. Durchbrochen werden die Abhänge des Wienerwaldes von mehreren Bächen, deren Flanken vor allem im Oberlauf steile Einhänge aufweisen. Die Wienerwaldbäche entwässern das Gebiet von Nordwesten Richtung Südosten zum Donaukanal und zur Donau hin.

#### 2.1.2 Geologische, bodenkundliche und klimatische Verhältnisse<sup>6</sup>

Die westlichsten Teile von Währing und Döbling liegen in der Zone des Flysch-Wienerwaldes. Hier kommt das namensgebende Ausgangsgestein, der Flyschsandstein, gemeinsam mit Mergeln und eingeschalteten Schieferzonen vor. Die Gesteine der Flyschzone können sowohl kalkige als auch silikatische Komponenten enthalten, sodass die Bodenverhältnisse sowohl sauer als auch basisch sein können. Die unterschiedlichen Standortverhältnisse, die sich daraus ergeben, spiegeln sich auch in der Flora wider.

So können in der Flyschzone auf engem Raum Pflanzen mit sehr unterschiedlichen Standortansprüchen gedeihen. Rein kalkigen Untergrund gibt es in Währing und Döbling nicht, denn erst südlich der Linie Kaltenleutgeben-Kalksburg stockt der Wienerwald auf Kalkstein („Kalk-Wienerwald“). In der Landschaft tritt die Flyschzone als die „Waldzone“ von Währing und Döbling in Erscheinung. In Sievering wurde der Flysch-Sandstein seit der Römerzeit abgebaut und als Baumaterial verwendet. Die - nicht mehr genutzten - Sieveringer Steinbrüche sind heute interessante geologische Aufschlüsse und überdies Lebensraum für wärmeliebende Tier- und Pflanzenarten.

Im Bereich der Linie Pötzleinsdorf-Sievering-Nußdorf verschwinden die Flyschgesteine unter den jüngeren Ablagerungen der Tertiärmeere. Hier haben sich in drei verschiedenen geologischen Epochen (Torton, Sarmat, Pannon) verschiedene marine Sedimente abgelagert, wie etwa Tone, Sande und Flyschschotter. Der Zeitraum, in dem die Sedimente abgelagert wurden, begann vor etwa 24 Mio. Jahren und endete vor etwa 6 Mio. Jahren. Von den Ablagerungen treten im Anschluss an den Flysch-Wienerwald in einem schmalen Band zunächst die Gesteine der Tortonzeit auf. Daran schließen östlich die sogenannten „sarmatischen“ Ablagerungen an, die den größten Teil beider Bezirke einnehmen. Nur in einem sehr schmalen Band, das etwa im Bereich des Gürtels und in Verlängerung entlang des Donaukanals verläuft, finden sich auch Ablagerungen aus der Pannonzeit.

<sup>5</sup> Als „Wiener Pforte“ wird der Durchbruch der Donau zwischen Leopoldsberg und Bisamberg bezeichnet.

<sup>6</sup> Quellen: Küpper (1968)



Deutlich sichtbar wird das Gebiet mit Tertiärablagerungen in Form der „Weingartenzone“, die in Döbling noch große Bezirkteile einnimmt, in Währing dagegen schon verschwunden ist. Sande, Sandstein und Schotter aus dem Sarmat wurden bis ins 19. Jahrhundert im Bereich der Türkenschanze abgebaut. Ab 1885 entstand in diesem Gelände, das bis dahin von Botanikern wegen des Vorkommens seltener Sandpflanzen viel beachtet worden war, der Türkenschanzpark.

Die tertiären Ablagerungen wurden schließlich noch von Sedimenten aus dem Quartär („Eiszeit“) überlagert. Es wurden von den Bächen und Flüssen der Umgebung im Wechsel von Kalt- und Warmzeiten Schotter abgelagert und wieder abtransportiert. Auf diese Weise entstand die für Wien typische Terrassenlandschaft. In Währing und Döbling finden sich Reste unterschiedlicher Terrassensysteme: die am höchsten gelegene Laaerbergterrasse z.B. am Hungerberg, die Wienerbergterrasse z.B. in den Bereichen Cottagegasse und Hohe Warte, die Arsenalterrasse am Gürtel und die Stadterrasse nahe dem Donaukanal. Im Bereich des Wertheimsteinparks ist der Abfall der Arsenalterrasse nach Osten hin besonders deutlich ausgeprägt.

Aus den Flyschgesteinen des Wienerwalds haben sich vorwiegend Braunerden gebildet, es kommen aber z.B. auch Pseudogleye aus Flyschmaterial im Bereich von wasserstauenden Horizonten vor. Als eine Besonderheit des Gebietes treten entlang des Bergzuges Hermannskogel-Kahlenberg-Leopoldsberg an den Steilhängen flachgründige Rendsinen auf. Es handelt sich dabei um kalkige Böden mit nur sehr geringer Humusaufgabe. Auf diesen Standorten finden sich viele seltene Pflanzengesellschaften wie Trocken- und Halbtrockenrasen oder Trockenwälder. Aus dem Verwitterungsmaterial der Tertiärablagerungen entstanden dagegen lehmig-sandige Böden, die sich besonders für Weinbau eignen. Entsprechend dieser günstigen Voraussetzungen hat der Weinbau in Döbling eine lange Geschichte. Das Weinbaugebiet in Döbling ist heute das größte und bedeutendste von Wien. In der an den Wienerwald angrenzenden, nicht landwirtschaftlich genutzten Trockenlandschaft treten vorwiegend Braunerden aus Löss und ähnlichen tertiären Sedimenten auf.<sup>7</sup>

Wien liegt im Übergangsbereich zwischen der mitteleuropäisch-ozeanischen und der pannonisch-kontinentalen Klimazone mit schwachen mediterran-illyrischen Klimaeinflüssen. Die vorherrschende Windrichtung ist West bis Nordwest, daneben kommt aber auch den Südostwinden eine gewisse Bedeutung zu. Der Wienerwald steht quer zu den Hauptwindrichtungen und hat damit einen wesentlichen Einfluss auf das Stadtklima. Aufgrund der Stauwirkung des Wienerwaldes ist die Niederschlagsmenge hier wesentlich höher als in den vorgelagerten Niederungen. Die mittlere jährliche Niederschlagsmenge bewegt sich in Währing und Döbling zwischen etwa 600 mm am Gürtel und Donaukanal und über 700 mm am Hermannskogel. Kahlenberg und Leopoldsberg weisen geringere Niederschlagsmengen auf als die südlichen Wienerwaldberge.

Darüber hinaus führt auch das Stadtklima zu einer Abnahme der Temperatur vom Zentrum zu den Stadtrandgebieten, was die Klimaunterschiede zwischen dem Wienerwald und dem Wiener Becken noch verstärkt. Die Jahresmittel der Lufttemperatur bewegen sich zwischen 10,5 Grad am Währinger Gürtel und unter 8,5 Grad am Höhenzug Kahlenberg - Hermannskogel. Entsprechend deutlich wahrnehmbar ist in der Folge etwa der Unterschied in der jährlichen Schneedeckendauer zwischen durchschnittlich 40 Tagen in den dicht verbauten Bezirkteilen und fast 80 Tagen in den höchstgelegenen Waldgebieten.<sup>8</sup>

### 2.1.3 Wasserverhältnisse / Hydrologie

Quellen, Nassgallen, feuchte Stellen und Bachläufe sind charakteristische Landschaftselemente des Flysch-Wienerwaldes, dem der Währinger und Döblinger Teil des Wienerwalds angehört. Mulden in der Berglandschaft wurden mit Gesteinsschutt von den angrenzenden Hängen aufgefüllt, der wasserundurchlässige Untergrund führt zur Ausbildung ständig feuchter bzw. sumpfiger Geländeteile (z.B. Wiesen im Pötzleinsdorfer Schlosspark). Überschüssiges Wasser fließt entweder als Grundwasser im Schutt ab oder tritt als kleine Quelle zu Tage, wie sie z.B. am Abhang nördlich des Neustifter Friedhofes zu finden sind.

Ein großer Teil des Niederschlagswassers fließt im Flysch-Wienerwald jedoch aufgrund des hohen Tongehalts der Böden rasch oberflächlich ab. Daher können starke, langandauernde Regenfälle sehr rasch Hochwässer verursachen. Dem Typ nach sind die rasch anschwellenden Wienerwaldbäche daher „Wildbäche“.

<sup>7</sup> Angaben zu Geologie und Bodenkunde in: Starmühlner, F., Ehrendorfer, F. (Red.) (1972)

<sup>8</sup> Klimatische Angaben in: Starmühlner, F., Ehrendorfer, F. (Red.) (1972) und Klimaatlas Wien

Eine typische Landschaftsform des Flysch-Wienerwaldes sind daher die „Tobel“: tief eingeschnittene, V-förmige Bachtäler mit steilen Flanken. Besonders ausgeprägt ist diese Landschaftsform im Gspöttgraben, in der Wildgrube und im Waldbachgraben.

Ergiebige Grundwasserhorizonte finden sich nur im Bereich mächtiger Talalluvionen im Nahbereich der Donau und des Donaukanals. Die Ortsbezeichnung „Wasserleitungswiese“ (heutige U-Bahnremise) erinnert noch an die frühere Nutzung dieser Grundwasservorräte. Heute verfügen weder Döbling noch Währing über eigene Trinkwasserbrunnen, beide Bezirke sind in ihrer Wasserversorgung von den Hochquellwasserleitungen abhängig.

## 2.1.4 Oberflächengewässer

Der 18. und 19. Wiener Gemeindebezirk sind reich an Fließgewässern, die vom Wienerwald kommend in Süd-Ost Richtung zur Donau fließen. Natürliche bzw. naturnahe Stillgewässer fehlen im Gebiet fast völlig.

### 2.1.4.1 Fließgewässer

Oberirdische Fließgewässer in Währing und Döbling sind:

Währing: Dürwaringbach; Geroldbach; Kräuterbach bzw. Quellengraben an der Grenze zu Hernals; Bach im Pötzleinsdorfer Schlosspark

Döbling: Schreiberbach; Arbes- oder Erbsenbach mit Gspöttgraben, Kohlenbrennergraben, Spießbach und Haidgraben als Zubringer; Reisenbergbach; Hammerschmiedgraben; Hackhofer Gerinne; Schablerbach; Waldbach, Nesselbach, Reumanngerinne

Durch die von den Bächen ausgehende Hochwassergefahr wurden viele Gerinne schon früh verbaut und eingewölbt. Ihr ursprünglicher Verlauf ist aber auch heute noch an der Geländemorphologie zu erkennen, denn die Bäche haben große Schottermengen aus der ursprünglichen Terrassenlandschaft abtransportiert und Täler ausgewaschen. Mitunter folgt auch das heutige Straßennetz den früher landschaftsprägenden Fließgewässern (z.B. Krottenbachstraße, Arbesbachgasse).

An den Oberläufen verlaufen die Bäche aber größtenteils noch oberirdisch und weisen dort meist auch einen naturnahen Charakter auf. Die größten naturnahen Bäche des Gebiets sind der Erbsenbach oder Arbesbach, der das Gebiet um Sievering entwässert, der Reisenbergbach oberhalb von Grinzing und der Schreiberbach, der bis zur Zahnradbahnstraße in Nußdorf oberirdisch fließt. Ebenso ist der Waldbach, der beim Kahlenbergdorf in die Donau mündet, zur Gänze frei fließend.

### 2.1.4.2 Stehende Gewässer

Döbling: Pfaffenbergeich

Währing: nur Teiche in Parks (Pötzleinsdorfer Schlosspark, Türkenschanzpark)

Darüber hinaus sind Quellen und Nassgallen charakteristische Elemente des Flysch-Wienerwaldes (z.B. Dorotheer Wald). In den Wäldern und Wiesen führen diese Standortverhältnisse zur Ausbildung ganz besonderer Lebensräume. Zudem gibt es zahlreiche Tümpel und kleinere Teiche in Privatgärten, die eine wichtige Bedeutung als Ersatzlebensräume für bedrohte Arten haben können, etwa für den Laubfrosch.

## 2.2 Nutzungsstrukturen

### 2.2.1 Politische Einteilung

Der Wiener Gemeindebezirk Währing besteht aus den Katastralgemeinden Währing, Weinhaus, Gersthof und Pötzleinsdorf. Zunächst gehörten auch Neustift am Walde sowie ein Teil von Salmansdorf zum 18. Bezirk; diese wurden aber 1938 abgetrennt und dem 19. Bezirk zugeschlagen. Döbling besteht deshalb heute aus den Katastralgemeinden Oberdöbling, Heiligenstadt, Unterdöbling, Nußdorf, Salmansdorf, Neustift am Walde, Sievering, Kahlenbergdorf und Grinzing. Die alten Ortskerne der ehemals der Stadt vorgelagerten Dörfer sind vor allem in Döbling noch gut erhalten und als solche zu erkennen.

## 2.2.2 Hauptnutzungsstrukturen

### 2.2.2.1 Währing

Währing nimmt eine Fläche von etwa 6,3 km<sup>2</sup> bei einer Einwohnerzahl von 46.622 ein.<sup>9</sup> Die höchste Einwohnerdichte haben naturgemäß die dicht bebauten Stadtteile südlich der Genthgasse um den Gürtel, während die Bevölkerungsdichte in den wienwaldnahen Randbereichen vergleichsweise niedrig ist. Währing ist ein typischer Wohnbezirk mit nur geringer Bedeutung gewerblicher Nutzungen.

Über die Hälfte der Bezirksfläche (mehr als 3,3 km<sup>2</sup>) wird von Baufläche eingenommen, wobei die Wohnbaunutzung den weitaus größten Anteil hat. Die anderen großen Nutzungstypen sind Grünflächen (etwa 1,9 km<sup>2</sup>), wobei Wälder mit über 90 ha und Parkanlagen mit knapp 50 ha den größten Anteil haben. Charakteristisch für Währing ist auch der hohe Anteil privater Grünflächen (z.B. Villengärten im Cottageviertel). Halböffentliche Grünflächen sind im Bereich von Krankenhäusern und Schulen anzutreffen (z.B. Semmelweis-Klinik). Auch Kleingärten haben in Teilen des Bezirks Bedeutung. Verkehrsflächen nehmen ungefähr 1 km<sup>2</sup> ein. Offene Gewässer spielen in Währing nur eine sehr geringe Rolle.<sup>10</sup>

### 2.2.2.2 Döbling

Döbling ist mit 24,9 km<sup>2</sup> knapp viermal so groß wie Währing. Die Einwohnerzahl liegt bei 67.204<sup>11</sup> und damit im Verhältnis zur Größe des Bezirks relativ niedrig. Nur ein Viertel der Fläche des Bezirks (8,1 km<sup>2</sup>) ist Bauland, mehr als die Hälfte (etwa 12,9 km<sup>2</sup>) sind Grünflächen. Von den Grünflächen nehmen Wälder den weitaus größten Anteil ein (633 ha), zudem haben aber auch landwirtschaftliche Flächen einen bedeutenden Anteil am Bezirk (etwa 370 ha). Döbling ist traditionell der Weinbaubezirk Wiens. Ein großer Teil der landwirtschaftlichen Fläche wird von Weingärten eingenommen. Während im 18. Bezirk der Flächenanteil von Gewässern verschwindend klein ist, nehmen sie in Döbling beträchtliche 115 ha ein, weil die Donau zwischen der Stadtgrenze im Bereich des Kuchelauer Hafens und dem Brigittenauer Sporn Teil der Bezirksfläche ist. Verkehrsflächen haben in Döbling einen Anteil von etwa 274 ha.<sup>12</sup>

## 2.2.3 Flächen in Besitz der Gemeinde Wien

Im Hinblick auf die Vorbildwirkung von Naturschutzmaßnahmen auf Flächen, die im Besitz der Stadt Wien sind, werden im Folgenden wichtige Areale der Gemeinde mit Bedeutung für den Naturschutz aufgelistet. Die Flächen eignen sich damit auch gut für potenzielle Umsetzungsprojekte:

	Währing	Döbling
Friedhöfe	Friedhof Neustift	Friedhof Kahlenberg
	Friedhof Gersthof	Friedhof Kahlenbergdorf
	Friedhof Pötzleinsdorf	Friedhof Heiligenstadt
		Friedhof Nußdorf
		Friedhof Grinzing
		Friedhof Sievering
		Friedhof Döbling
Krankenanstalten	Semmelweis-Klinik	
Große Parks und Bäder	Pötzleinsdorfer Schlosspark	Wertheimsteinpark
	Türkenschanzpark	Olympiapark

<sup>9</sup> Quelle: MA 14/MA 62 Bevölkerungsevidenz; Stand 31.3.2004

<sup>10</sup> Quelle: MA 41 Realnutzungskartierung; Stand 2001

<sup>11</sup> Quelle: MA 14/MA 62 Bevölkerungsevidenz; Stand 31.3.2004

<sup>12</sup> Quelle: MA 41 Realnutzungskartierung; Stand 2001

	Währinger Park	Strauß-Lanner-Park
	Schafbergbad	Heiligenstädter Park
		Hugo-Wolf-Park
		Krapfenwaldlbad
		Döblinger Bad

	Währing	Döbling
Wasserspeicher	Wasserspeicher Michaelerberg	Wasserspeicher Krapfenwald
	Wasserspeicher Schafberg 2	Wasserspeicher Hungerberg
		Wasserspeicher Hackenberg
		Wasserspeicher Cobenzl
		Wasserspeicher Dreimarkstein
		Wasserspeicher Salmansdorf
		Wasserspeicher Neustift
Kleingartenanlagen	An der Buchleiten	Am Nußberg
	Bergfriede	Cobenzl
	Kleingartenpark Brunnstube	Döbling
	Pötzleinsdorf	Franz Staudinger
	Pötzleinsdorfer Höhe	Grinzing
	Schafbergsiedlung	Hackenberg
	Scheibenberg	Heiligenstadt
	Schönbrunner Graben	Karl Marx Hof
	Wallrißgraben	Lindnerstadl
		Nußdorf
	Windmühlhöhe an der Glanzing	

Darüber hinaus ist ein großer Teil der Wälder in Währing und Döbling im Besitz der Gemeinde Wien. Die Verwaltung erfolgt durch das Forstamt - MA 49.

### 2.3 Städteplanerische Grundlagen

Als wichtigste städteplanerische Grundlagen liegen für die Bezirke Währing und Döbling die Stadtentwicklungspläne (STEP) 1994 und 2005, der Masterplan Verkehr Wien, der Agrarstrukturelle Entwicklungsplan für Wien und das Landschafts- und Freiraumkonzept für den Westen von Wien (1995) vor. Zudem gibt es für Döbling auch Leitlinien für die Bezirksentwicklung aus dem Jahr 1994.

## 2.3.1 STEP - Wiener Stadtentwicklungsplan 1994 und 2005<sup>13</sup>

### 2.3.1.1 STEP 1994 - Währing

Im dicht bebauten Gebiet von Währing liegt der Schwerpunkt der Stadterneuerung im Kreuzgassenviertel. Hier sollen Wohnhäuser saniert und die Versorgung mit Grünflächen verbessert werden.

Die bestehende Straßenbahnremise Kreuzgasse sollte unter Wahrung der denkmalgeschützten Bausubstanz mit Wohnungen ausgebaut werden, was in der Zwischenzeit bereits realisiert wurde. Der bezirksfremde Durchzugsverkehr auf der Achse Martinstraße-Gymnasiumstraße soll verringert und auf den Gürtel umgeleitet werden. In den locker bebauten Gebieten soll die Zugänglichkeit zu Grünflächen durch Schaffung einer radialen Grünverbindung vom Wienerwald zum Gürtel verbessert werden. Vorgeschlagen wird ein Zug entlang von Haizingergasse, Edmund-Weiß-Gasse, Severin-Schreiber-Gasse, Türkenschanzplatz, Hockegasse, Buchleitengasse. Als landschaftliche Besonderheit soll der Dürwaringbach unter Schonung der bestehenden Kleingärten als naturnahes Gerinne ausgestaltet werden.

### 2.3.1.2 STEP 1994 - Döbling

Der STEP 1994 sieht die größten städtebaulichen Entwicklungen in Döbling im Bereich der Muthgasse, entlang des Donaukanals und an der Heiligenstädter Straße vor. Hier sollten Büros, Industrie und Gewerbe angesiedelt werden, was in den letzten Jahren bereits erfolgreich durchgeführt wurde. Parallel zu diesen Entwicklungen ist in diesen Bezirksteilen eine Entlastung der Verkehrssituation insbesondere durch Forcierung des öffentlichen Verkehrs vorgesehen. In den dicht bebauten Bereichen um den Gürtel und an der Heiligenstädter Straße ist eine Verbesserung der Versorgung mit Grünflächen vorgesehen, vor allem sollen die Innenhöfe umgestaltet werden. In den locker bebauten Stadtteilen soll einer weiteren Zersiedelung Einhalt geboten werden, um den Charakter der bestehenden Siedlungen nicht weiter zu beeinträchtigen. Viele Kleingartenanlagen liegen im Schutzgebiet Wald- und Wiesengürtel und sind eine Gefahr hinsichtlich der weiteren Zersiedelung der Wienerwaldhänge. Es soll geprüft werden, ob sie in ihrem Bestand erhalten werden sollen. Weingärten sollen als Charakteristikum von Döbling rekultiviert und erhalten werden.

### 2.3.1.3 STEP 2005

Der STEP 2005 sieht anders als der STEP 1994 keine konkret verortbaren Projekte in Währing und Döbling vor, sondern formuliert nur vorrangige Zielgebiete der Stadtentwicklung. Ein solches Zielgebiet, an dem beide Bezirke Anteil haben, ist der sogenannte „Westgürtel“. Das Ziel der Stadtplanung in diesem Bereich ist die Verbesserung des Images der Gürtelzone durch Hebung der Wohnqualität, Reduktion der Lärmbelastung und Verbesserung der Luftqualität. Zudem soll hier die Versorgung mit Grün- und Freiflächen verbessert werden, die verschiedenen Bevölkerungsgruppen sollen besser integriert werden. Ein weiteres Zielgebiet der Stadtentwicklung ist der Donaukanal, an dem Döbling einen kleinen Anteil besitzt. Wichtigstes Ziel ist hier die weitere Entwicklung der Freizeit- und Erholungsfunktion. Hinsichtlich der Ausstattung an Grün- und Freiräumen, die ja grundlegend für die Naturschutzplanung in den Bezirken ist, orientiert sich der STEP 2005 am Grüngürtelkonzept 1995 (siehe 2.4.1.1).

## 2.3.2 Leitlinien für die Bezirksentwicklung

Leitlinien für die Bezirksentwicklung sind ein Planungsinstrument, das die allgemeinen Vorgaben aus anderen städtebaulichen Grundlagen, vor allem dem STEP, auf Bezirksebene konkretisieren soll. Die darin formulierten Ziele sollen möglichst kurz- bis mittelfristig, das heißt in einem Zeitraum von etwa 15 Jahren, erreichbar sein. Für Währing liegen derzeit noch keine Leitlinien zur Bezirksentwicklung vor, für Döbling wurden im Jahr 1994 folgende für das *Netzwerk Natur* relevanten Ziele genannt:

- Weitgehende Beibehaltung der funktionalen und strukturellen Bezirkscharakteristika; Starke Verdichtungen und Nutzungsintensivierungen sind nur im Bereich der Muthgasse vorgesehen, wo ein Betriebszentrum entstehen soll.
- Der Baulandbedarf ist mangels großer zusammenhängender Baulandreserven durch Auffüllen von Bebauungslücken zu sättigen, wobei aber Rücksicht auf die Ansprüche der Naherholung zu nehmen ist.

<sup>13</sup> Quellen: Magistrat der Stadt Wien (1994, 2005)

- Erhaltung und Pflege alter Dorfkern, wobei in stark verkehrsbelasteten Bereichen (Grinzing, Nußdorf, Neustift am Walde) eine Verkehrsberuhigung angestrebt wird.
- Verbesserung der Durchgrünung in dicht besiedelten Gebieten, z.B. durch Hofentkernung für private Grünbereiche, Umwandlung von Baulücken in Grünflächen, Sicherung von Freiflächen in der Muthgasse, Erhaltung des Naherholungsgebietes Kuchelau, Erweiterung der Grünfläche in der Leidesdorfsgasse
- Erhaltung von Grünzügen, insbesondere entlang der Wienerwaldbäche, und verstärktes Einsetzen von Grün im Straßenraum
- Keine weitere Zersiedelung am Rand des Wald- und Wiesengürtels
- Sicherung der landwirtschaftlichen Betriebe und damit Sicherstellung der Arbeitsplätze und der Landschaftspflege

### 2.3.3 Landwirtschaft<sup>14</sup>

In Währing nimmt die landwirtschaftlich genutzte Fläche nur 18,89 ha Wiesen und 3,78 ha gartenbaulich genutzte Fläche ein. Die Landwirtschaft hat hier also keinen bedeutenden Stellenwert und beschränkt sich im Wesentlichen auf einige Gartenbaubetriebe.

In Döbling hingegen werden etwa 133 ha als Wiese und 370 ha acker-, garten- oder weinbaulich genutzt. Den größten Teil nimmt dabei der Weinbau mit 335 ha ein. Das Weinbaugebiet Döbling ist damit das größte in Wien. Von den 94 landwirtschaftlichen Betriebsstätten im Bezirk sind 87 Weinbaubetriebe. Zudem sind die an den Abhängen des Wienerwaldes liegenden, landschaftsprägenden und identitätsstiftenden Weinbauflächen mit den bekannten Weinbauorten Grinzing, Neustift am Walde, Salmansdorf, Kahlenbergerdorf, Sievering und Nußdorf auch ein wichtiges Naherholungsgebiet für die Stadtbevölkerung und Touristen.

Aufgrund der für Wien hohen Bedeutung der Landwirtschaft im Bezirk sind 79 % der Landwirtschaftsfläche von Döbling im Agrarstrukturellen Entwicklungsplan für Wien als landwirtschaftliches Vorranggebiet ausgewiesen.

### 2.3.4 Verkehrsinfrastruktur<sup>15</sup>

Die bedeutendsten Straßenverbindungen von Währing und Döbling bilden die tangential verlaufenden Hauptverkehrswege Gürtel, Heiligenstädter Straße und Höhenstraße. Die wichtigsten radial verlaufenden Straßenzüge, welche die beiden Außenbezirke mit dem Zentrum verbinden, sind Pötzleinsdorfer Straße, Gersthofer Straße, Währinger Straße, Gentzgasse und Kreuzgasse in Währing und Cobenzlgasse, Grinzinger Straße, Sieveringer Straße, Billrothstraße, Krottenbachstraße, Peter-Jordan-Straße, Ruthgasse und Barawitzkagasse in Döbling. Im öffentlichen Verkehrsnetz sind die wichtigsten Verbindungen die tangential verlaufende U-Bahnlinie U6 sowie die Franz-Josefs-Bahn und die Vorortelinie. Die wichtigsten Verbindungen der beiden Bezirke mit dem Zentrum bilden die Straßenbahnlinien D, 37, 38, 40, 41 und 42 sowie verschiedene Autobuslinien.

In Währing sind in den nächsten Jahren keine großen Verkehrsprojekte geplant. Im Kleinen gibt es aber eine Reihe von Problemen, die zu lösen sind, wie etwa der schon im STEP 1994 thematisierte bezirksfremde Durchzugsverkehr in Währing, der Ausbau des Radwegenetzes oder die Parkraumbewirtschaftung. In Döbling wurden der Ausbau des Bahnhofs Heiligenstadt für den Personenverkehr und eine richtungsgebundene Anbindung der Grinzinger Straße an den Knoten Nordbrücke in Fahrtrichtung B227/A22 zur Anbindung des Entwicklungsgebietes Muthgasse in den letzten Jahren durchgeführt. Zudem sind auch hier der Ausbau des Radwegenetzes und die Parkraumbewirtschaftung (Anlage von Park&Ride-Plätzen) wichtige Fragen der Verkehrsplanung. In den Leitlinien für die Bezirksentwicklung werden die Verkehrsberuhigung in Wohngebieten und die Bündelung des Verkehrs auf die Hauptverkehrsstraßen als wichtige Ziele genannt. Zudem ist eine Verbesserung des Angebots Öffentlicher Verkehrsmittel vorgesehen um den motorisierten Individualverkehr einzudämmen, z.B. durch Errichtung der Schnellbahnstation Unterdöbling und Intervallverdichtung der S 45.

<sup>14</sup> Quelle: Magistrat der Stadt Wien - MA 58 (2004)

<sup>15</sup> Quelle: Magistrat der Stadt Wien (2003)

## 2.4 Naturschutzfachliche Grundlagen

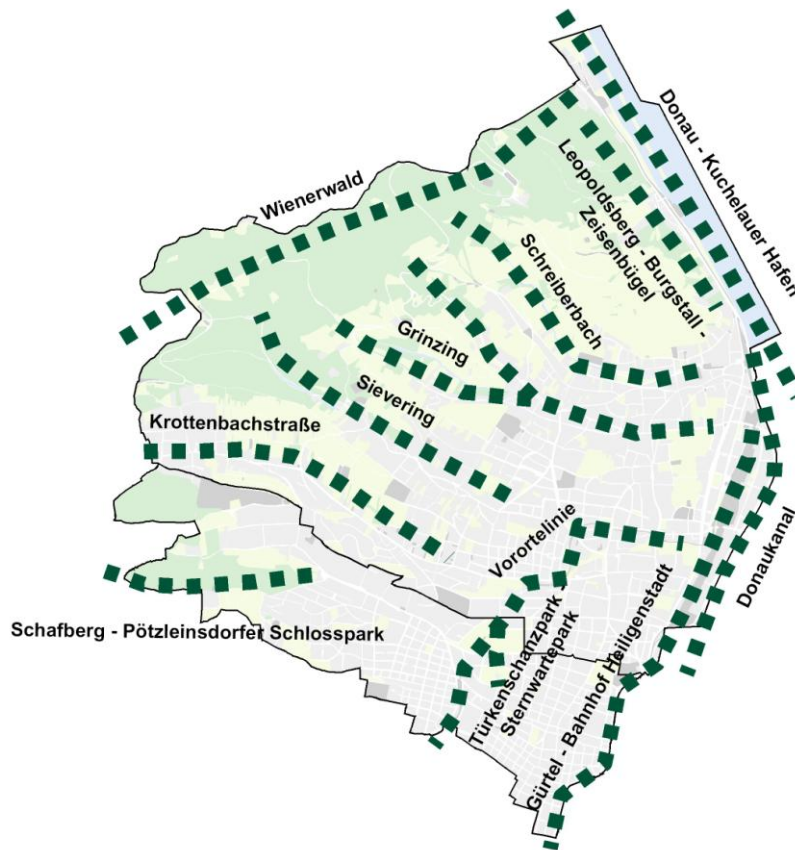
### 2.4.1 Ökologische Raumbeziehungen

#### 2.4.1.1 Übergeordnete Grünverbindungen

Aus Sicht des Naturschutzes, aber auch aus stadtoökologischer und stadtklimatischer Sicht haben Grünverbindungen eine große Bedeutung. Sie bilden das Grundgerüst an naturnahen und miteinander vernetzten Lebensräumen zwischen verbautem Gebiet oder intensiv genutzten agrarischen Flächen. 1995 wurde vom Wiener Gemeinderat der Plan „Grüngürtel Wien 1995“ beschlossen, mit dem Ziel ein stabiles und zusammenhängendes System von Freiräumen („Landschaftsgestalterische Vorrangflächen“) sicherzustellen.

Die wichtigsten Grünverbindungen in Währing und Döbling sind:

- Wienerwald (Höhenzug Leopoldsberg-Kahlenberg-Hermannskogel-Dreimarkstein)
- Donau-Kuchelauer Hafen
- Höhenzug Leopoldsberg-Burgstall-Zeisenbügel überprüfen (Ostabfall der Wiener Pforte zur Donau)
- Grünzug entlang des Schreiberbaches
- Grünzug Grinzing (Cobenzlgasse/Himmelstraße-Grinzinger Straße)
- Grünzug Sievering (entlang der Sieveringer Straße vom Wienerwald bis zur Daringergasse)
- Grünzug Krottenbachstraße (vom Wienerwaldrand bei Salmansdorf über Neustift am Walde bis Glanzing)
- Schafberg-Pötzleinsdorfer Schlosspark
- Grüninsel Türkenschanzpark-Sternwartepark
- Gürtel-Bahnhof Heiligenstadt
- Donaukanal
- Vorortelinie



#### 2.4.1.2 Schutzgebiete

Folgende Gebiete sowie punktuelle Landschaftselemente stehen in Währing und Döbling nach dem Wiener Naturschutzgesetz unter Schutz (siehe dazu Plan 2: Schutzgebiete):

- Landschaftsschutzgebiete: LSG Döbling (Bereiche „Wienerwald“ und „Wienerwaldrandzone“). Die Vorbereitungen zum LSG Währing sind bereits abgeschlossen, die Verordnung dazu wurde beschlossen.
- Naturdenkmäler: Derzeit gibt es in Währing 29, in Döbling 86 Naturdenkmäler (Stand: Dezember 2004). Den Großteil dieser Schutzobjekte bilden Bäume und Baumgruppen. Weitere Naturdenkmäler sind der Orchideenstandort auf der „Eisernen Hand“, der Sieveringer Steinbruch, das Sternwareareal sowie ein kleiner geologischer Aufschluss in der Kahlenberger Straße. Nähere Angaben zu den einzelnen Naturdenkmälern und die Adressen stehen im Anhang.

Im Jahr 2006 wurde die Einrichtung des Biosphärenparks Wienerwald durch die Länder Wien und Niederösterreich fixiert. Dieser umfasst auch Teile der Bezirke Währing und Döbling. Nach Richtlinien der UNESCO soll eine bundesländerübergreifende Modellregion für das harmonische Miteinander von Mensch und Natur entstehen. Schutz bedeutender Natur- und Kulturwerte und die Entwicklung nachhaltiger Nutzungsweisen sind gleichrangige Ziele.

Als Naturwaldreservate im Sinn einer Selbstbindung der MA 49 im Forstoperat sind folgende Flächen in Döbling ausgewiesen:

- Hermannskogel: Gipfleschenwald und mesophiler Buchenwald, ca. 14 ha
- Leopoldsberg - Waldbachgraben: Flaumeichenwald und mesophiler Buchenwald an unterschiedlich exponierten Hangseiten; ca. 10 ha

In diesen Waldteilen unterbleibt die forstliche Nutzung. Neben ihrer Naturschutzfunktion dienen Naturwaldreservate auch der wissenschaftlichen Forschung.



## 2.4.2 Stadtökologische Funktionstypen

Das gesamte Stadtgebiet Wiens wird in einzelne Funktionstypen aufgeteilt, wobei die acht definierten Typen das Zusammenspiel von natürlichen Ressourcen und menschlicher Raumnutzung widerspiegeln. Kriterien für die Einteilung sind Nutzungsart, Nutzungsintensität, Bebauungsstruktur, Grünstruktur, Versiegelungsgrad und Zugänglichkeit für die Öffentlichkeit.

Die acht Stadtökologischen Funktionstypen (SÖFT) sind:

1. Dichtbebaute Wohn- und Mischgebiete mit geringem Reproduktionspotenzial
2. Dichtbebaute Wohn- und Mischgebiete mit vorhandenem bzw. ausbaufähigem Reproduktionspotenzial
3. Einzelhausbebauung und verdichtete Einfamilienhausbebauung
4. Industrie-, Verkehrs- und sonstige Standorte
5. Parkanlagen und Großerholungsgebiete
6. Brachen
7. Agrarräume mit dem Subtyp „Weinbau“ und dem Subtyp „Intensive Landwirtschaft und Gartenbau“
8. Walddominierte Gebiete und Gewässer

Die Verteilung der Stadtökologischen Funktionstypen in Währing und Döbling sind im Planteil dargestellt (Plan 1). In Währing wird mehr als die Hälfte der Bezirksfläche von dicht bebauten Wohn- und Mischgebieten eingenommen. Kleinere, etwa gleich große Teile nehmen die Typen „Wald“ und „Einzelhausbebauung und verdichtete Einfamilienhausbebauung“ ein. Besonders im westlichen Teil des Bezirks liegen große Parkanlagen und Großerholungsgebiete wie der Türkenschanzpark und der Pötzleinsdorfer Schlosspark. Agrarräume und Brachen haben nur einen verschwindend kleinen Anteil an der Bezirksfläche.

In Döbling gibt es drei Hauptsiedlungsachsen, entlang derer die am dichtesten bebauten Bezirksteile liegen. Es sind dies die Flächen zwischen Krottenbachstraße und Sieveringer Straße, der untere Teil der Grinzinger Straße und der Bereich um die Döblinger Hauptstraße und die Heiligenstädter Straße. Zwischen diesen drei Achsen liegen Flächen mit Einzelhausbebauung und Parks. An die dicht bebaute Zone schließt im Nordwesten ein Band agrarisch genutzter Flächen an, das fast ausschließlich aus Weingärten besteht. Dieses Band ist dem mehr oder weniger geschlossenen Wienerwald vorgelagert, der die Westgrenze des Bezirks bildet. Größere Areale der Kategorie „Industrie, Verkehr und Sonstige Standorte“ liegen nur um den Bahnhof Heiligenstadt und die Heiligenstädter Lände.

Die Besonderheiten und Ziele aus Sicht des Naturschutzes werden für die einzelnen Stadtökologischen Funktionstypen im Punkt 3.3 behandelt.

## 2.4.3 Biotopschutz

Gewässern, Felsstandorten, Wiesen, Saumgesellschaften und Wäldern werden durch das Wiener Naturschutzgesetz besondere Schutzmöglichkeiten eingeräumt. Flächen der unten angeführten Biotoptypen können in Wien laut Wiener Naturschutzverordnung (Wr. NschVO) aufgrund ihrer Repräsentativität, ihrer Flächenausdehnung oder ihres günstigen Erhaltungszustandes zu „geschützten Biotopen“ erklärt werden. Für prioritär bedeutende Arten und geschützte (siehe unten; im Folgenden mit \* gekennzeichnet) muss gemäß §15 Wiener Naturschutzgesetz ein Arten- und Biotopeschutzprogramm erstellt werden.

Folgende Biotoptypen kommen in Währing und Döbling schwerpunktmäßig vor: (Grundlage: Wiener Biotopkartierung 1990; derzeit erfolgt eine Aktualisierung)

- *Naturnahe und unverbaute Fließgewässerabschnitte und deren naturnahe Uferbereiche:* Waldbach, Schreiberbach, Reisenbergbach, Arbesbach, Gspöttgraben
- *Sümpfe, Feuchtwiesen und wechselfeuchte Wiesen:* z.B. Teile der Rohrerwiese
- *Trocken- und Halbtrockenrasen:* Teile der Rohrerwiese, Wiesen bei der Eisernen Hand, Muckental, Kreit, Burgstall, Leopoldsberg
- *Extensive Fettwiesen:* Großteil der Wienerwaldwiesen, z.B. Rohrerwiese, Jägerwiese, Schwabenwiese
- *Naturnahe Wälder und deren Waldränder:* über den gesamten Wienerwald verbreitet

Der Schwerpunkt der Biotopvorkommen in Währing und Döbling liegt naturgemäß im Wienerwald oder am Wienerwaldrand, wobei naturnahe Wälder und Wiesen den größten Flächenanteil ausmachen. Trocken- und Halbtrockenrasen nahmen früher sicherlich eine wesentlich größere Fläche ein als heute, durch Aufgabe der Nutzung (Beweidung und Mahd) haben sich aber auf vielen Standorten mittlerweile Pioniergebüsche und Vorwaldstadien entwickelt. An besonders nährstoffarmen und seichtgründigen Stellen konnte sich kleinflächige Trockenrasengesellschaften erhalten, wie z.B. am Südhang des Leopoldsberges. Sümpfe, Feuchtwiesen und wechselfeuchte Wiesen sind in Währing und Döbling sehr selten, meist sind sie nur an vernässten Stellen in Fettwiesen eingeschaltet (z.B. Schwertlienvorkommen im vernässten Teil der Rohrerwiese). Während naturnahe Fließgewässer in den beiden Bezirken relativ häufig sind, gibt es nur ein einziges stehendes Gewässer - den Pfaffenbergteich -, das nach Wiener Naturschutzverordnung als „Biotop“ anzusprechen ist.

Die Verbreitung der einzelnen Biotoptypen ist im Planteil dargestellt (Plan 3).

#### 2.4.4 Artenschutz

In der Wiener Naturschutzverordnung sind die in Wien „prioritär bedeutenden“, „streng geschützten“ und „geschützten“ Pflanzen- und Tierarten aufgelistet. Im Folgenden sind ihre aktuell bekannten Vorkommen in Währing und Döbling zusammengefasst.

##### 2.4.4.1 Vorkommen prioritär bedeutender, streng geschützter und geschützter Pflanzenarten

Die Pflanzenvorkommen in Währing und Döbling sind gekennzeichnet durch die Rand- bzw. Übergangslage vom Wienerwald mit seinen für West- und Mitteleuropa typischen Buchenwäldern zum pannonischen Raum mit bereits deutlichen Anklängen an die kontinentalen Gebiete Osteuropas.

Die Pflanzenarten, die nach der Wiener Naturschutzverordnung unter Schutz stehen, konzentrieren sich auf die Wälder, Wiesen und Trockenstandorte im Bereich des Wienerwalds. In diesen extensiv bewirtschafteten Flächen konnten sich viele floristische Besonderheiten erhalten.

Die meisten Vorkommen geschützter Pflanzen verteilen sich auf folgende Gebiete:

- Gebiet um Leopoldsberg und Eiserne Hand
- Kahlenbergedorf und Burgstall
- Tal des Schreiberbachs (Wildgrube, Muckental, Heiligenstädter Friedhof)
- Waldgebiet am Hermannskogel
- Rohrerwiese
- Schafberg, Ladenburghöhe und Michaelerberg

Im dicht bebauten Stadtgebiet gibt nur wenige Stellen mit geschützten Artvorkommen (z.B. Arten wie Erd-Primel und Arznei-Schlüsselblume, die auch in Parkrasen vorkommen). Von den insgesamt 72 laut Wr. NschVO unter Schutz stehenden Arten in Währing und Döbling sind 4 „prioritär bedeutend“ (\*Sibirische Schwertlilie, \*Österreichischer Ackerkohl, \*Riemenzunge, \*Kelchgras), 51 „streng geschützt“ und 17 „geschützt“. Der \*Österreichische Ackerkohl (*Conringia austriaca*) hat am Südosthang des Leopoldsberges auf Mergelschutthalden seinen einzigen Standort innerhalb Wiens. Es handelt sich um eine der seltensten Pflanzen Österreichs. Die \*Riemenzunge (*Himantoglossum adriaticum*) hat ihre größten Vorkommen in Wien in der Umgebung von Leopolds- und Kahlenberg (beim Nasenweg, am Südosthang, im Wiesensaum bei der Eisernen Hand, im Muckental). Das \*Kelchgras (*Danthonia alpina*) hat mehrere Vorkommen in Wienerwaldwiesen, eines davon auf der Rohrerwiese beim Fischerhaus. Die \*Sibirische Schwertlilie (*Iris sibirica*) hat ein Vorkommen in den feuchtesten Teilen der Rohrerwiese.



Der \*Österreichische Ackerkohl (*Conringia austriaca*) hat in den Mergelschutthalden des Leopoldsberges sein einziges Vorkommen in Wien.

Quelle: Mrkvicka, A.

Im Anhang sind alle unter Schutz stehenden Pflanzen in Währing und Döbling mit Angaben zu Fundort und Schutzstatus in einer Tabelle aufgelistet. Zur Orientierung sind die Vorkommen der „prioritär bedeutenden“ und „streng geschützten“ Pflanzenarten im Planteil dargestellt (Plan 5).

#### 2.4.4.2 Vorkommen prioritär bedeutender, streng geschützter und geschützter Tierarten

Nachweise von Vorkommen bestimmter Tierarten- und gruppen sind oft schwierig, weil die Tiere sehr heimlich und scheu leben oder aber z.B. nachtaktiv sind. Daher liegen zu vielen Artengruppen (z.B. Fledermäuse) im Vergleich zu Pflanzen nur wenig Daten vor. Zudem können Tiere durch ihre Mobilität Lebensräume rasch verlassen, wenn sich die Bedingungen ungünstig verändern oder aber sie können in einem Lebensraum nur zu einer bestimmten Zeit auftreten (z.B. Sommer- oder Zwischenquartiere von Fledermäusen, Laichhabitate von Amphibien, Durchzug von Vögeln, etc.), was mitunter Schwierigkeiten bei der Interpretation von Daten bereitet.

Für die Formulierung von Naturschutzziele ist es aber notwendig, die Artvorkommen im Bezirk so gut wie möglich zu erfassen und zu interpretieren. Aus diesem Grund wurde die jeweils aktuelle Fachliteratur ausgewertet. Wo nur ältere Quellen zur Verfügung standen, wurden die Funde auf ihre Plausibilität überprüft (z.B. auf Veränderungen der Lebensraumeignung). Für einige Arten bzw. Artengruppen, die im jeweiligen Bezirk von besonderer Bedeutung sind (Schwerpunktorkommen, bedeutendes Potenzial) und über die ungenügende Kenntnisse der Verbreitung bestanden, wurden eigens beauftragte Erhebungen durchgeführt. In Währing und Döbling wurden die Vorkommen von \*Würfelnatter (Kammel, 2001), \*Zebraschnecke und \*Wiener Schnirkelschnecke (Wittmann 1991, 1994; Duda, 2001) gesondert untersucht. Zudem wurden auch Experten über wichtige Artvorkommen befragt.

Eine aus diesen Recherchen resultierende Artenliste für Währing und Döbling mit Angaben zu Lebensraum, Fundort und Schutzstatus (laut Wr. NschVO) für die einzelnen Arten befindet sich im Anhang.

Sie kann aus den bereits genannten Gründen allerdings keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben. Vorkommen noch nicht nachgewiesener Arten sind durchaus möglich, ebenso ist es möglich, dass einzelne Arten mittlerweile aus den Bezirken verschwunden sind.

So wie bei den Pflanzen konzentrieren sich auch bei den Tieren die Vorkommen geschützter Arten auf den Westrand der beiden Bezirke bzw. auf die Weingartenlagen in Döbling. In den mehr oder weniger geschlossenen Wäldern treten vor allem Vogelarten wie \*Zwergschnäpper, \*Hohltaube und \*Mittelspecht auf, möglicherweise auch die prioritär bedeutenden holzbewohnenden Käfer \*Heldbock und \*Eremitischer Juchtenkäfer (vgl. Zabransky, 1999). In den Wiesen und Halbtrockenrasen der westlichen Bezirksteile kommen eine Reihe geschützter Schmetterlinge und Heuschrecken vor (vgl. Höttinger, 1999; Eis 1990, 1997, 2000 und Berg et al. 1998). Beispiele sind der \*Schwarze Trauerfalter, ein typischer „Gartenschmetterling“ der Wienerwaldrandzone, und die \*Feldgrille, die nur auf mageren, lückigen Wiesen am Ostrand des Wienerwaldes vorkommt. An den trocken-warmen Stellen finden sich vor allem wärmebedürftige Arten wie \*Smaragdeidechse, \*Schlingnatter (Schedl & Klepsch 1999, 2000), \*Zebraschnecke und \*Wiener Schnirkelschnecke. In der Weingartenzone ist der \*Neuntöter ein Charaktertier, ebenso wie der mittlerweile hier verschwundene \*Wendehals. Die locker bebauten Einfamilienhausbereiche

mit hohem Grünanteil werden vor allem vom \*Gartenrotschwanz besiedelt. Aus den dicht bebauten Bezirksteilen liegen dagegen nur vereinzelte Meldungen vor, vor allem von Fledermäusen, aber auch von \*Mehlschwalbe und \*Mauereidechse.

Im Folgenden sind alle in Währing und Döbling nachgewiesenen, prioritär bedeutenden Arten aufgelistet. Die Arten wurden dabei nach ihrer Relevanz für die Naturschutzarbeit in Währing und Döbling gereiht. Als besonders relevant wurde Arten eingestuft, deren Vorkommen für den Gesamtbestand von Wien bedeutsam sind. Weitere Begründungen für eine besondere Relevanz sind gesondert angeführt.

Prioritär bedeutende, in Währing und Döbling nachgewiesene Arten mit besonderer Relevanz für die Erarbeitung naturschutzfachlicher Ziele:

#### **Säugetiere<sup>16</sup>:**

\*Fledermäuse - Prioritär bedeutende Arten sind \*Großer Abendsegler (*Nyctalus noctula*), \*Großes Mausohr (*Myotis myotis*), \*Kleine Bartfledermaus (*Myotis mystacinus*) und \*Graues Langohr (*Plecotus austriacus*), „streng geschützte“ Arten sind Braunes Langohr (*Plecotus auritus*) und Breitflügel-Fledermaus (*Eptesicus serotinus*).

#### **Vögel<sup>17</sup>:**

\*Hohltaube (*Columba oenas*) - Das Vorkommen in Döbling ist Teil einer weitgehend geschlossenen Verbreitung entlang des Wienerwaldes. Der Schwerpunkt im Bezirk liegt im Bereich der Achse Kahlenberg-Latisberg-Dreimarkstein (Wichmann & Frank, 2003).

\*Mittelspecht (*Picoides medius*) - Die Art hat ein bedeutendes Vorkommen in Döbling und ein randliches in Währing. Der Schwerpunkt liegt in den Eichenbeständen zwischen Kahlenberg, Pfaffenberg, Dreimarkstein und Hermannskogel (Wichmann & Frank, 2003).

\*Wendehals (*Jynx torquilla*) - Auch wenn es derzeit kein bestätigtes Wendehalsvorkommen in den beiden Bezirken gibt, erscheinen Schutzmaßnahmen für diese Art als sinnvoll und besonders notwendig. Der Wendehals ist ein typischer Weingartenvogel, dem durch Extensivierung des Weinbaus (weniger Biozide, Auspflanzung und Erhaltung von Solitärgehölzen, ...) wieder geeignete Lebensbedingungen geschaffen werden können. Zudem kommen strukturelle Maßnahmen für den Wendehals auch anderen prioritär bedeutenden Arten zugute (z.B. \*Neuntöter und \*Feldgrille)

\*Neuntöter (*Lanius collurio*) - Der Neuntöter ist eine Charakterart strukturierter Weinbaugebiete. Für die Größe des Weinbaugebiets von Döbling ist das derzeitige Vorkommen in diesem Bezirk verhältnismäßig klein. Der Grund dafür dürfte in der intensiven Bewirtschaftung der Weingärten liegen (Donnerbaum & Wichmann, 2003).

\*Gartenrotschwanz (*Phoenicurus phoenicurus*) - Der Gartenrotschwanz hat eines seiner bedeutendsten Vorkommen innerhalb Wiens in Döbling und ein randliches in Währing.

#### **Kriechtiere<sup>18</sup>:**

\*Smaragdeidechse (*Lacerta viridis*) - Die Art hat in Döbling ihr größtes Vorkommen und den Schwerpunkt ihrer Verbreitung innerhalb Wiens.

\*Mauereidechse (*Podarcis muralis*) - Vorkommen im Wertheimsteinpark in Döbling; Aufgrund des Verlustes vieler ehemaliger Lebensräume kommt allen Vorkommen dieser seltenen Eidechse besondere Bedeutung zu.

\*Schlingnatter (*Coronella austriaca*) - Die Schlingnatter kommt verbreitet in den Randlagen des Wienerwaldes in Döbling vor. In Währing ist nur ein historisches Vorkommen bekannt.

#### **Schmetterlinge<sup>19</sup>:**

\*Segelfalter (*Iphiclides podalirius*) - Ein Verbreitungsschwerpunkt liegt in Döbling. Die Art wurde von Höttinger (1999) in Währing nicht nachgewiesen.

\*Schwarzer Trauerfalter (*Neptis rivularis*) - Die Art ist auf die Wienerwaldrandbezirke beschränkt, kommt sowohl in Währing wie auch in Döbling vor und ist ein typischer „Gartenschmetterling“.

<sup>16</sup> Quellen: Spitzenberger (1990a+b, 2001), Sieber & Uibel (o.J.), Bauer & Spitzenberger (1994)

<sup>17</sup> allgemeine Quellen: Dvorak et al. (1993), Berg (1997), Böck (1990), Bauer (1994)

<sup>18</sup> Quelle: Schedl & Klepsch (1999, 2000, 2001), Tiedemann (1990), Cabela et al. (2001), Kollar, R. (1990)

<sup>19</sup> Quellen: Höttinger (1998, 1999, 2000), Höttinger & Pennerstorfer (1999), Komarek (1989), Huemer & Tarman (1993), Huemer et al. (1994)

\*Weißer Waldportier (*Kanetisia circe*) - auf Trocken- und Halbtrockenrasen, Waldwiesen, Lichtungen und Waldrändern, in Döbling z.B. am Leopoldsberg

\*Feuerfalter (*Lycaena dispar*) - in Wien relativ weit verbreitete Art vorwiegend feuchter, aber auch trockener Lebensräume; Der Feuerfalter hat im 19. Bezirk einen Verbreitungsschwerpunkt, in Währing wurde er aber nicht nachgewiesen.

\*Fetthennenbläuling (*Scoliantides orion*) - Von dieser Art gibt es zahlreiche historische Nachweise vom Leopolds- und Kahlenberg. Das einzige derzeit bekannte Vorkommen in Wien befindet sich am Bisamberg.

#### Fang- und Heuschrecken<sup>20</sup>:

\*Feldgrille (*Gryllus campestris*) - Die Feldgrille kommt auf mageren Wiesen am Ostrand des Wienerwaldes vor und hat hier einen Verbreitungsschwerpunkt in Wien.

\*Warzenbeißer (*Decticus verrucivorus*) - In Wien gibt es nur wenige Vorkommen dieser anspruchsvollen Heuschrecke. Einer der wenigen Fundpunkte außerhalb des Lainzer Tiergartens liegt in Grinzing

#### Libellen<sup>21</sup>:

Quelljungfer (*Cordulegaster spec.*) - Quelljungfern sind Libellen, die kleine Waldbäche und Quellen besiedeln. In Döbling wurde bisher nur die Gestreifte Quelljungfer nachgewiesen, nicht aber die prioritär bedeutende \*Zweiggestreifte Quelljungfer (*C. boltonii*). Als Indikatoren für naturnahe und intakte Fließgewässer kommt dem Schutz der Quelljungfern eine besondere Bedeutung zu.

#### Krebse<sup>22</sup>:

\*Steinkrebs (*Austropotamobius torrentium*) - Im Arbesbach befindet sich ein bekanntes Vorkommen dieses anspruchsvollen Wasserbewohners.

#### Schnecken<sup>23</sup>:

\*Zebraschnecke (*Zebraia detrita*) - Die wärmeliebende Art hat in Döbling ein für ganz Wien bedeutendes Vorkommen, das sich auf mehrere Standorte verteilt (z.B. Leopoldsberg, Nussberg und Wildgrube). Sie bevorzugt südexponierte Böschungen, Trockenrasen und Brachen.

\*Wiener Schnirkelschnecke (*Cepaea vindobonensis*) - Diese Schnecke besiedelt ähnliche Standorte, wie die Zebraschnecke, ist aber deutlich weniger anspruchsvoll. In Döbling liegen bekannte Fundpunkte am Leopoldsberg, Nussberg und in der Wildgrube.

Folgende prioritär bedeutende Arten können aktuell bzw. potenziell angetroffen werden, werden jedoch in ihrer Bedeutung für Artenschutzprojekte im Bezirk als weniger vorrangig eingestuft:

#### Säugetiere:

\*Sumpfspitzmaus (*Neomys anomalus*) - Über das Vorkommen der Sumpfspitzmaus in Wien ist wenig bekannt (vgl. Sieber & Uibel, o. J.). Da die Art aber z.B. in den Wienflussbecken und auch an kleineren Wienerwaldbächen in Niederösterreich anzutreffen ist (Spitzenberger, 1990b, 2001), ist ein Vorkommen in Döbling denkbar. Ansprüche der Art sollten bei wasserbaulichen Projekten berücksichtigt werden.

\*Biber (*Castor fiber*) - Derzeit dürften keine Biber die Wienerwaldbäche besiedeln. Ein Vorkommen ist aber vorstellbar, zumal der Biber auch in anderen Gegenden Waldbäche besiedelt.

#### Vögel:

\*Zwergschnäpper (*Ficedula parva*) - Vom Zwergschnäpper ist nur ein einzelnes, isoliertes Vorkommen in Döbling bekannt. Im Zuge von Maßnahmen für andere Waldvögel sollen aber die Ansprüche des Zwergschnäppers unbedingt berücksichtigt werden (Wichmann & Frank, 2003).

\*Mehlschwalbe (*Delichon urbica*) - Die Mehlschwalbenkolonie in Döbling (Weinberggasse) ist die einzig bekannte in den beiden Bezirken und etwas abgelegen vom Verbreitungsschwerpunkt in Floridsdorf und Donaustadt (Donnerbaum & Wichmann, 2000). Ehemals gab es auch ein Vorkommen in der Muthgasse.

---

<sup>20</sup> Quellen: Berg & Zuna-Kratky (1993), Berg & Zuna-Kratky (1997), Berg et al. (1998), Steiner & Schlick-Steiner (2001)

<sup>21</sup> Quellen: Raab (1997, 2000), Lang et al. (2002)

<sup>22</sup> Quelle: Bittermann (o.J.)

<sup>23</sup> Quellen: Frank & Reischütz (1994), Duda (2001), Klemm (1973), Wittmann & Gundacker (1999)

**Kriechtiere:**

\*Würfelnatter (*Natrix tessellata*) - Nach Angaben von Tiedemann (1990) fehlt die Art in Währing und Döbling. Ein aktueller Nachweis von Klepsch aus dem Frühjahr 2004 lässt aber ein lokales Vorkommen beim Kahlenbergedorf vermuten.

**Lurche:**

\*Laubfrosch (*Hyla arborea*) - Der Laubfrosch hatte bis vor wenigen Jahren verinselte Vorkommen in Döbling. Bei der letzten Erhebung (Gollmann, 2002) konnten die Standorte aber nicht mehr bestätigt werden. Dennoch sind vereinzelt Vorkommen der Art durchaus möglich.

\*Wechselkröte (*Bufo viridis*) - Die Wechselkröte ist eine Art, die ihren Verbreitungsschwerpunkt in Wien in den offenen, flachen Landschaften der östlichen Bezirke hat. Die Art ist nach Tiedemann (1990) von den ehemaligen, höher gelegenen Fundpunkten in Wienerwaldnähe verschwunden. Beim Schutz von Feuchtlebensräumen sollten aber die Ansprüche der Wechselkröte mitberücksichtigt werden.

**Schmetterlinge:**

\*Blauäugiger Waldportier (*Minois dryas*) - Vorkommensschwerpunkt in der Lobau; Außerhalb der Donauauen tritt die Art lokal auf, u.a. auf dem Leopoldsberg und auf der Rohrerwiese.

**Heuschrecken:**

\*Kleine Beißschrecke (*Platycleis vittata*) - Die Art ist eine der seltensten und gefährdetsten Heuschrecken in Wien. Der Schwerpunkt des Vorkommens liegt in den Südbezirken, am Himmel dürfte es aber ein stark isoliertes Vorkommen geben, das nur durch den Fund eines einzelnen Weibchens belegt ist.

\*Große Höckerschrecke (*Arcyptera fusca*) - Diese Art dürfte in Wien gegenwärtig nur noch im Lainzer Tiergarten vorkommen. Aus früherer Zeit gibt es allerdings Nachweise von der Rohrerwiese und vom Hermannskogel. Im Zuge von Managementvorschlägen für die Wienerwaldwiesen sollen aber die Ansprüche dieser anspruchsvollen Art berücksichtigt werden.

\*Wantschaftschrecke (*Polysarcus denticauda*) - historisches Vorkommen am Kahlenberg

**Käfer<sup>24</sup>:**

\*Eremitischer Juchtenkäfer (*Osmoderma eremita*) und \*Heldbock (*Cerambyx cerdo*): Von beiden Arten sind derzeit nur Vorkommen aus dem Lainzer Tiergarten bekannt. Vorkommen in Währing und Döbling sind aber nicht auszuschließen. Schutzmaßnahmen für beiden Arten erscheinen deshalb als besonders vordringlich, weil dadurch eine Reihe weiterer Arten mitgefördert werden könnten (z.B. Fledermäuse, Eulen, Spechte und andere Höhlenbrüter).

<sup>24</sup> Quellen: Zabransky (1989, 1999)

## 3 NATURSCHUTZZIELE FÜR WÄHRING UND DÖBLING

### 3.1 Allgemeines

- Ebene der ökologischen Raumbeziehungen
- Ebene der Stadtökologischen Funktionstypen (SÖFT): SÖFT wurden für das gesamte Stadtgebiet Wiens abgegrenzt. Durch die Formulierung von allgemeinen Zielen für die einzelnen Typen können für das gesamte Stadtgebiet flächendeckend Naturschutzziele festgelegt werden.
- Ebene Biotopschutz: Biotopschutzprojekte werden zur dauerhaften Erhaltung und Pflege der verschiedenen Biotoptypen nach der Wiener Naturschutzverordnung erstellt.
- Ebene Artenschutz: Artenschutzprojekte werden zum dauerhaften Schutz von prioritär bedeutenden Pflanzen- und Tierarten nach der Wiener Naturschutzverordnung erstellt.

Zur besseren Umsetzbarkeit der Ziele werden die Ansprüche des Biotop- und Artenschutzes in räumlich abgrenzbaren Zielbündeln zusammengefasst. Zudem werden aber auch die übergeordneten Grünverbindungen und Schutzgebiete ebenfalls in den Zielbündeln berücksichtigt. Für das übrige Bezirksgebiet gelten die allgemeinen Naturschutzziele für die jeweiligen Stadtökologischen Funktionstypen.

### 3.2 Ziele nach ökologischen Raumbeziehungen

Ziel ist die Erhaltung der übergeordneten Grünverbindungen und Schutzgebiete.

Die wichtigsten Grünzüge sind im Kapitel 2.4.1 dargestellt. Von überregionaler Bedeutung sind die Donau und der Höhenzug des Wienerwaldes, die im Norden des 19. Bezirks aufeinander treffen. Wichtige Grünzüge innerhalb größerer Teile des Stadtgebiets sind der Donaukanal, der Gürtel mit seinen Alleen und Grünflächen sowie die Vorortelinie mit zahlreichen unverbauten Flächen im Umfeld. Weitere Grünzüge verbinden innerhalb der Bezirke Währing und Döbling den Wienerwald mit der Donauniederung, sie folgen entweder Höhenzügen (Schafberg, Burgstall) oder den Tälern von teilweise verrohrten Wienerwaldbächen (Krottenbach, Arbesbach, Reisenbergbach, Schreiberbach).

Im Landschaftsschutzgebiet Döbling sind die Anteile des Wienerwaldes und die landwirtschaftlichen Flächen zusammengefasst. Der naturnahe Charakter soll hier erhalten bzw. wieder hergestellt werden, die ökologische Vernetzungsfunktion soll optimiert werden. Nicht im Landschaftsschutzgebiet liegen aber die Flächen an Donau und Kuchelauer Hafen, Teile der Grünzüge Schreiberbach, Grinzing, Sievering, Krottenbachstraße, Gürtel, Donaukanal und Vorortelinie.

In Währing sind die bedeutendsten Grünflächen als „Wald- und Wiesengürtel“ (SWW) bzw. als „Parkschutzgebiete“ (SPK) geschützt. Die Ausweisung dieser Flächen als Landschaftsschutzgebiet Währing steht kurz bevor.

Die Ausweisung des Biosphärenparks Wienerwald ist in Vorbereitung. Wiesen und Wälder in beiden Bezirken sind darin als Teil der weitläufigen Wienerwaldlandschaft zu sehen, die sich in den Bundesländern Wien und Niederösterreich erstreckt.

Im Rahmen übergeordneter Grünverbindungen spielen in beiden Bezirken Bahnanlagen, Klein- und Privatgärten eine besondere Rolle.

### 3.3 Ziele nach Stadtökologischen Funktionstypen – Flächendeckender Naturschutz

Durch die Zuordnung des gesamten Stadtgebiets zu Stadtökologische Funktionstypen ist es möglich, Ziele für die einzelnen Typen zu formulieren und damit ein flächendeckendes Naturschutzkonzept für die ganze Stadt – auch außerhalb von Schutzgebieten – vorzulegen.

Je nach Stadtökologischem Funktionstyp kann mit Vorkommen von speziellen Pflanzen- und Tierarten und ihren Lebensräumen gerechnet werden bzw. können diese dort gefördert werden. Dementsprechend wurden Ziele und Maßnahmenvorschläge formuliert und für den Typ charakteristische Arten, sogenannte Leitarten ausgewählt. Die gezielte Förderung dieser Leitarten unterstützt gleichzeitig auch andere im jeweiligen Lebensraum vorkommende Arten. Auf diese Weise kann allerdings nicht das gesamte Artenspektrum abgedeckt werden, weil die einzelnen SÖFT verschiedene Lebensraumtypen beherbergen.

Bei der Umsetzung der Ziele muss schließlich eine Auswahl getroffen werden, die auf die speziellen naturräumlichen Gegebenheiten des jeweiligen Standortes Bedacht nimmt. Hinweise auf Maßnahmenswerpunkte verschiedener Standorte geben auch die Vorkommen von Biotoptypen und Pflanzen- und Tierarten (siehe Grundlagen Punkt 2.4.3, 2.4.4). So kann beispielsweise auf Brachen mit trockenen Böden die Entwicklung trockener Wiesen vorrangig gegenüber der Erhaltung der Brachen sein.

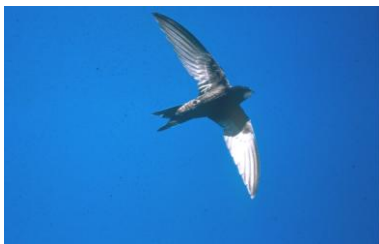
Im Folgenden werden die Naturschutzziele für die einzelnen Stadtökologischen Funktionstypen anhand regionaler Leitarten beschrieben. Die Umsetzung von Schutzmaßnahmen für diese nicht prioritär bedeutenden Arten erfolgt in Unterstützung mit "die umweltberatung" (1100 Wien, Buchengasse 77/4; Tel. +43 (0)1 803 32 32, Fax DW - 32; Email: [service@umweltberatung.at](mailto:service@umweltberatung.at); Internet: <http://www.umweltberatung.at>).

#### 3.3.1 Dichtbebaute Wohn- und Mischgebiete

Dichte Blockrandbebauung prägt diesen Stadtökologischen Funktionstyp in Währing und Döbling. Die stadtoökologische Funktionstypisierung unterscheidet nach der Ausstattung mit Grünflächen zwei Typen („mit geringem Reproduktionspotenzial“ und „mit vorhandenem Reproduktionspotenzial“), die hier aufgrund der ökologischen Ähnlichkeit aber zusammen gefasst werden.

##### Leitarten<sup>25</sup>:

##### Mauersegler (*Apus apus*)



Der Mauersegler gehört zu den Vögeln, die ursprünglich in Felswänden brüteten und in hohen Gebäuden einen Felsersatz sehen. In den Nischen und Spalten unter Dachvorsprüngen finden die Tiere ideale Brutplätze. Doch gerade diese kleinen Öffnungen werden bei Renovierungen großer Häuser oft geschlossen. In Wien sind aus diesem Grund bereits Bestandsrückgänge zu bemerken.

Quelle: Buchner, P.

##### Hausperling (*Passer domesticus*)



Der Hausperling ist ein Kulturfolger, der gerne in unmittelbarer Umgebung des Menschen brütet. Er dringt dabei weit ins Stadttinnere vor. Die Nester werden unter Dachvorsprüngen, in Mauerspalten und -nischen gebaut. War der Spatz früher ein „Allerweltsvogel“, so ist er heute durch Gebäudesanierung, Bodenversiegelung, Einsatz von Pestiziden und nicht standortgerechte Bepflanzung vielerorts selten geworden.

Quelle: Buchner, P.

<sup>25</sup> Definition Leitart: „Leitart - Klassifikationsindikator: die Art ist Stellvertreter einer Lebensgemeinschaft, ihr Schutz wirkt sich auch auf viele andere Arten positiv aus.“ (Kutzenberger et al., 1999)



### **Kleines Liebesgras** (*Eragrostis minor*)



Das wärmebedürftige Gras ist in erster Linie im Mittelmeerraum verbreitet und kommt in Österreich vor allem im trocken-warmen Osten und hier hauptsächlich in Städten vor. In Wien wächst es im gesamten Stadtgebiet in Mauerspalt, Pflasterritzen, in Eisenbahnanlagen und Friedhöfen. Ein Verzicht auf vollständige Bodenversiegelung ermöglicht eine artenreiche Pflasterritzenvegetation. Das Bild zeigt typische kleinflächige Pflasterritzenvegetation am Straßenrand - ein meist kaum beachteter Aspekt des Stadtbildes.

Quelle: Rötzer, H.

#### Allgemeine Ziele und Maßnahmenvorschläge:

- Entwicklung des Potenzials für Verdunstung, Luftfilterung und lokalen Wasserrückhalt
- Öffnen versiegelter Oberflächen in Innenhöfen, Begrünung von Fassaden mit Kletterpflanzen, insbesondere bei städtischen Wohnhäusern und Feuermauern (standortgerechte Bepflanzung!)
- Förderung der Pflasterritzenvegetation durch bauliche Maßnahmen und Eindämmung der Neuversiegelung. Toleranz gegenüber spontaner Vegetation. Information dazu findet sich unter: <http://www.wien.gv.at/umweltschutz/naturschutz/wege/wildwuchs/index.html>
- Förderung von Dachbegrünungen, insbesondere extensive Formen
- Naturnahe Pflege vorhandener Grünflächen und Schaffung von Strukturelementen wie Steinmauern etc.
- Erhaltung und Entwicklung des Altbaubestandes (Pflege, Ergänzung und rechtzeitige Erneuerung von (Alt-)Baumbeständen)
- Aufbau eines Netzwerkes naturnaher Flächen (z.B. Brachen, begrünte Dächer, ...), Ausweisung Ökologischer Entwicklungsflächen
- Verbesserung der Lebensraumeignung für gebäudebewohnende Tierarten, insbesondere für Fledermausarten, durch bauliche Maßnahmen und Tolerieren
- Verbesserung der Lebensraumeignung für fassadenbewohnende Tierarten, insbesondere Turmfalke, Mehlschwalbe und Mauersegler; Schaffung von Voraussetzungen für die Ansiedlung von Turmfalken in Kirchtürmen
- Bewusstseinsbildung für „Natur im urbanen Raum“ über Schulen und andere Bildungseinrichtungen

### 3.3.2 Einzelhausbebauung und verdichtete Einfamilienhausbebauung

Sowohl die alten Dorfkerns als auch Einfamilienhausgebiete werden hier zusammengefasst. In Währing und Döbling kommt den alten Villenvierteln mit ihren oft ausgedehnten Gartenbereichen eine besondere Bedeutung zu. Darüber hinaus sind in beiden Bezirken die verschiedenen Kleingartengebiete als Teil dieses Funktionstyps zu sehen. Die Erhaltung der meist günstigen Grünausstattung bildet in diesem stadtoökologischen Funktionstyp den Schwerpunkt der naturschutzfachlichen Zielsetzung.

**Leitarten:**

**Weißbrust-Igel** (*Erinaceus europaeus*)



Der Igel findet sich in naturnahen Gärten und Grünflächen der locker bebauten Gebiete ein und ernährt sich hier vor allem von Insekten, Schnecken und Würmern, die er auf seinen nächtlichen Streifzügen erbeutet. Wichtig für den wandernden Kleintierjäger ist die Durchlässigkeit von Einfriedungen durch Spalten und kleine Schlupflöcher.

Quelle: Kutzenberger, H.

**Breitflügel-Fledermaus** (*Eptesicus serotinus*)



Die Breitflügel-Fledermaus ist eine echte Siedlungsfolgerin, die in der Ebene weit verbreitet ist. Sie errichtet ihre Sommerquartiere in Gebäuden (v.a. in Dachstühlen) und jagt im aufgelockerten Siedlungsgebiet. Gefährdungsursachen für diese Art sind das Verschließen von Gebäudeöffnungen, die Verwendung giftiger Holzschutzmittel auf Dachböden und der starke Rückgang von Insekten als Beutetiere.

Quelle: Baar, A. & Pözl, W.

**Kleiner Fuchs** (*Nymphalis [Aglais] urticae*)



Dieser Tagfalter zählt zur Gruppe der Schmetterlinge, deren Raupen sich auf Brennnesseln entwickeln. Es handelt sich um einen der bekanntesten und verbreitetsten „Garten-Schmetterlinge“. Die Art kann durch das Belassen von Brennnesseln an son- nigen Stellen gefördert werden.

Quelle: Pennerstorfer, J.

**Schlehe** (*Prunus spinosa*) und andere Wildobst-Arten



Schlehen sind im zeitigen Frühling prächtig blühende Wildgehölze. Ihre Blüten locken vor allem Wildbienen, Hummeln und Käfer an, später nutzen Schmetterlingsarten die Blätter als Futter und Vögel die dornigen Sträucher als Brutplatz. Die dunkelblauen kugeligen Früchte sind zunächst durch Gerbstoffe recht herb, nach Frosteinwirkung können sie aber für die Herstellung von Likören, Schnäpsen und Marmeladen genutzt werden. Im Winter werden sie auch von Vögeln gerne gefressen. Die Schlehe ist ei- ne der wilden Stammformen der Zwetschke. Durch die Pflanzung dieser und anderer Wildobstarten (z.B. Dirndlstrauch, Elsbeere) in Gärten kann deren Bedeutung für die Tierwelt entscheidend verbessert werden.

Quelle: Rötzer, H.

Allgemeine Ziele und Maßnahmenvorschläge:

- Bewusstseinsbildung für „Ökologisches Gärtnern“ (Vorträge beim Zentralverband der Kleingärtner und Artikel im „Kleingärtner“, Gar- tenaktionen, Informationsveranstaltungen etc. - gemeinsam mit „die umweltberatung“, vgl. Aktion „Natur im Garten“ in NÖ)
- Beratung durch *Netzwerk Natur* bei der Ausarbeitung von Musterstatuten für Kleingartenvereine, Vergabe einer „Gartenplakette“ für vorbildhafte Kleingärten
- Förderung heimischer und standortgerechter Gehölze und Wildstauden als Nahrungsquelle und Brutplatz für Insekten, Vögel und Kleinsäuger, insbesondere entomologisch bedeutender Gehölze wie Wildrosen, Dirndlstrauch, Salweide oder Geißblatt.
- Erhaltung und Förderung von Altbaumbeständen und Höhlenbäumen als Lebensraum für holzbewohnende Arten und wichtiges Strukturelement für Höhlenbrüter, Fledermäuse und Kleinsäuger
- Verbesserung der Durchlässigkeit der Siedlungsgebiete für wandernde Kleintiere wie Lurche und Igel, durch Beseitigung von Bar- rieren; entsprechende Informationsarbeit
- Anlage von Strukturelementen, als Rückzugsräume für gefährdete Arten (z.B. Steinhäufen für Reptilien, Feuchtbiotop für Amphi- bien etc. )
- Bewusstseinsbildung über ökologische Bedeutung grabender Säuger, Werbung für Toleranz gegenüber wenig beliebten Gartenbe- wohnern wie Maulwurf, Wühlmaus, Wespen, Frösche, Reptilien, etc.

- Schutzmaßnahmen für Fledermäuse (Erhaltung bzw. Adaptierung von Quartieren wie z.B. Holzverschalungen, Fensterläden, Dachböden und Keller), Förderung blütenreicher Wiesen, als Lebensraum für die wichtigsten Beutetiere der Fledermäuse.
- Förderung von Fassadenbegrünung
- Reduktion der Bodenversiegelung in Gartengebieten
- Förderung der Regenwassernutzung
- Aufbau eines Netzwerkes Ökologischer Entwicklungsflächen

### 3.3.3 Industrie-, Verkehrs- und Sonstige Standorte

In Währing fehlen ausgedehnte Industrie- und Gewerbegebiete. Hinsichtlich der Verkehrsflächen ist hier die Straßenbahnremise am Währinger Gürtel erwähnenswert.

In Döbling nimmt dieser Typ große Flächen im Bereich des Donaukanals und an der Donau ein, insbesondere die Bahnhöfe Heiligenstadt und Nußdorf, den Kuchelauer Hafen und das Gewerbegebiet in der Muthgasse. Weitere Standorte dieses Funktionstyps sind z.B. die Flächen um den Fernsehsender am Kahlenberg oder große Parkplätze wie etwa am Cobenzl. und am Kahlenberg.

#### Leitarten:

##### Weg-Ringdistel, Wegdistel (*Carduus acanthoides*)



Wie fast alle Disteln ist die Wegdistel eine zweijährige Pflanze, die zunächst eine an den Boden gepresste Blattrosette hervorbringt und frühestens im zweiten Lebensjahr blüht. Die nährstoffreichen Samen dienen Käfern und Vögeln als Nahrung. Die Wegdistel wächst häufig an Weg- und Straßenrändern, auf Böschungen, Parkplätzen oder im Bahngelände. Disteln sind sehr attraktive Pflanzen, die man an vielen Stellen bewusst belassen sollte.

Quelle: Brocks, J.

##### Zauneidechse (*Lacerta agilis*)



Die Zauneidechse bewohnt offene Lebensräume mit Sonnplätzen und schütter bewachsenen Eiablagestellen. Insektenreiche Vegetationsflächen dienen der Jagd. Zudem braucht die Zauneidechse auch gute Versteckmöglichkeiten vor Feinden wie Marder, Turmfalke und Hauskatze. Im Bereich extensiv gepflegter Bahnlagen kann die Art durchaus günstige Lebensbedingungen vorfinden.

Quelle: Hill, J.

### **Blaufügelige Ödlandschrecke (*Oedipoda caerulea*)**



Die Blaufügelige Ödlandschrecke ist eine Charakterart vegetationsarmer Ödländer wie z.B. Industriebrachen oder Schotterparkplätze. Durch ihr gutes Flugvermögen gehört sie zu den Erstbesiedlern unbewachsener Flächen und kann bis tief in die Stadt vordringen. Die namensgebenden leuchtend hellblauen Hinterflügel sind nur im Flug zu sehen. Ansonsten ist die Heuschrecke hervorragend getarnt.

Quelle: Pennerstorfer, J.

### Allgemeine Ziele und Maßnahmenvorschläge:

- Biotopmanagement auf Freiflächen
- Einbringen von Naturschutzinhalten in Bebauungspläne für Industrie- und Gewerbegebiete
- Information über Naturschutzmöglichkeiten auf Industrie- und Verkehrsstandorten bei Flächenverwaltern wie dem Wiener Wirtschaftsförderungsfonds
- Aufbau eines Netzwerkes Ökologischer Entwicklungsflächen
- Sicherung und Erhaltung von Offenbodenstellen mit lückiger Vegetation und bewusste Anlage solcher Strukturen im Zuge von Erdbautätigkeiten
- Erhaltung und Anlage von „Gstätten“ als nutzungs offene Kinder- und Jugendfreiräume
- Erhaltung von naturschutzfachlich wertvollen wiesenartigen Strukturen (z.B. an Bahndämmen) durch Verhinderung der Verbuschung
- Zulassen von Spontanvegetation, Verzicht auf den Einsatz von Pestiziden
- Förderung der Brach- und Pflasterritzenvegetation durch Reduktion der Pflege auf wenig begangenen Wegen
- Naturnahe Gestaltung von Abstandsgrün (z.B. Umwandlung von Gartenrasen in Mähwiesen), Aufklärung über Maßnahmen durch Informationstafeln
- Anlage naturnaher Kleinstrukturen, wie Lesesteinhaufen, Sandhaufen oder kleiner Feuchtbiootope
- Anlage bzw. Erhaltung naturnaher „Mitarbeitergärten“ (Erholung in der Mittagspause), wie etwa bei den Wiener Linien

### 3.3.4 Parkanlagen und Großerholungsgebiete

Der Funktionstyp vereinigt qualitativ und ausstattungs­mäßig sehr unterschiedliche Flächen wie Friedhöfe, Spitalsgärten, kleine Parks im dicht bebauten Gebiet und ausgedehnte Erholungsgebiete wie Türkenschanzpark und Pötzleinsdorfer Schlosspark. Auch die Wienerwaldwiesen der beiden Bezirke werden zu diesem Funktionstyp gerechnet, weil sie vor allem als Erholungsgebiete genutzt werden und nur in zweiter Linie als landwirtschaftliche Nutzflächen dienen (Wiese am Dreimarkstein, Rohrenwiese, Goldwiese, Kogelwiese, Jägerwiese, Cobenzl, Schwabenwiese, Wiesen beim Krapfenwaldl, Elisabethwiese, Wiesen in der Weinbaulandschaft oberhalb des Kahlenbergerdorfes).

Nach Brandenburg et al. (1994) werden auch Kleingärten zum Funktionstyp „Parkanlagen und Großerholungsgebiete“ gerechnet. Da diese der Öffentlichkeit aber nicht zur Erholung zugänglich sind und heute praktisch nicht mehr der Selbstversorgung dienen, sondern wie auch andere Privatgärten der Repräsentation und privater Freizeitgestaltung, gelten aus naturschutzfachlicher Sicht die Ziele, wie für den Typ „Einzelhausbebauung und verdichtete Einfamilienhausbebauung“.

Das Gebiet „Am Himmel“ wurde von Brandenburg et al. (1994) dem Funktionstyp „Brachen“ zugeordnet. Nach zwischenzeitlichen Gestaltungsmaßnahmen (Anlage eines „Lebensbaumkreises“, eines Cafés und eines Kinderspielplatzes) erfolgt eine Zuordnung zu den „Parkanlagen und Großerholungsgebieten“.

#### **Leitarten:**

##### **Hirschkäfer** (*Lucanus cervus*)



Der Hirschkäfer ist der größte heimische Käfer und europaweit geschützt. Das dämmerungsaktive Tier ist an das Vorkommen alter Eichen gebunden, denn die Käferlarven entwickeln sich über mehrere Jahre in abgestorbenem Eichenholz. Durch das Belassen von Totholz in Parks und Gärten können der Hirschkäfer und viele andere holzbewohnende Käfer gefördert werden.

Quelle: Pennerstorfer, J.

##### **Diptam** (*Dictamnus albus*)



Der Diptam ist eine Pflanze, die natürlicherweise im Saum trocken-warmer, lichter Wälder vorkommt, beispielsweise am Schafberg in Währing. Bemerkenswert ist der besonders hohe Gehalt an ätherischen Ölen - die Pflanze duftet kräftig nach Orangen. An geeigneten Stellen kann diese attraktive Staude, so wie viele andere gefährdete Arten, auch in Gärten und Parks gezogen werden. Keinesfalls dürfen aber Pflanzen der Natur entnommen werden, sondern sie sind ausschließlich über den Fachhandel zu beziehen.

Quelle: Semrad, J.



**Erd-Primel** (*Primula acaulis*) und **Arznei-Schlüsselblume** (*Primula veris*)

Schlüsselblumen oder Primeln gehören - wie schon der Name verrät - zu den Blumen, die als erste im Frühjahr erscheinen (*primus* = lat. der Erste). Die nach Wiener Naturschutzgesetz geschützte Erdprimel und die Arznei-Schlüsselblume (Bild) sind Pflanzen, die auf sehr unterschiedlichen Standorten wachsen können. Sie gedeihen natürlicherweise in Magerwiesen, in Gebüsch, an Waldrändern und im Wald. Im dicht bebauten Stadtgebiet besiedeln sie aber z.B. auch Park- und Gartenrasen. Die früh blühenden Primeln sind eine wichtige Nahrungsgrundlage für zeitig aktive Insekten wie Hummeln und andere Wildbienen. Sie können durch die regelmäßige Mahd großflächiger Wiesenbereiche in Gärten und Parks gefördert werden.

Quelle: Staudinger, M.

Allgemeine Ziele und Maßnahmenvorschläge:

- Förderung heimischer und standortgerechter Gehölze und Wildstauden als Nahrungsquelle und Brutplatz für Insekten, Vögel und Kleinsäuger, insbesondere entomologisch bedeutender Gehölze wie Wildrosen, Dirndlstrauch, Salweide oder Geißblatt.
- Erhaltung und Förderung von Altbaubeständen und Höhlenbäumen als Lebensraum für xylobionte Arten und wichtiges Strukturelement für Höhlenbrüter, Fledermäuse und Kleinsäuger
- Sicherung der Wienerwaldwiesen, Aufbau eines Pflege- und Bewirtschaftungsprogrammes
- Anlage und Zulassen von „Gstätten“ als nutzungsoffene Kinder- und Jugendfreiräume
- Anlage von Strukturelementen, als Rückzugsräume für gefährdete Arten (z.B. Steinhäufen für Reptilien)
- Kommunikation von Naturschutzmaßnahmen für bessere Akzeptanz bei den Nutzern und als Anregung für naturnahes „Gärtnern“
- Erhaltung von Gewässerlebensräumen und Neuanlage von naturnahen Kleingewässern
- Bewusstseinsbildung über ökologische Bedeutung grabender Säuger, Werbung für Toleranz gegenüber wenig beliebten Gartenbewohnern, wie Maulwurf, Wühlmaus, Wespen, Frösche, Reptilien, etc.
- Schutzmaßnahmen für Fledermäuse (vor allem Erhaltung von Höhlenbäumen), Förderung blütenreicher Wiesen als Lebensraum für die wichtigsten Beutetiere der Fledermäuse
- Erhaltung standorttypischer extensiver Wiesengesellschaften und Erarbeitung von Pflegeplänen zur Berücksichtigung der Ansprüche prioritär bedeutender Arten, insbesondere von Heuschrecken und Schmetterlingen
- Umwandlung von häufig gemähten Park- und Gartenrasen in extensive Wiesen, Belassen von Säumen um Gehölze
- Belassen bzw. bewusste Anlage von „wilden Ecken“ in den Gartenanlagen
- Aufbau eines Netzwerkes naturnaher Flächen, insbesondere auch ökologischer Entwicklungsflächen
- Schulung des Pflegepersonals

### 3.3.5 Brachen

Als „Brachen“ werden alle Flächen bezeichnet, die vormals eine mehr oder weniger intensive Nutzung aufwiesen, jedoch nach deren Aufgabe - zumindest vorübergehend - wiederum als Lebensraum von Pflanzen und Tieren zurückgewonnen werden. Sie haben trotz der insgesamt geringen Verbreitung in Währing und Döbling eine besondere Bedeutung für den Naturschutz weil hier natürliche Prozesse weitgehend unbeeinträchtigt ablaufen können. Größere flächenmäßige Bedeutung haben vor allem die Kulturlandschaftsbrachen oberhalb des Kahlenbergedorfes (ehemalige Wein- bzw. Obstgärten). Je nach Alter einer Brachfläche finden wir unterschiedliche Sukzessionsstadien vom offenen Grasland über Pioniergebüsche bis hin zu Vorwaldstadien.

#### Leitarten:

##### **Graue Beißschrecke** (*Platycleis grisea*)



Die Graue Beißschrecke bewohnt trockene, warme Biotope mit offenen Bodenstellen und höherer, oft horstartiger Vegetation. Sie ist eine typische Steppenbewohnerin, die am Ostrand des Wienerwaldes schütterere Brachen und Lagerplätze bewohnt. Gefährdungsursachen für diese Heuschrecke sind die Verbuschung und Zerstörung von Trockenrasen und Versiegelung und übertriebene Pflege von „Gstätten“ und Straßenrändern.

Quelle: Pennerstorfer, J.

##### **Gottesanbeterin** (*Mantis religiosa*)



Die Gottesanbeterin bewohnt wärmebegünstigte Standorte mit hoher und dichter krautiger Vegetation wie z.B. verbrachte Wiesen, Feld- und Weingartenraine und Brachen. Sie meidet aber sowohl kurzrasige als auch dicht verbuschte Bereiche. Gefährdungsursachen für diese Art sind die Zerstörung von Ruderalflächen, der Einsatz von Bioziden, Intensivierung des Weinbaus aber auch Verbuschung.

Quelle: Pennerstorfer, J.



### Reseda-Weißling (*Pontia daplidice redusa*)



Der Reseda-Weißling ist ein typischer Offenland-Schmetterling mit Vorliebe für magere Wiesen und Ödländer. Raupenfutterpflanzen sind Reseden und andere Kreuzblütler wie etwa der Ackersenf.

Quelle: Pennerstorfer, J.

#### Allgemeine Ziele und Maßnahmenvorschläge für den Stadtökologischen Funktionstyp:

- Erhaltung und Ausweitung von Freiflächen und Offenbodenstellen mit spärlicher oder fehlender Vegetation; gezieltes Anlegen solcher Flächen bei Erdbautätigkeiten.
- Offenhalten von Brachen und Verhindern großflächiger Verbuschung
- Optimierung des Wasserrückhaltes und des Beitrages zum Lokalklima
- Erhaltung und Anlage von „Gstätten“ als nutzungs offene Kinder- und Jugendfreiräume
- Vermeidung der Versiegelung des Wegenetzes
- Aufbau eines Netzwerkes naturnaher Flächen im stadtökologischen Funktionstyp, insbesondere über Ökologische Entwicklungsflächen
- Einrichtung eines Pflegemanagements zur Förderung prioritär bedeutender und geschützter Arten, insbesondere Heuschrecken und Schmetterlinge
- Kommunikation von Naturschutzanliegen auf Brachflächen zur Verbesserung der Akzeptanz gegenüber „ungepflegten“ Flächen (z.B. mittels Informationstafeln, Exkursionen, ...)

### 3.3.6 Agrarräume

Der Funktionstyp Agrarräume nimmt in Döbling einen beträchtlichen Flächenanteil ein und besteht zum größten Teil aus Weingärten. Nur an sehr wenigen Stellen finden sich auch Ackerflächen. In Währing dagegen sind Agrarräume, abgesehen von Wiesen und einzelnen Gartenbaubetrieben, heute aus dem Stadtbild verschwunden.

#### **Leitarten:**

##### **\*Neuntöter (*Lanius collurio*)**



Der Neuntöter bewohnt offene, insektenreiche Landschaften mit gutem Angebot an Jagdwarten und offenen oder schütter bewachsenen Bodenstellen, an denen die Beute gefangen wird. Das Nest wird bevorzugt in Hecken und Sträuchern gebaut. Strukturreiche Weingartenlandschaften, wie es sie in Döbling noch gibt, sind ein idealer Lebensraum für den Neuntöter. Reduktion des Pestizideinsatzes verbessert die Lebensbedingungen für diesen Vogel.

Quelle: Buchner, P.

**\*Smaragdeidechse (*Lacerta viridis*)**



Quelle: Ochsenhofer, G.

Die Smaragdeidechse bewohnt vor allem die warmen sonnenexponierten Randbereiche des Wienerwaldes. Kleine Populationsinseln befinden sich aber auch zwischen den Weingärten. Für eine bessere Vernetzung der einzelnen Vorkommen können die Zwischenstrukturen in der Weinbaulandschaft aufgewertet werden.

**\*Feldgrille (*Gryllus campestris*)**



Quelle: Pennerstorfer, J.

Die Feldgrille bewohnt trockene, warme Biotope mit geschlossenem, niedrigem und nicht zu dichtem Pflanzenbewuchs. Die Art ist daher häufig in Halbtrockenrasen, mageren Wiesen und Weiden und an Wegböschungen anzutreffen. Vereinzelt bewohnt sie sogar Äcker und Brachen.

**Waldsteppen-Windröschen (*Anemone sylvestris*)**



Quelle: Staudinger, M.

Dieses Windröschen hat auffällige 4 bis 6 cm große weiße Blüten. Es ist wärmeliebend und wächst auf Waldlichtungen, Waldsäumen, Halbtrockenrasen und Wiesenbrachen. Derzeit kann es am Leopoldsberg, bei der Eisernen Hand, am Burgstall und auf einer Mauerkrone an der Ecke Eichelhofgasse/Hackhofgasse in Nußdorf gefunden werden. Auf manchen kleinen wiesenartigen Flächen in der Weinbaulandschaft (Brachen, breitere Raine) hätte diese Blume geeignete Standorte und könnte dort auch ausgepflanzt werden.

Allgemeine Ziele und Maßnahmenvorschläge für den Stadtökologischen Funktionstyp:

- Erhaltung der bestehenden landwirtschaftlichen Kulturen bzw. Brachen
- Sicherung einer naturschutzverträglichen Bewirtschaftung der Weingärten (z.B. Vertragsnaturschutz) und Förderung des Ökologischen Landbaus
- Informationstätigkeit für Weinbauern und gemeinsame Pflegeaktionen

- Erhaltung und Förderung von charakteristischen Landschaftselementen wie Lesesteinhaufen, Hecken, Obstgehölze, trockenen Wiesen und Saumgesellschaften
- Aufbau eines Netzwerkes von Ökologischen Entwicklungsflächen
- Sicherung einer extensiven Pflege von wiesenartigen Strukturen und Verhinderung von flächiger Verbuschung
- Entwicklung von Arten- und Biotopschutzprojekten für prioritär bedeutende Arten und Lebensräume des Agrarlandes
- Vermeidung der Versiegelung des Wegenetzes

### 3.3.7 Walddominierte Gebiete

Den Waldflächen beider Bezirke kommt naturschutzfachlich größte Bedeutung zu. Überwiegend bestehen sie aus verschiedenen Typen von Laubmischwäldern (Buchenwälder, Eichen-Hainbuchenwälder, ...). Ihre Lebensraumvielfalt und ihr Artenreichtum sind überaus hoch und von nationaler Bedeutung. Eine Besonderheit sind dabei vor allem die lichten wärmeliebenden Wälder auf den Hängen des Leopoldsberges, die auch kleinflächige Felsen, Schutthalden und Trockenrasen beinhalten.

#### Leitarten:

**\*Mittelspecht und Schwarzspecht** (*Picoides medius* und *Dryocopus martius*)



In ausgedehnten, buchenreichen Altbaumbeständen lebt der Schwarzspecht. Als größter heimischer Specht ist er wichtiger Höhlenlieferant für große Höhlenbrüter wie die Hohltaube. Der kleinere Mittelspecht ist ein Eichenmischwaldbewohner, der auch kleinere Wälder besiedeln kann. Spechte können durch die Erhaltung von Altbäumen mit Totholz gefördert werden.

Quelle: Buchner, P.

**Alpenmolch** (*Triturus alpestris*)



Der Alpenmolch lebt in Teichen und unterschiedlichen Kleingewässern im Wald oder in Waldnähe. Hinsichtlich der Beschaffenheit des Laichgewässers ist die Art anspruchslos und nimmt auch mit Wasser gefüllte Fahrspuren an. Durch Verbauung von Gräben, Entwässerung von Wiesen und Schotterung von Forstwegen sind bereits viele Kleingewässer verloren gegangen. Die Schaffung kleiner Gewässer kann daher bereits eine wichtige Schutzmaßnahme für diese Art darstellen. Das Tier ernährt sich von Kleinkrebsen, Würmern und Schnecken.

Quelle: Riegler, C.

**Flaumeiche** (*Quercus pubescens*)



Im Gegensatz zu den im Wienerwald häufigen Traubeneichen hat die Flaumeiche einen krüppeligen Wuchs und wird nicht allzu hoch. Sie ist eine Art der Bergwälder des Mittelmeerraumes. In Österreich kommt sie in den östlichen Bundesländern auf flachgründigen kalkhaltigen Böden an trocken-warmen Standorten vor. In Döbling sind Flaumeichenwälder am Leopoldsberg und am Burgstall anzutreffen. Diese naturnahen Wälder sollten weiterhin vor Beeinträchtigungen bewahrt werden.

Quelle: Rötzer, H.

Allgemeine Ziele und Maßnahmenvorschläge für den Stadtökologischen Funktionstyp:

- Erhaltung der gegenwärtigen Waldfläche
- Erhaltung und Entwicklung einer Vielfalt standortgerechter Waldgesellschaften in naturnahem Zustand
- Naturnaher Waldbau
- Ausweisung weiterer Naturwaldreservate
- Erhaltung und Schaffung von Altholzinseln
- Erhaltung und Entwicklung der Wienerwaldwiesen mit strukturreichen Waldrändern
- Erhaltung und Entwicklung der Bäche und kleinen Feuchtgebiete, Renaturierung verbauter Bachabschnitte, soweit aus Sicht des Hochwasserschutzes vertretbar
- Förderung von stehendem und liegendem Totholz im Wald, insbesondere von Höhlenbäumen als wichtiges Habitatelement für Kleinsäuger, Fledermäuse, Vögel und Insekten
- Lenkung der Besucherströme (evtl. Einbeziehung der Sozialkommission)
- Förderung der Artenvielfalt durch Naturverjüngung
- Vermeidung des Baus von Straßen und Forstwegen und sonstiger Zerschneidungen zusammenhängender Waldgebiete

### 3.3.8 Gewässer

Dieser stadtoökologische Funktionstyp ist in Döbling hinsichtlich der Flächenrelevanz in erster Linie durch den Abschnitt der Donau zwischen der Landesgrenze und dem Brigittenauer Sporn vertreten. Neben dem Hauptstrom befindet sich hier der kaum für die Schifffahrt benutzte Kuchelauer Hafen mit Schilf- und Altbambeständen an den Ufern. Im Gegensatz dazu unterliegt der stromabwärts gelegene Jachthafen einer intensiven Nutzung.

#### Leitarten:

##### **Bergstelze** (*Motacilla cinerea*)



Die Bergstelze brütet an schnellfließenden Gewässern. In ihrer natürlichen Umgebung bevorzugt sie waldreiche Abschnitte mit Steilwänden und Inseln. Gelegentlich dringt sie aber auch in menschliche Siedlungen vor und brütet dann auch an verbauten Uferabschnitten. Das Vorhandensein geeigneter Brutplätze und eine zumindest lückige Ufervegetation sind dann die Grundvoraussetzung für eine Ansiedlung.

Quelle: Buchner, P.

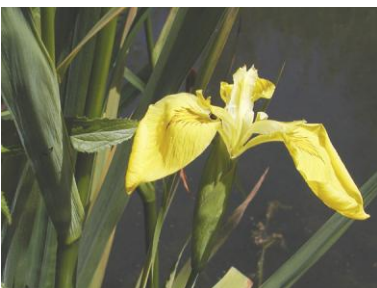
##### **Teichrohrsänger** (*Acrocephalus scirpaceus*)



Der Teichrohrsänger ist ein Brutvogel der Verlandungszonen, stehender oder langsam fließender Gewässer. Am liebsten siedelt der Vogel in dichten, überschwemmten Schilf- und Rohrkolbenbeständen, wie sie etwa im Kuchelauer Hafen anzutreffen sind. Der Teichrohrsänger kann am besten durch die Erhaltung und Ausdehnung von Schilfbeständen gefördert werden.

Quelle: Buchner, P.

##### **Wasser-Schwertlilie** (*Iris pseudacorus*)



Die Wasser-Schwertlilie ist eine Art der Sümpfe, Röhrichte und nassen Wäldern und kommt in der Umgebung stehender oder trög fließender Gewässer vor. Sie wird auch als Zierpflanze in Gartenteichen verwendet. Ein Großteil der Vorkommen in Wien befindet sich in der Lobau. In Döbling kommt die Wasser-Schwertlilie an der Donau oberhalb von Nußdorf vor. Im Zuge von wasserbaulichen Maßnahmen kann sie an geeigneten Standorten auch gezielt eingebracht werden.

Quelle: Staudinger, M.

#### Allgemeine Ziele und Maßnahmenvorschläge für den Stadtoökologischen Funktionstyp:

- Erhaltung des Kuchelauer Hafens als störungsarmer Gewässerbereich

- Erhaltung und gegebenenfalls Ausweitung der Schilfbestände im Kuchelauer Hafen
- Erhaltung artenreicher spontaner Ufervegetation am Hauptstrom und im Kuchelauer Hafen
- Erhaltung von Altbaumbeständen im Uferbereich
- Restrukturierung gerader Uferlinien im Zuge wasserbaulicher Maßnahmen, z.B. Schaffung von Buchten und Flachwasserbereichen

### **3.4 Zusammenfassung der Biotop- und Artenschutzziele in Zielebündel**

#### 3.4.1 Erläuterungen

Die Naturschutzziele für die in der Wiener Naturschutzverordnung 2000 (Wr. NschVO) berücksichtigten Biotoptypen sowie Pflanzen- und Tierarten werden in Zielebündeln zusammengefasst. Diese Zielebündel sind räumlich abgrenzbar und im Plan 6 im Planteil dargestellt. Man kann sie sich als Biotopkomplexe vorstellen. Über die Ziele, die im Rahmen der Grünverbindungen und der Stadtökologischen Funktionstypen formuliert wurden hinaus, werden hier Ziele lokal konkretisiert.

Kriterien für die räumliche Abgrenzung der Zielebündel sind:

- Vorkommen von Biotoptypen
- Vorkommen prioritär bedeutender und streng geschützter Pflanzen- und Tierarten (ausgenommen sind aber Arten, die durch Verlust ihres Lebensraumes grundsätzlich zwar stark gefährdet, in geeigneten Biotopen aber häufig vorkommen, wie z.B. Spring- und Teichfrosch)
- Standorte, die das Potenzial aufweisen, prioritäre Biotope, Tiere und Pflanzen zu beherbergen. Die Abschätzung dieses Potenzials erfolgt aufgrund von Expertenmeinungen, früheren Vorkommen, vorhandenen geeigneten Habitatstrukturen, die aktuell noch nicht nachgewiesene Artenvorkommen vermuten lassen, benachbarte Fundorte, von denen aus eine Ausbreitung möglich erscheint, Vernetzungsmöglichkeiten.
- Einheitliche naturräumliche Bedingungen (z.B. Boden, Relief)
- Einheitliche Nutzungsstrukturen oder Schutzkategorien
- Stadtplanerische Vorgaben (so wurden z.B. Freiflächen mit bereits fixierten Bauprojekten nicht mehr in die Zielebündel miteinbezogen oder es wurde in den Detailzielen bereits auf die bevorstehenden Projekte eingegangen)

Kriterien für die Formulierung der Ziele sind:

- Schwerpunktsetzung bei Arten- und Biotopschutzprojekten (ASP und BSP)
- Ausprägung (Erhaltungszustand) der Biotoptypen
- Lebensraumansprüche der Arten
- Defizite und Gefährdungen

Siehe dazu jeweils auch die Tier- und Pflanzentabellen im Anhang.

Die Zielebündel in Währing und Döbling sind in Plan 6 dargestellt. Die Plangrundlage bilden die Stadtökologischen Funktionstypen, da für jene Teilflächen, für welche keine Zielebündel konkretisierbar sind, die allgemeinen Ziele der Stadtökologischen Funktionstypen unter Berücksichtigung der jeweiligen naturräumlichen Gegebenheiten gelten.

### 3.4.2 Auswahl vorrangiger Arten- und Biotopschutzprojekte im Bezirk

Für die Biotoptypen und prioritär bedeutenden Pflanzen- und Tierarten der Wiener Naturschutzverordnung sind nach dem Wiener Naturschutzgesetz Biotopschutzprojekte (BSPe) und Artenschutzprojekte (ASPe) zu erstellen. Dabei werden in den einzelnen Bezirken Schwerpunkte gesetzt. Die Schwerpunkt-BSPe und -ASPe für Währing und Döbling sollen jene Biotope und Arten umfassen, die besonders gefährdet, oder aber besonders charakteristisch für die beiden Bezirke sind.

Auswahlkriterien für Schwerpunkt-ASPe und Schwerpunkt-BSPe in Währing und Döbling:

- ASP vorrangig für prioritär bedeutende Arten und nur in Ausnahmefällen für streng geschützte Arten
- BSP für die in der Wr. NschVO genannten Biotoptypen
- Schwerpunkt-ASP und Schwerpunkt-BSP vor allem für diejenigen Arten und Lebensräume, die einen Verbreitungsschwerpunkt in Währing oder Döbling haben, oder aber für solche, die hier ihr einziges Vorkommen haben
- Schwerpunkt-ASP und Schwerpunkt-BSP auch für Arten und Lebensräume, die hier ein wichtiges potenzielles Vorkommensgebiet besitzen

<b><i>Überblick über die Schwerpunkt-BSPe in Währing und Döbling:</i></b>
<i>Naturnahe und unverbaute Fließgewässerabschnitte und deren naturnahe Uferbereiche</i>
<i>Felsbildungen und natürliche offene Geröllhalden</i>
<i>Lesesteinhaufen</i>
<i>Trocken-, Halbtrocken- und bodensaure Magerrasen</i>
<i>Artenreiche Fettwiesen</i>
<i>Wärmeliebende Saumgesellschaften</i>
<i>Naturnahe Wälder und deren Waldränder</i>

Unter den naturnahen Wäldern haben vor allem Gipfleschen-, Sommerlinden- und Flaumeichenwälder ihren Verbreitungsschwerpunkt in Döbling.



<b>Überblick über die Schwerpunkt-ASPe in Währing und Döbling:</b>
Pflanzenarten:
*Österreichischer Ackerkohl ( <i>Conringia austriaca</i> )
*Riemenzunge ( <i>Himantoglossum adriaticum</i> )
*Kelchgras ( <i>Danthonia alpina</i> )
Tierarten:
*Fledermäuse (*Großes Mausohr, *Großer Abendsegler, *Kleine Bartfledermaus, *Graues Langohr)
*Gartenrotschwanz ( <i>Phoenicurus phoenicurus</i> )
*Hohltaube ( <i>Columba oenas</i> )
*Mittelspecht ( <i>Picoides medius</i> )
*Neuntöter ( <i>Lanius collurio</i> )
*Mauereidechse ( <i>Podarcis muralis</i> )
*Schlingnatter ( <i>Coronella austriaca</i> )
*Smaragdeidechse ( <i>Lacerta viridis</i> )
*Eremitischer Juchtenkäfer ( <i>Osmoderma eremita</i> )
*Fetthennenbläuling ( <i>Scolitantides orion</i> )
*Großer Feuerfalter ( <i>Lycaena dispar</i> )
*Segelfalter ( <i>Iphiclides podalirius</i> )
*Schwarzer Trauerfalter ( <i>Neptis rivularis</i> )
*Blauäugiger Waldportier ( <i>Minois dryas</i> )
*Weißer Waldportier ( <i>Brintesia circe</i> )
*Wiener Nachtpfauenaug ( <i>Saturnia pyri</i> )
*Feldgrille ( <i>Gryllus campestris</i> )
*Warzenbeißer ( <i>Decticus verrucivorus</i> )
*Steinkrebs ( <i>Austropotamobius torrentium</i> )
*Wiener Schnirkelschnecke ( <i>Cepaea vindobonensis</i> )
*Zebraschnecke ( <i>Zebrinia detrita</i> )

### 3.4.3 Zielebündel

Ziel 1: Flysch-Wienerwald – Erhaltung und Entwicklung der Lebensraumvielfalt naturnaher Wälder und ihrer Sonderstandorte



Quelle: Semrad, J.

*Übergeordnete Grünverbindungen:* Wienerwald, Leopoldsberg-Burgstall-Zeisenbügel, Schreiberbach, Sievering, Schafberg-Pötzleinsdorfer Schlosspark

*Lage im Stadtökologischen Funktionstyp:* Walddominierte Gebiete

*Vorkommende Biotoptypen lt. Wr. NschVO:* Naturnahe Fließgewässerabschnitte, Quellstandorte, Flaumeichenwald, Zerreichenwald, Eichen-Hainbuchenwald, Gipfeleschenwald, Sommerlindenwald, Bodensaurer Buchenwald, Mesophiler Buchenwald, Erlen-Eschenauwald

*Sonstige vorkommende Biotoptypen:* Hartriegel-Eichenwald, Eschen-Ahornwald, Bodensaurer Eichenwald, Kalk-Rotbuchenwald, Bergahorn-Eschen-Ulmenwald, Bachau, Schwarzkiefernforst, Eschenbestände

*Bekanntes Vorkommen prioritär bedeutender und streng geschützter Tier- und Pflanzenarten sowie ausgewählter weiterer Arten:*

\*Abendsegler, Haselmaus, Dachs, Feldhase, \*Hohltaube, \*Mittelspecht, \*Zwergschnäpper, Schwarzspecht, \*Smaragdeidechse, Bergmolch, Erdkröte, Feuersalamander, Gelbbauchunke, Grasfrosch, Springfrosch, Schwarzbrauner Trauerfalter, Ulmen-Zipfelfalter, Laubholz-Säbelschrecke, Große Glanzschnecke, Stinkende Nieswurz, Waldsteppen-Windröschen, Griechischer Mehlbeerbaum, Krummelch-Weißdorn, Diptam, Echter Seidelbast, Kleinblatt-Ständelwurz, Violette Ständelwurz, Breitblatt-Ständelwurz, Purpur-Waldvöglein, Breitblatt-Waldvöglein, Schmalblatt-Waldvöglein, Nestwurz, Großes Zweiblatt, Weiße Waldhyazinthe, Bleiches Knabenkraut

*Potenzielle Vorkommen prioritär bedeutender und streng geschützter Tierarten:* \*Bechsteinfledermaus, Braunes Langohr,

\*Sumpfspitzmaus, Baumrarder, \*Eremitischer Juchtenkäfer, \*Heldbock, Große Sägeschrecke

### **Ziele, Maßnahmen, Instrumente:**

- Konkretisierung und Abstimmung von Arten- und Biotopschutzprojekten

*Schwerpunkt ASPe:* Fledermäuse (insbesondere \*Bechsteinfledermaus), \*Hohltaube, \*Mittelspecht, \*Eremitischer Juchtenkäfer

*Schwerpunkt BSPe:* Naturnahe Wälder und deren Waldränder (Flaumeichenwald, Zerreichenwald, Eichen-Hainbuchenwald, Gipfleschenwald, Sommerlindenwald), Naturnahe Fließgewässerabschnitte, Quellstandorte

- Berücksichtigung der Lebensraumansprüche aller anderen prioritär bedeutenden und streng geschützten Tier- und Pflanzenarten, die im Bereich des Zielebündels bekannte oder potenzielle Vorkommen haben und ihrer Lebensräume (siehe oben)

Daraus ergeben sich folgende Ziele und Maßnahmen:

- Erhaltung und Förderung natürlicher und standortgerechter Waldgesellschaften und Förderung der Umwandlung von nicht standortgerechten Beständen
- Erhaltung und Schaffung großer zusammenhängender Waldbestände mit geringen Störungen und einem hohem Maß an natürlicher Sukzession und geringen Pflegeeingriffen (z.B. über Naturwaldreservate)
- Förderung der Naturverjüngung
- Erhaltung und Förderung von trockenen Sonderstandorten und der für sie charakteristischen Vegetation und Fauna (z.B. Flaumeichenwälder auf trocken-warmen Schutthängen)
- Erhaltung und Förderung von feuchten und nassen Sonderstandorten wie etwa schattige Auwaldbestände entlang von Bächen und Quellaustritte; möglichst keine Wegebauten im Bereich natürlicher Vernässungen
- Erhaltung naturnaher Bachläufe im Waldgebiet und gegebenenfalls Verbesserung der Strukturen zur Förderung wassergebundener Arten (v.a. Amphibien)
- Förderung von Altholzinseln und Höhlenbäumen in ungestörter Lage, insbesondere von Eichen und Buchen als Lebensraum für holzbewohnende Organismen und Quartiere für höhlenbewohnende Arten (z.B. Fledermäuse und Vögel)
- Erhaltung und Schaffung eines abgestuften Waldrandes mit naturnahen Saumgesellschaften als Standort für geschützte Pflanzen (z.B. Diptam) und Lebensraum für typische Waldrandarten wie Reptilien, Schmetterlinge und Heuschrecken
- Erhaltung und Schaffung von Laichmöglichkeiten für waldbewohnende Amphibien, die in stehenden Kleinstgewässern wie Fahrspuren und Senken laichen (z.B. Gelbbauchunke und Bergmolch), etwa durch Verzicht auf starke Befestigung von Forststraßen oder Anlage entsprechender Strukturen.

### **Umsetzung:**

*Umsetzungsbeteiligte:* MA 22, MA 45, MA 49, private Grundbesitzer

*Bereits erfolgte Maßnahmen:* Ausweisung der Naturwaldreservate Hermannskogel und Leopoldsberg-Waldbachgraben durch die MA 49

*Nächste Schritte:* Abklären der Bewirtschaftungsstandards in den Privatwäldern; Konkretisierung und Umsetzung der Naturschutzziele gemeinsam mit der MA 49 und privaten Waldbesitzern; Lokalisierung und Sicherung von Feuchtstellen im Wald.

Ziel 2: Wienerwaldwiesen - Erhaltung und Pflege extensiv genutzter Wiesengesellschaften



Quelle: Rötzer, H.

*Übergeordnete Grünverbindungen:* Wienerwald, Schafberg-Pötzleinsdorfer Schlosspark

*Lage im Stadtökologischen Funktionstyp:* Parkanlagen und Großerholungsgebiete, Agrarräume, Brachen

*Vorkommende Biotoptypen lt. Wr. NschVO:* Sümpfe, Feuchtwiesen und wechselfeuchte Wiesen; Trocken- und Halbtrockenrasen; Extensive Fettwiesen; Wärmeliebende Saumgesellschaften

*Sonstige vorkommende Biotoptypen:* weitere Wiesentypen, Hecken, Feldgehölze

*Bekanntes Vorkommen prioritär bedeutender und streng geschützter Tier- und Pflanzenarten sowie ausgewählter weiterer Arten:* Äskulapnatter, Blindschleiche, Zauneidechse, \*Blauäugiger Waldportier (unter anderem auf der Rohrerwiese), Kleiner Schlehenszipfelfalter, Pflaumen-Zipfelfalter, Ulmen-Zipfelfalter, Gottesanbeterin, \*Feldgrille, Graue Beißschrecke, Sattelschrecke, Langflügelige Schwertschrecke, \*Sibirische Schwertlilie (Rohrerwiese), \*Kelchgras, Natternzunge, Knollen-Mädesüß, Mittlerer Bergflachs, Schmalblatt-Milchstern, Bunte Schwertlilie, Geflecktes Fingerknabenkraut (Kogelwiese), Mücken-Händelwurz (Schwabenwiese), Frühlings-Brandknabenkraut

*Potenzielle Vorkommen prioritär bedeutender und streng geschützter Tierarten:* \*Neuntöter, \*Wendehals, Erdkröte, \*Große Höckerschrecke, \*Wantschrecke, Italienische Schönschrecke, \*Wiener Schnirkelschnecke, \*Zabraschnecke

**Ziele, Maßnahmen, Instrumente:**

- Konkretisierung und Abstimmung von Arten- und Biotopschutzprojekten

*Schwerpunkt ASPe:* \*Neuntöter, \*Feldgrille, \*Kelchgras

*Schwerpunkt BSPe:* Artenreiche Fettwiesen; Trocken-, Halbtrocken- und bodensaure Magerrasen; Wärmeliebende Saumgesellschaften

- Berücksichtigung der Lebensraumanprüche aller anderen prioritär bedeutenden und streng geschützten Tier- und Pflanzenarten, die im Bereich des Zielebündels bekannte oder potenzielle Vorkommen haben (siehe oben) und ihrer Lebensräume

Daraus ergeben sich folgende Ziele und Maßnahmen:

- Erhaltung der verschiedenen extensiven Wiesengesellschaften durch Pflegemaßnahmen
- Ausarbeitung von Pflegeplänen: Abstimmung von Zeitpunkt und Häufigkeit der Mahd auf die Ansprüche der jeweiligen Artvorkommen
- Ausarbeitung von Nutzungskonzepten gemeinsam mit den Bauern, die die Flächen bewirtschaften
- Förderung einer naturverträglichen Bewirtschaftung aus Mitteln des ÖPUL oder des Vertragsnaturschutzes.
- Information über die Bedeutung von Wiesen und Gehölzsäumen für den Naturschutz
- Schutz der Wiesen vor Verbuschung und Verwaldung
- Kartierung der noch nicht oder noch nicht ausreichend erhobenen Pflanzen- und Tiergesellschaften auf den einzelnen Wiesen als Grundlage für Artenschutzprojekte
- Überprüfen der Populationsgrößen des \*Kelchgrases
- Pflege von Saumgesellschaften durch Entfernung der Gehölze (zeitlich abgestuft in mehrjährigen Intervallen), wenn möglich im Rahmen der Wiesenpflegepläne
- Erhaltung naturschutzfachlich wertvoller Sonderstandorte in den Wiesen, insbesondere von Nassgallen und Quellaustritten

**Umsetzung:**

*Umsetzungsbeteiligte:* MA 22, MA 49, private Grundbesitzer, Landwirtschaftliche Betriebe

*Bereits erfolgte Maßnahmen:* Pflegekonzept Rohrerwiese (Umsetzung in Zusammenarbeit mit der MA 49)

*Nächste Schritte:* Konkretisierung von Pflegemaßnahmen; evtl. Kartierung einzelner Wiesen; Öffentlichkeitsarbeit

Ziel 3: Wienerwaldrand - Erhaltung und Entwicklung des kleinteiligen Nutzungsmosaiks



Quelle: Semrad, J.

*Übergeordnete Grünverbindungen:* Leopoldsberg-Burgstall-Zeisenbügel, Schreiberbach, Grinzing, Sievering

*Lage im Stadtökologischen Funktionstyp:* Agrarräume, Walddominierte Gebiete, Parkanlagen und Großerholungsgebiete, Brachen

*Vorkommende Biotoptypen lt. Wr. NschVO:* Lesesteinhaufen, Trocken- und Halbtrockenrasen, Extensive Fettwiesen, Wärmeliebende Saumgesellschaften, Eichen-Hainbuchenwald, Zerreichenwald, Sommerlindenwald

*Sonstige vorkommende Biotoptypen:* Ackerunkrautbestand auf junger Brache, Ruderale Trockenwiese, Elymus repens-dominiertes Bestand, Hecke, Baumzeile/Allee, Buschgruppe, Holundergebüsch, Waldmantel, Feldahorn-Feldulmengehölz, Lycium-dominiertes Bestand, Robiniengehölz, artenreiches Pioniergehölz, verwilderter Garten/Park, Parkforst, Hartriegel-Eichenwald, Eschen-Ahornwald, Bachau

*Bekanntes Vorkommen prioritär bedeutender und streng geschützter Tier- und Pflanzenarten sowie ausgewählter weiterer Arten:*  
 \*Großer Abendsegler, \*Kleine Bartfledermaus, \*Graues Langohr, Breitflügel-Fledermaus, Weißbrust-Igel, Dachs, Feldhase, \*Gartenrotschwanz, \*Neuntöter, Bluthänfling, Blutspecht, Stieglitz, \*Schlingnatter, \*Smaragdeidechse, Äskulapnatter, Blindschleiche, Zauneidechse, \*Segelfalter, \*Blauäugiger Waldportier (unter anderem auf Weingartenbrachen), \*Weißer Waldportier, Kleiner Schlehen-Zipfelfalter, Pflaumen-Zipfelfalter, Ulmen-Zipfelfalter, \*Kleine Beißschrecke (1997 „Am Himmel“ nachgewiesen), \*Feldgrille, \*Warzenbeißer, Gottesanbeterin, Graue Beißschrecke, Sattelschrecke, Langflügelige Schwertschrecke, Blauflügelige Ödlandschrecke, Italienische Schönschrecke, \*Wiener Schnirkelschnecke, \*Zebraschnecke, \*Riemenzunge, Waldsteppen-Windröschen, Ästiger Bergflachs (Weingartenränder im Kahlenbergerdorf), Orchideen-Blauweiderich (Weingartenbrachen am Neuberg bei Sievering)

Eigentliche Schwärzliche Flockenblume (Ostseite des Neubergs), Gras-Schwertlilie (Bellevue), Mücken-Händelwurz, Helm-Knabenkraut, Frühlings-Brandknabenkraut, Hummel-Ragwurz, Fliegen-Ragwurz (Eiserne Hand)

*Potenzielle Vorkommen prioritär bedeutender und streng geschützter Tierarten:* \*Großes Mausohr, \*Neuntöter, \*Wendehals, \*Wechselkröte, Erdkröte, \*Wanuschschrecke, Ameisengrille, Roggenkornschncke

**Ziele, Maßnahmen, Instrumente:**

- Konkretisierung und Abstimmung von Arten- und Biotopschutzprojekten

*Schwerpunkt ASPe:* \*Großer Abendsegler, \*Kleine Bartfledermaus, \*Graues Langohr, \*Gartenrotschwanz, \*Neuntöter, \*Schlingnatter, \*Smaragdeidechse, \*Segelfalter, \*Weißer Waldportier, \*Feldgrille, \*Warzenbeißer, \*Wiener Schnirkelschnecke, \*Zebaschnecke, \*Riemenzunge

*Schwerpunkt BSPe:* Lesesteinhaufen; Trocken-, Halbtrocken- und bodensaure Magerrasen; Artenreiche Fettwiesen; Wärmeliebende Saumgesellschaften, Naturnahe Wälder und deren Waldränder (Zerreichenwald, Sommerlindenwald)

- Berücksichtigung der Lebensraumsprüche aller anderen prioritär bedeutenden und streng geschützten Tier- und Pflanzenarten, die im Bereich des Zielbündels bekannte oder potenzielle Vorkommen haben (siehe oben) und ihrer Lebensräume

Daraus ergeben sich folgende Ziele und Maßnahmen:

- Erhaltung und Förderung des Weinbaus, insbesondere des ökologischen Weinbaus
- Erhaltung und Förderung von typischen Strukturelementen der Weinbaulandschaft wie Obstbäume, Lesesteinhaufen, Trockensteinmauern, Stufenraine, etc.
- Pflege der Landschaftselemente (z.B. Freischneiden überwachener Lesesteinhaufen, Sanieren von Mauern, Mahd von Trockenwiesen und Böschungen, etc.)
- Erhaltung und Schaffung eines Biotopverbundes, der die naturnahen Zwischenstrukturen miteinander verbindet
- Bei Aufgabe der Nutzung möglichst Erhaltung der Weingartenfläche als Brache durch Förderprogramme (MA 22)
- Erhaltung der verschiedenen extensiven Wiesengesellschaften durch Pflegemaßnahmen
- Ausarbeitung von Pflegeplänen: Abstimmung von Zeitpunkt und Häufigkeit der Mahd auf die Ansprüche der jeweiligen Artvorkommen
- Ausarbeitung von Nutzungskonzepten gemeinsam mit den Bauern, die die Flächen bewirtschaften
- Förderung einer naturverträglichen Bewirtschaftung aus Mitteln des ÖPUL oder des Vertragsnaturschutzes.
- Information über die Bedeutung von Wiesen und Gehölzsäumen für den Naturschutz
- Schutz der Wiesen vor Verbuschung und Verwaldung

**Umsetzung:**

*Umsetzungsbeteiligte:* MA 22, MA 49, private Grundbesitzer, Landwirtschaftliche Betriebe, evtl. lokale Vereine (z.B. Club der Grinzingfreunde, Verein der Freunde des Kahlenbergdorfes, Weinbauvereine)

*Bereits erfolgte Maßnahmen:* Pflegekonzept für Wiesenbrachen im Bereich Eiserne Hand (beauftragt von der MA 49); im Rahmen des Artenschutzprogramms \*Smaragdeidechse wurden gemeinsam mit den Weinbauern habitatverbessernde Maßnahmen umgesetzt; Umsetzungsprojekt Wasserspeicher Cobenzl

*Nächste Schritte:* Konkretisierung von Pflegemaßnahmen; weitere Umsetzung der für die \*Smaragdeidechse formulierten Maßnahmen

Ziel 4: Flysch-Wienerwald und Wienerwaldrand - Erhaltung von Felsstandorten, Trocken- und Halbtrockenrasen



Quelle: Semrad, J.

*Übergeordnete Grünverbindungen:* Leopoldsberg-Burgstall-Zeisenbügel, Schreiberbach, Sievering

*Lage im Stadtökologischen Funktionstyp:* Walddominierte Gebiete, Agrarräume

*Vorkommende Biotoptypen lt. Wr. NschVO:* Felsbildungen und natürliche, offene Geröllhalden; Lesesteinhaufen; Trocken- und Halbtrockenrasen; Wärmeliebende Saumgesellschaften

*Sonstige vorkommende Biotoptypen:* Artenreiches Pioniergebüsch, Schwarzföhrenforst

*Bekanntes Vorkommen prioritär bedeutender und streng geschützter Tier- und Pflanzenarten sowie ausgewählter weiterer Arten:*

\*Schlingnatter, \*Smaragdeidechse, Äskulapnatter, Zauneidechse, Kleiner Schlehen-Zipfelfalter, Gottesanbeterin, Sattelschrecke, \*Österreichischer Ackerkohl, \*Riemenzunge, Große Küchenschelle, Gelb-Lein, Ungarisches Hasenohr, Wilde Nachtviole, Thüringer Strauchpappel, Acker-Mannschild, Fransenezian, Pracht-Königskerze, Schmalblütige Traubenhyazinthe, Rund-Lauch, Braunrote Ständelwurz, Dingel, Purpur-Knabenkraut, Dreizähniiges Knabenkraut, Bienen-Ragwurz, Spinnen-Ragwurz

*Potenzielle Vorkommen prioritär bedeutender und streng geschützter Tierarten:* \*Fetthennen-Bläuling, Östlicher Kurzschwänziger Bläuling,

Esparsetten-Bläuling, \*Feldgrille, \*Warzenbeißer, \*Sägeschrecke, \*Weißer Waldportier, \*Wiener Schnirkelschnecke, \*Zebraschnecke, Roggenkornschncke



**Ziele, Maßnahmen, Instrumente:**

- Konkretisierung und Abstimmung von Arten- und Biotopschutzprojekten

*Schwerpunkt ASPE:* \*Schlingnatter, \*Smaragdeidechse, \*Fetthennen-Bläuling, \*Zebraschnecke, \*Österreichischer Ackerkohl, \*Riemenzunge

*Schwerpunkt BSPE:* Felsbildungen und natürliche offene Geröllhalden, Lesesteinhaufen, Trocken- Halbtrocken und bodensaure Magerrasen, Wärmeliebende Saumgesellschaften

Daraus ergeben sich folgende Ziele und Maßnahmen:

- Offenhalten von Bereichen für Tier- und Pflanzenarten trocken-warmer, sonniger und schütter oder unbewachsene Standorte
- Entwicklung von Pflegeplänen für die einzelnen Flächen und die jeweils vorkommenden Arten
- evtl. spezielle Erhaltungsmaßnahmen für den \*Österreichischen Ackerkohl
- Besucherstromlenkung an stark frequentierten Stellen zum Schutz für störungsempfindliche Arten (z.B. Smaragdeidechse)
- Information über die Bedeutung von Trockenstandorte und Bewusstseinsbildung

**Umsetzung:**

*Umsetzungsbeteiligte:* MA 22, MA 49, Private Grundbesitzer

*Bereits erfolgte Maßnahmen:* Pflegemaßnahmen im Bereich des Trockenrasens im Muckental

*Nächste Schritte:* Konkretisierung der Naturschutzziele für die einzelnen Trockenstandorte und Entwicklung von Pflegeplänen

Ziel 5: Weinbauzone - Erhaltung und Entwicklung typischer Zwischenstrukturen (Obstbäume, Lesesteinhaufen, Trockensteinmauern, Stufenraine, ...)



Quelle: Semrad, J.

*Übergeordnete Grünverbindungen:* Schreiberbach, Grinzing, Krottenbachstraße

*Lage im Stadtökologischen Funktionstyp:* Agrarräume, Einfamilienhausbebauung

*Vorkommende Biotoptypen lt. Wr. NschVO:* Lesesteinhaufen

*Sonstige vorkommende Biotoptypen:* Ackerunkrautbestand auf junger Brache, Ruderale Trockenwiese, Elymus repens-dominiertes Bestand, Hecke, Baumzeile/Allee, Buschgruppe, Holundergebüsch, Feldahorn-Feldulmehgehölz, Lycium-dominiertes Bestand, Robiniengehölz, artenreiches Pioniergehölz, Bachau

*Bekannte Vorkommen prioritär bedeutender und streng geschützter Tier- und Pflanzenarten sowie ausgewählter weiterer Arten:* Weißbrust-Igel, Feldhase, Mauswiesel, \*Gartenrotschwanz, \*Neuntöter, Bluthänfling, Stieglitz, Blutspecht, \*Smaragdeidechse, \*Schlingnatter, Äskulapnatter, Zauneidechse, Blindschleiche, \*Feldgrille, Gottesanbeterin, Waldsteppen-Windröschen

*Potenzielle Vorkommen prioritär bedeutender und streng geschützter Tierarten:* \*Wendehals, \*Wechselkröte, \*Wiener Schnirkelschnecke, \*Zebraschnecke, \*Segelfalter

**Ziele, Maßnahmen, Instrumente:**

- Konkretisierung und Abstimmung von Arten- und Biotopschutzprojekten

*Schwerpunkt ASPe:* \*Gartenrotschwanz, \*Neuntöter, \*Smaragdeidechse, \*Segelfalter, \*Feldgrille, \*Wiener Schnirkelschnecke, \*Zebraschnecke

*Schwerpunkt BSPe:* Lesesteinhaufen

- Berücksichtigung der Lebensraumsprüche aller anderen prioritär bedeutenden und streng geschützten Tier- und Pflanzenarten, die im Bereich des Zielebündels bekannte oder potenzielle Vorkommen haben (siehe oben) und ihrer Lebensräume

Daraus ergeben sich folgende Ziele und Maßnahmen:

- Erhaltung und Förderung des Weinbaus, insbesondere des ökologischen Weinbaus
- Erhaltung und Förderung von typischen Strukturelementen der Weinbaulandschaft wie Obstbäume, Lesesteinhaufen, Trockensteinmauern, Stufenraine, etc.
- Pflege der Landschaftselemente (z.B. Freischneiden überwachener Lesesteinhaufen, Sanieren von Mauern, Mahd von Trockenwiesen und Böschungen etc.)
- Erhaltung und Schaffung eines Biotopverbundes, der die naturnahen Zwischenstrukturen miteinander verbindet
- Bei Aufgabe der Nutzung möglichst Erhaltung der Weingartenfläche als Brache durch Förderprogramme (MA 22)

**Umsetzung:**

*Umsetzungsbeteiligte:* MA 22, MA 28, MA 49, BV 19, private Grundbesitzer, Landwirtschaftliche Betriebe, evtl. lokale Vereine (z.B. Vereinigung der Grinzingfreunde, Verein der Freunde des Kahlenbergerdorfes, Weinbauvereine)

*Bereits erfolgte Maßnahmen:* im Rahmen des Artenschutzprogramms \*Smaragdeidechse wurden gemeinsam mit den Weinbauern habitatverbessernde Maßnahmen am Nussberg umgesetzt

*Nächste Schritte:* Konkretisierung von Pflegemaßnahmen; weitere Umsetzung der für die \*Smaragdeidechse formulierten Maßnahmen

Ziel 6: Donaubereich einschließlich Kuchelauer Hafen - Erhaltung und Entwicklung naturräumlich wertvoller, weitgehend ungestörter Schwerpunktbereiche und Vernetzung durch die Bereiche naturnaher Erholung



Quelle: Rötzer, H.

*Übergeordnete Grünverbindungen:* Donau-Kuchelauer Hafen, Donaukanal

*Lage im Stadtökologischen Funktionstyp:* Gewässer; Parkanlagen und Großerholungsgebiete; Industrie-, Verkehrs- und sonstige Standorte

*Vorkommende Biotoptypen lt. Wr. NschVO:* keine

*Sonstige vorkommende Biotoptypen:* Gewässer, Schilfröhricht, Einzelbäume, Ruderalfluren

*Bekannte Vorkommen prioritär bedeutender und streng geschützter Tier- und Pflanzenarten sowie ausgewählter weiterer Arten:*

\*Biber, *Bekannte Vorkommen prioritär bedeutender und streng geschützter Tier- und Pflanzenarten:* \*Biber, Bachstelze, \*Würfelnatter, Graue Beißschrecke, Langflügelige Schwertschrecke, Blauflügelige Ödlandschrecke, Wasser-Schwertlilie (Donauuferverbau oberhalb Nußdorf)

*Potenzielle Vorkommen prioritär bedeutender und streng geschützter Tierarten:* \*Biber, \*Zwergrohrdommel, Teichrohsänger, Ringelnatter, Teichmolch, Rotbauchunke, Erdkröte, Grasfrosch, Springfrosch, Seefrosch, \*Kleiner Schillerfalter, \*Großer Feuerfalter

**Ziele, Maßnahmen, Instrumente:**

- Konkretisierung und Abstimmung von Arten- und Biotopschutzprojekten

Schwerpunkt ASPe: \*Großer Feuerfalter

Schwerpunkt BSPe: keine

- Mitberücksichtigung der Lebensraumansprüche aller anderen prioritär bedeutenden und streng geschützten Tier- und Pflanzenarten, die im Bereich des Zielebündels bekannte oder potenzielle Vorkommen haben (siehe oben) und ihrer Lebensräume (siehe sonstige vorkommende Biotoptypen)

Insbesondere ergeben sich daraus im Detail folgende Ziele und Maßnahmen:

- Erhaltung und Entwicklung strukturreicher Uferabschnitte, insbesondere mit Buchten und vorgelagerten Inseln
- Erhaltung und Entwicklung unverbauter Uferabschnitte und der angrenzenden unverbauten Bereiche, insbesondere von Röhrichtflächen
- Erhaltung artenreicher Ruderalvegetation und seltener Pflanzenarten auf den Uferböschungen
- Erhaltung von Altbaumbeständen
- Erhaltung angrenzender Grünflächen und Einbindung in eine naturnahe Gestaltung

**Umsetzung:**

Umsetzungsbeteiligte: MA 22, MA 45, MA 49, BV 19, via donau, private Grundbesitzer (angrenzende Flächen)

Bereits erfolgte Maßnahmen: Anlage von Schilfröhricht im Kuchelauer Hafen (MA 45), Restrukturierung des linken Donauufers (Bezirksgrenze zu Floridsdorf) in Zusammenhang mit der Errichtung des Kraftwerks Freudenu

Nächste Schritte: Konkretisierung weiterer Naturschutzziele für den Donaubereich gemeinsam mit der MA 45 und privaten Grundbesitzern; Überprüfung der Besitzverhältnisse benachbarter unverbauter Flächen

Ziel 7: Wienerwaldbäche - Erhaltung und Entwicklung naturnaher  
Wasserläufe und naturnaher Ufer

wichtige Fließgewässer in Währing: Dürwaringgraben, Geroldbach, Bach im Pötzleinsdorfer Schlosspark

wichtige Fließgewässer in Döbling: Arbesbach bzw. Erbsenbach einschließlich seiner Zubringer, Reisenbergbach, Schreiberbach, Schablerbach, Waldbach



Quelle: Semrad, J.

*Übergeordnete Grünverbindungen:* Wienerwald, Schreiberbach, Grinzing, Sievering, Schafberg-Pötzleinsdorfer Schlosspark

*Lage im Stadtökologischen Funktionstyp:* tangiert alle stadtökologischen Funktionstypen

*Vorkommende Biotoptypen lt. Wr. NschVO:* Naturnahe Fließgewässerabschnitte, Erlen-Eschenauwald, Mesophiler Rotbuchenwald

*Sonstige vorkommende Biotoptypen:* Bachau, Grabenwald, Bergahorn-Eschenwald, Artenreiches Pioniergebüsch

*Bekannte Vorkommen prioritär bedeutender und streng geschützter Tier- und Pflanzenarten sowie ausgewählter weiterer Arten:*  
Bergstelze, Zaunkönig, Erdkröte, Grasfrosch, Springfrosch, Landkärtchen, Gestreifte Quelljungfer, \*Steinkrebs, Große Glanzschnecke

*Potenzielle Vorkommen prioritär bedeutender und streng geschützter Tierarten:* \*Biber, Ringelnatter, \*Großer Feuerfalter, \*Kleiner Schillerfalter, \*Gemeine Keiljungfer, \*Grüne Keiljungfer, \*Blaufügel-Prachtlibelle, \*Zweiggestreifte Quelljungfer

**Ziele, Maßnahmen, Instrumente:**

- Konkretisierung und Abstimmung von Arten- und Biotopschutzprojekten

*Schwerpunkt ASPE:* \*Großer Feuerfalter, \*Steinkrebs

*Schwerpunkt BSPE:* Naturnahe Fließgewässerabschnitte, Naturnahe Wälder und deren Waldränder (Erlen-Eschenauwälder)

- Mitberücksichtigung der Lebensraumansprüche aller anderen prioritär bedeutenden und streng geschützten Tier- und Pflanzenarten, die im Bereich des Zielebündels bekannte oder potenzielle Vorkommen haben (siehe oben) und ihrer Lebensräume (siehe sonstige vorkommende Biotoptypen)

Insbesondere ergeben sich daraus im Detail folgende Ziele und Maßnahmen:

- Erhaltung aller unverbauten Fließgewässerabschnitte, ihrer Ufer und der angrenzenden unverbauten Bereiche
- Revitalisierung und Rückbau verbauter Abschnitte, soweit dies aus Hochwasserschutzgründen vertretbar ist
- Erhaltung angrenzender Grünflächen und Einbindung in eine naturnahe Gestaltung

**Umsetzung:**

*Umsetzungsbeteiligte:* MA 22, MA 45, MA 49, private Grundbesitzer (angrenzende Flächen)

*Bereits erfolgte Maßnahmen:* keine

*Nächste Schritte:* Konkretisierung der Naturschutzziele für die Fließgewässer und Artenschutzprogramme gemeinsam mit der MA 45 und privaten Grundbesitzern, Überprüfung der Besitzverhältnisse benachbarter unverbauter Flächen

Ziel 8: Große Parks und Gärten der Villenviertel - Erhaltung und Entwicklung naturnaher Strukturen

Große Parkanlagen in Währing: Pötzleinsdorfer Schlosspark, Neustifter Friedhof, Türkenschanzpark, Sternwartepark, Währinger Park

Große Parkanlagen in Döbling: Hugo-Wolf-Park, Wertheimsteinpark, Heiligenstädter Park



Quelle: Semrad, J.

*Übergeordnete Grünverbindungen:* Schreiberbach, Grinzing, Sievering, Krottenbachstraße, Schafberg-Pötzleinsdorfer Schlosspark, Türkenschanzpark-Sternwartepark, Gürtel-Bahnhof Heiligenstadt, Vorortelinie

*Lage im Stadtökologischen Funktionstyp:* Parkanlagen und Großerholungsgebiete, Einfamilienhausbebauung, Dicht bebautes Wohn- und Mischgebiet mit vorhandenem Reproduktionspotenzial, Dicht bebautes Wohn- und Mischgebiet mit geringem Reproduktionspotenzial (randlich)

*Vorkommende Biotoptypen lt. Wr. NschVO:* Extensive Fettwiesen, Wärmeliebende Saumgesellschaften, Lesesteinhaufen

*Sonstige vorkommende Biotoptypen:* Parkforst

*Bekannte Vorkommen prioritär bedeutender und streng geschützter Tier- und Pflanzenarten sowie ausgewählter weiterer Arten:*

\*Großer Abendsegler, Eisvogel (Nahrungsgast), \*Gartenrotschwanz, \*Mauereidechse, Sumpfschildkröte, Zauneidechse, \*Kleiner Teichfrosch, \*Laubfrosch, Bergmolch, Erdkröte, Springfrosch, Teichfrosch, Teichmolch, \*Schwarzer Trauerfalter

*Potenzielle Vorkommen prioritär bedeutender und streng geschützter Tierarten:* \*Großes Mausohr, Zwergfledermaus, \*Mittelspecht, Seefrosch, \*Segelfalter, Hirschkäfer und andere totholzbewohnende Käfer, \*Wiener Schnirkelschnecke



**Ziele, Maßnahmen, Instrumente:**

- Konkretisierung und Abstimmung von Arten- und Biotopschutzprojekten

*Schwerpunkt ASPe:* \*Großer Abendsegler, \*Großes Mausohr, \*Gartenrotschwanz, \*Mauereidechse, \*Laubfrosch, \*Schwarzer Trauerfalter

*Schwerpunkt BSPe:* Wärmeliebende Saumgesellschaften, Lesesteinhaufen

- Mitberücksichtigung der Lebensraumansprüche aller anderen prioritär bedeutenden und streng geschützten Tier- und Pflanzenarten, die im Bereich des Zielebündels bekannte oder potenzielle Vorkommen haben (siehe oben) und ihrer Lebensräume (siehe sonstige vorkommende Biotoptypen)

Daraus ergeben sich folgende Ziele und Maßnahmen:

- Erhaltung von Altholz und Höhlenbäumen, besonders von heimischen Arten (v.a. Eichen und andere Arten mit rauhrissiger Borke), solange die Verkehrssicherheit nicht beeinträchtigt wird; Kennzeichnung wertvoller Höhlenbäume
- Förderung standortgerechter Gehölze
- Ablagerung von Totholz an sonnigen, ungestörten Stellen als Lebensraum für holzbewohnende Organismen
- Umwandlung von Parkrasen in Extensivwiesen und Förderung von Futterpflanzen für Schmetterlinge
- Anlage von naturnahen stehenden Gewässern bzw. Adaptierung bestehender Gewässer
- Anlage von Kleinstrukturen wie Steinmauern, Stein-, Sand- und Reishaufen
- Anlage bzw. Förderung von Saumgesellschaften am Rand von Gehölzen

**Umsetzung:**

*Umsetzungsbeteiligte:* MA 22, MA 42, BV 18+19, private Grundbesitzer

*Bereits erfolgte Maßnahmen:* Umsetzungsprojekt Türkenschanzpark

*Nächste Schritte:* Konkretisierung der Naturschutzziele für die Parks und Gärten der Villenviertel

Ziel 9: Biotopvernetzung - Erhaltung und Entwicklung von Verbindungskorridoren und Trittsteinbiotopen (z.B. Vorortelinie, Gürtel, Kleingartensiedlungen)



Quelle: Semrad, J.

*Übergeordnete Grünverbindungen:* Donau-Kuchelauer Hafen, Krottenbachstraße, Türkenschanzpark-Sternwartepark, Gürtel-Bahnhof Heiligenstadt, Vorortelinie

*Lage im Stadtökologischen Funktionstyp:* Dicht bebaute Wohn- und Mischgebiete; Einfamilienhausbebauung; Industrie-, Verkehrs- und sonstige Standorte; Brachen; Agrarraum; Parkanlagen und Großerholungsgebiete

*Vorkommende Biotoptypen lt. Wr. NschVO:* Extensive Fettwiesen, Lesesteinhaufen, Wärmeliebende Saumgesellschaften

*Sonstige vorkommende Biotoptypen:* Hecken

*Bekanntes Vorkommen prioritär bedeutender und streng geschützter Tier- und Pflanzenarten sowie ausgewählter weiterer Arten:* Graue Beißschrecke, Blauflügelige Ödlandschrecke, \*Wiener Schnirkelschnecke

*Potenzielle Vorkommen prioritär bedeutender und streng geschützter Tierarten:* \*Neuntöter, Zauneidechse, \*Segelfalter, Gottesanbeterin, \*Laubfrosch (in Gärten), \*Schwarzer Trauerfalter, \*Feldgrille

**Ziele, Maßnahmen, Instrumente:**

- Konkretisierung und Abstimmung von Arten- und Biotopschutzprojekten

*Schwerpunkt ASPe:* \*Wiener Schnirkelschnecke, \*Segelfalter

*Schwerpunkt BSPe:* Wärmeliebende Saumgesellschaften, Lesesteinhaufen

- Berücksichtigung der Lebensraumansprüche aller anderen prioritär bedeutenden und streng geschützten Tier- und Pflanzenarten, die im Bereich des Zielebündels bekannte oder potenzielle Vorkommen haben (siehe oben) und ihrer Lebensräume (siehe sonstige vorkommende Biotoptypen)

Daraus ergeben sich folgende Ziele und Maßnahmen:

- Erhaltung der Böschungen und Grünstreifen entlang der Bahnlinien, am Gürtel und am Donaukanal
- Verhinderung der Verbuschung und Förderung offener, wiesenartiger Standorte
- Aufnahme der Standorte in das Grünkonzept der beiden Bezirke
- Information über die Bedeutung von Trittsteinbiotopen für wandernde Tierarten, insbesondere bei KleingartenbesitzerInnen

**Umsetzung:**

*Umsetzungsbeteiligte:* MA 42, MA 48, BV 18+19, ÖBB, Kleingartenvereine

*Bereits erfolgte Maßnahmen:* keine

*Nächste Schritte:* Kontaktaufnahme mit Grundeigentümern; Ausarbeitung von Entwicklungskonzepten für die Standorte; Öffentlichkeitsarbeit für naturnahe Gärten als wichtige Trittsteinbiotope für wandernde Tierarten

## 4 LITERATUR- UND QUELLENVERZEICHNIS

- Adler, W., Mrkvicka, A. Ch.: Die Flora Wiens gestern und heute. Die wildwachsenden Fam- und Blütenpflanzen in der Stadt Wien von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis zur Jahrtausendwende. Verlag des Naturhistorischen Museums Wien. Wien 2003.
- Adler, W., Oswald, K., Fischer, R.: Exkursionsflora von Österreich. Stuttgart, Wien 1994.
- Arge Vegetationsökologie und Landschaftsplanung: Vorstudie zur Aktualisierung der Wiener Biotopkartierung. Studie im Auftrag der MA 22. Wien o.J.
- Becker, B., Baar, A., Pölz, W.: Artenschutzprogramm für Fledermäuse in den Bezirken Hernals und Donaustadt. Wiener Arten- und Lebensraumschutzprogramm - Netzwerk Natur. Wien 1998.
- Beer, S.: Kulturlandschaftsbrachen im Gemeindegebiet des Kahlenbergerdorfes - Vegetation und Geschichte. Diplomarbeit am Botanischen Institut der Universität für Bodenkultur. Wien 1994.
- Berg, H.M., Karner-Ranner, E., Ranner, A., Zuna-Kratky, T.: Die Heuschrecken- und Fangschreckenfauna Wiens. Eine Übersicht unter besonderer Berücksichtigung gefährdeter Arten der Wiener Artenschutzverordnung 1998. Wien 1998.
- Berg, H.M., Zuna-Kratky, T.: Heuschrecken und Fangschrecken - Rote Listen ausgewählter Tiergruppen Niederösterreichs. Amt der Niederösterreichischen Landesregierung. Wien 1997.
- Berg, H.M. & T. Zuna-Kratky: Verzeichnis der für Wien, Niederösterreich und Burgenland nachgewiesenen Mantodea und Saltatoria, unveröff. Manuskript (Stand März 1993), Wien 1993.
- Bittermann W.: Bestandserhebung des Bachkrebse *Astacus (Austropotamobius) torrentium*. Unveröff. Projektbericht im Auftrag der MA 22. Wien (ohne Jahresangabe).
- Bittermann, W.: Der Steinkrebs *Austropotamobius torrentium* in Wien. *Stapfia* 58, 29-36. 1998.
- Böck F.: Die Vogelwelt Wiens. In Presse- und Informationsdienst der Stadt Wien 1990. BLUBB - Biotope Landschaften Utopien Bewußt Beleben. Wien 1990.
- Brandenburg, C., Linzer, H., Mayerhofer R., Moser, F., Schacht, H., Voigt, A., Walchhofer, P.: Ökologische Funktionstypen 2. Teil. Projektbericht im Auftrag der MA 22. Wien 1994.
- Cabela, A., Grillitsch, H., Tiedemann, F.: Atlas zur Verbreitung und Ökologie der Amphibien und Reptilien in Österreich. Auswertung der Herpetofaunistischen Datenbank der Herpetologischen Sammlung des Naturhistorischen Museums in Wien. Wien 2001.
- Denner, M.: Die Heu- und Fangschrecken der nordwestlichen Wiener Randbezirke Ottakring, Hernals, Währing, Döbling und Floridsdorf. Studie im Auftrag des Magistrats der MA 22.
- Donnerbaum K., Wichmann G.: Die Verbreitung der Mehlschwalbe (*Delichon urbica*) in Wien Ergebnisse der Kartierung im Wiener Stadtgebiet 2000 und Vorschläge für ein Artenschutzprogramm. Wien 2000.
- Donnerbaum, K., Wichmann, G.: Bestandserhebung der Wiener Brutvögel. Ergebnisse der Spezialkartierung Neuntöter (*Lanius collurio*). Studie im Auftrag der MA 22. Wien 2003.
- Duda, M.: Grundlagen zum Artenschutzprogramm Schnecken. Bericht über Nachkartierung und Schutzmaßnahmen - Zebrauschnecke (*Zebrina detrita*), Schnirkelschnecke (*Cepea vindobonensis*). Studie im Auftrag der MA 22. Wien 2001.
- Dvorak M., A. Ranner & H.-M. Berg: Atlas der Brutvögel Österreichs. Ergebnisse der Brutvogelkartierung 1981-1985 der Österreichischen Gesellschaft für Vogelkunde. Bundesministerium für Umwelt, Jugend und Familie. Wien 1993.
- Eis R.: Wien ist... wenn Schmetterlinge wieder fliegen. Unveröff Projektbericht. Wien 1990.

Eis, R.: Artenportraits der streng geschützten Nachtfalter und geschützten Widderchen und Ordensbändern Wiens. Projektbericht im Auftrag der MA 22. Wien 2000.

Eis, R.: Wiener Nachtpfauenaug. Im Auftrag der MA 22. Wien 1997.

Frank ZH. & P. L. Reischütz: Rote Liste gefährdeter Weichtiere Österreichs (Mollusca: Gastropoda und Bivalvia). In: Gepp J.: Rote Listen gefährdeter Tierarten Österreichs, Grüne Reihe des Bundesministeriums für Umwelt, Jugend und Familie, Wien 1994.

Gatschnegg, W.: Verzeichnis der Wiener Naturdenkmäler. Wien 1999.

Gollmann, G.: Vorkommen des Laubfrosches (*Hyla arborea*) in Wien mit Analysen der Gefährdungsursachen und Empfehlungen für Schutzmaßnahmen. Studie im Auftrag der MA 22. Wien 2002.

Holzner, W.: Österreichischer Trockenrasenkatalog. Grüne Reihe des Bundesministeriums für Gesundheit und Umweltschutz. Bd. 6. Wien 1986.

Holzner, W.: Stadtwildnis. In Presse- und Informationsdienst der Stadt Wien: BLUBB - Biotopelandschaften Utopien Bewußt Beleben. Wien 1990.

Holzner, W.: Wienerwaldwiesen. In Presse- und Informationsdienst der Stadt Wien: BLUBB - Biotopelandschaften Utopien Bewußt Beleben. Wien 1990.

Höttinger, H.: Die Tagschmetterlinge der Stadt Wien (Lepidoptera: Diurna), unveröff. Manuskript im Auftrag der MA22. Wien 1998.

Höttinger, H., Pennerstorfer, J.: Tagfalter (Lepidoptera: Rhopalocera & Hesperidae). Rote Liste ausgewählter Tiergruppen Niederösterreichs. Wien 1999.

Höttinger, H.: Die Tagschmetterlinge der Stadt Wien (Lepidoptera: Diurna). Studie im Auftrag der MA 22. Wien 1998.

Höttinger, H.: Kartierung der Tagschmetterlinge und Grundlagen zu einem Artenschutzprogramm Lepidoptera: Rhopalocera und Hesperidae. Amt der Niederösterreichischen Landesregierung. Wien 1999.

Höttinger, H.: Tagfalter in Wiener Parkanlagen. Förderungsmöglichkeiten durch naturnahe Anlage, Gestaltung und Pflege, Studie im Auftrag der MA 22. Wien 2000.

<http://www.wien.gv.at/ma22/naturschutz/naturdm.htm> (Stand Dezember 2004)

Huemer P. & G. Tarmann: Die Schmetterlinge Österreichs (Lepidoptera). Systematisches Verzeichnis mit Verbreitungsangaben für die einzelnen Bundesländer. Beilageband 5 zu den Veröff. Mus. Ferdinandeum. Innsbruck 1993.

Huemer P., E.R. Reichl, ZH. Wieser et. al.: Rote Liste der gefährdeten Großschmetterlinge Österreichs (Macrolepidoptera). In: Gepp J.: Rote Listen gefährdeter Tierarten Österreichs, Grüne Reihe des Bundesministeriums für Umwelt, Jugend und Familie, Wien 1994.

Janauer G. A.: Die Wasserpflanzen der Wiener Gewässer. In Presse- und Informationsdienst der Stadt Wien: BLUBB - Biotopelandschaften Utopien Bewußt Beleben. Wien 1990.

Janchen, E.: Flora von Wien, Niederösterreich und Nordburgenland. Wien 1977.

Kammel, W.: Artenschutzprojekt Würfelnatter. Netzwerk Natur Wiener Arten und Lebensraumschutzprogramm. Im Auftrag der MA 22. Wildon 2001.

Klemm W.: Die Verbreitung der rezenten Land-Gehäuse-Schnecken in Österreich. Denkschriften der Österr. Akademie d. Wissenschaften Bd. 117 Math. Nat. Kl. Wien 1973.

Kollar R.: Die Amphibien und Reptilien Wiens. In Presse- und Informationsdienst der Stadt Wien: BLUBB - Biotopelandschaften Utopien Bewußt Beleben. Wien 1990.

Komarek St.: Übersicht über die Nachtschmetterlinge des Bundeslandes Wien, Verh. Zool.-Bot. Ges. in Österreich Bd. 126:41-66. 1989.

Küpper, H.: Geologie der Österreichischen Bundesländer in kurzgefassten Einzeldarstellungen. Wien. Verhandlungen der Geologischen Bundesanstalt. Wien 1968.

- Kutzenberger H., A. Baar & W. Pölz: Leitfaden zum Schutz der Fledermäuse in der Großstadt Wien, Wiener Beiträge zum Naturschutz, Wien 1998.
- Kutzenberger H., V. Grass & E. Wrška: Naturschutzstrategien für die Stadt Teil II - Konzept eines Arten- und Lebensraumschutzprogramms der Stadt Wien, unveröff. Projektbericht im Auftrag der Stadt Wien. 1994.
- Kutzenberger H.: Das Wiener Arten- und Lebensraumschutzprogramm - Netzwerk Natur - Konzeption, Zusammenfassung, Veröffentlichung der MA22, Wien 1999.
- Kutzenberger H.: Umsetzungskonzept zum Arten- und Lebensraumschutzprogramm Wien, unveröff. Projektbericht im Auftrag der Stadt Wien. 1996.
- Kutzenberger H.: Vorarbeiten für ein regionales Arten- und Lebensraumschutzprogramm Hernals, unveröff. Projektbericht im Auftrag der Stadt Wien. 1997.
- Kutzenberger, H., Kose, U., Voigt, A., Punz, W., Grass, V., Wrška, E.: Wert der Natur. Naturschutzfachliche Bewertung zur Nachhaltigkeit. Wien 1999.
- Kutzenberger, H., Baar, A., Pölz, W.: Leitfaden zum Schutz der Fledermäuse in der Großstadt Wien. Wien o.J.
- Kutzenberger, H., Grass, V., Wrška, E.: Naturschutzstrategien für die Stadt: Teil II - Konzept eines Arten- und Lebensraumschutzprogrammes für die Stadt Wien - Endbericht. Wilhering und Wien 1994.
- Lang, H., Lang, C., Raab, R.: Erfassung der Quelljungfervorkommen auf Wiener Stadtgebiet. Studie im Auftrag der MA 22. Wien 2002.
- Magistrat der Stadt Wien - MA 18: Masterplan Verkehr 2003. Wien 2003.
- Magistrat der Stadt Wien - MA 18: Schwerpunkte der Stadtentwicklung 2000-2005. Wien 2003.
- Magistrat der Stadt Wien - MA 58 (Hrsg.): Agrarstruktureller Entwicklungsplan für Wien. Abschlussbericht des Arbeitskreises. Wien 2004.
- Magistrat der Stadt Wien - MA 18 (Hrsg.): Grüngürtel Wien, Bericht zum Naturschutzbeirat. Wien 2000.
- Magistrat der Stadt Wien - MA 18 (Hrsg.): Stadtentwicklungsplan für Wien. Wien 1994
- Magistrat der Stadt Wien - MA 18 (Hrsg.): Stadtentwicklungsplan für Wien. Wien 2005.
- Magistrat der Stadt Wien - MA 21A - Stadtteilplanung und Flächennutzung: Leitlinien für die Bezirksentwicklung Hernals. Wien 1995.
- Magistrat der Stadt Wien - MA 21B und MA 41 im Auftrag der MA 18. Realnutzungskartierung. Kartenmaterial, 1998-1999.
- Magistrat der Stadt Wien - MA 22 (Hrsg.): Biotopkartierung Wien, Untersuchungszeitraum von 1981 bis 1987.
- Magistrat der Stadt Wien - MA 22 (Hrsg.): Das Wiener Arten- und Lebensraumschutzprogramm, Konzeption - Zusammenfassung. Wien o. J.
- Maurer, L.: Optionen für die Entwicklung von Landwirtschaft und Gartenbau in Wien Darstellung des Status Quo. 1. Zwischenbericht. Wien 2000.
- Michalek, K., Auer, J., Großberger, H., Schmalzer, A., Winkler, H.: Die Einflüsse von Lebensraum, Witterung und Waldbewirtschaftung auf die Brutdichte von Bunt- und Mittelspecht (*Picoides major* und *P. medius*) im Wienerwald. Abh. Ber. Mus. Heineanum 5. Sonderheft 31-58. Halberstadt 2001.
- Müllner, A., Adler, W., Mrkvicka, A.: Datenbank zur Gefährdung und Verbreitung der Gefäßpflanzen Wiens.
- Nikfeld H.: Rote Liste gefährdeter Pflanzen Österreichs, Grüne Reihe des Bundesministeriums für Umwelt, Jugend und Familie. Wien 1999.
- Österreichische Naturschutzjugend Wien: Wiens Tümpel, Teiche und Augewässer. Lebensräume vieler Tiere und Pflanzen, Presse- und Informationsdienst der Stadt Wien, Wien, Wien 1980.
- Raab, R., Chwala, E.: Libellen (Insecta: Odonata) Eine Rote Liste der in Niederösterreich gefährdeten Arten. Wien 1997.
- Raab, R.: Artenportraits der per Verordnung geschützten und streng geschützten Libellenarten Wiens. Im Auftrag der MA 22 - Umweltschutz. Wien 2000.

- Sabathy, E.: Zum Vorkommen der Zwergrohrdommel (*Ixobrychus minutus*) in Wien unter Berücksichtigung methodischer Aspekte der Bestandserfassung. *Egretta* 41 (2), 1998.
- Schedl, H., Klepsch, R. Grundlagenerhebung zum Artenschutzprogramm Schlingnatter (*Coronella austriaca*) in Hemals. Im Auftrag des Magistrat der Stadt Wien. MA 22 - Umweltschutz. Wien 2001.
- Schedl, H., Klepsch, R.: „Netzwerk Natur“ Umsetzungsprojekt Smaragdeidechse. Projektbericht im Auftrag der MA 22. Wien 2000.
- Schedl, H., Klepsch, R.: Die Reptilienfauna Wiens - Artenportraits der in Wien vorkommenden Reptilienarten. Wien 1999.
- Sieber, J., Uibel, G.: Die geschützten Säugetiere Wiens (ausgenommen Fledermäuse) - Artenportraits. Studie im Auftrag der MA 22. Wien (ohne Jahresangabe).
- Spitzenberger, F.: Die Fledermäuse Wiens. Ergebnisse einer Erhebung aus den Jahren 1965-1988 der Biospeläologischen Arbeitsgemeinschaft an der Säugetiersammlung des Naturhistorischen Museums Wien. Wien 1990a.
- Spitzenberger, F.: Die Fledermäuse Wiens. Jugend & Volk Edition Wien. 1990.
- Spitzenberger, F.: Die Säugetierfauna Österreichs. Grüne Reihe des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft. Bd. 13. Wien 2001.
- Spitzenberger, F.: Die Säugetierfauna Wiens. In Presse- und Informationsdienst der Stadt Wien: BLUBB - Biotopelandschaften Utopien Bewußt Beleben. Wien 1990.
- Starmühlner, F., Ehrendorfer, F. (Red.): Naturgeschichte Wiens. Bd. 1. Lage Erdgeschichte und Klima. Wien 1970.
- Starmühlner, F., Ehrendorfer, F. (Red.): Naturgeschichte Wiens. Bd. 2. Naturnahe Landschaften, Pflanzen- und Tierwelt. Wien 1972.
- Starmühlner, F., Ehrendorfer, F. (Red.): Naturgeschichte Wiens. Bd. 3. Forstliches, Karten. Wien 1972.
- Starmühlner, F., Ehrendorfer, F. (Red.): Naturgeschichte Wiens. Bd. 4. Großstadtlandschaft, Randzone und Zentrum. Wien 1974.
- Steiner, F.M., Schlick-Steiner, B.C.: Grundlagenarbeiten zum Artenschutzprogramm Heu- und Fangschrecken - Wiener Arten- und Lebensraum-schutzprogramm Netzwerk Natur. Studie im Auftrag der MA 22-Umweltschutz. Wien 2001.
- Tiedemann, F.: Die Lurche und Kriechtiere Wiens. Jugend & Volk. Wien 1990.
- Wichman, G., Frank, G.: Bestandserhebung der Wiener Brutvögel. Ergebnisse der Spezialkartierung Waldvögel. Studie im Auftrag der MA 22. Wien 2003.
- Wichmann, G., Dvorak, M.: Atlas der Brutvögel Wiens. unveröffentl. Zwischenbericht über die Ergebnisse des Jahres 2001. Wien 2002.
- Wichmann, G., Donnerbaum, K.: Bestandserhebung der Wiener Brutvögel. Ergebnisse der Gartenvogelkartierung Wendehals (*Jynx torquilla*, L.) und Gartenrotschwanz (*Phoenicurus phoenicurus*, L.). Studie im Auftrag der MA 22. Wien 2001.
- Wiener Naturschutzgesetz. Landesgesetzblatt für Wien 2001/53.
- Wiener Naturschutzverordnung - Wr. Nsch. VO: Verordnung der Wiener Landesregierung über den Schutz wild wachsender Pflanzen- und freilebender Tierarten und deren Lebensräume sowie zur Bezeichnung von Biotoptypen. GBL für Wien Nr. 5/2000.
- Wittman, K.: Indikatorwert der Molluskenfauna Wiens; Band II: Die Landgastropoden Wiens. Abschluss und Zusammenfassung. Schlussbericht zum Projekt MA 22. Wien 1991.
- Wittmann, K.: Kartierung, Stadtökologie und Indikatorwert der Molluskenfauna Wiens, Projektbericht im Auftrag der Stadt Wien, MA 22, Wien 1994.
- Wittmann, K.J., El Sayed, H., Gundacker, C., Hönlinger, M.: Kartierung, Stadtökologie und Indikatorwert der Molluskenfauna Wiens; Band II: Die Landgastropoden Wiens. Abschluss und Zusammenfassung. Schlussbericht zum Projekt MA 22. Wien 1991.
- Wittmann, K.J., Gundacker, C.: Artenportraits der geschützten Mollusken Wiens. Im Auftrag der MA 22. Wien 1999.

Zabransky, P.: Beiträge zur Faunistik österreichischer Käfer mit ökologischen und bionomischen Bemerkungen 1. Teil - Familie Cerambycidae (Coleoptera). Wien 1989.

Zabransky, P.: Artenportraits der in Wien streng geschützten Käferarten. Wien 1999.

Zukrigl K.: Die Wälder im Bundesland Wien. In Presse- und Informationsdienst der Stadt Wien: BLUBB - Biotope Landschaften Utopien Bewußt Beleben. Wien 1990.

Zulka, K. P. (Red.): Rote Liste gefährdeter Tiere Österreichs. Checklisten, Gefährdungsanalysen, Handlungsbedarf. Böhlau Verlag. Wien 2005.



## 5 ÜBERSICHT ÜBER PLANUNGSVORHABEN

Infrastruktur und Stadtentwicklung:

<b>Vorhaben</b>	<b>Anmerkung</b>	<b>Quelle</b>
Zielgebiet Gürtel	Zielgebiet des STEP 2005; Ziel ist die Aufwertung des Standortes Gürtel	MA 18 2003: Schwerpunkte der Stadtentwicklung 2000-2005
Mobil in Wien	Zielgebiet des Masterplan Verkehr 2003	MA 18 2003: Schwerpunkte der Stadtentwicklung 2000-2005
Muthgasse	Bürokonzentration im Bereich der Muthgasse	MA 18 2005: Entwurf zum STEP 2005
Schubertpark	Bau einer Volksgarage	MA 18 2003: Masterplan Verkehr 2003
12. Februar Platz	Bau einer Volksgarage	Bezirksvertretung

6 VORKOMMEN PRIORITÄR BEDEUTENDER, STRENG GESCHÜTZTER UND GESCHÜTZTER PFLANZEN<sup>26</sup>

Geschützte Pflanzenarten	Schutzstatus	Fundort (Bezirk)
*Österreichischer Ackerkohl ( <i>Conringia austriaca</i> )	prioritär	Leopoldsberg (19): einziger Standort von Wien
*Sibirische Schwertlilie ( <i>Iris sibirica</i> )	prioritär	Rohrenwiese (19)
*Riemenzunge ( <i>Himantoglossum adriaticum</i> )	prioritär	Leopoldsberg (19) Mukental (19), Eiserne Hand (19)
*Kelchgras ( <i>Danthonia alpina</i> )	prioritär	Wiesen am Fuß des Hermannskogels (19) Südteil der Rohrerwiese (19)
Nattenzunge ( <i>Ophioglossum vulgatum</i> )	streng geschützt	Kogelwiese (19)
Große Küchenschelle ( <i>Pulsatilla grandis</i> )	streng geschützt	Leopoldsberg (Nasenweg) (19)
Stinkende Nieswurz ( <i>Helleborus foetidus</i> )	streng geschützt	Kahlenberg (19) Kahlenberger Friedhof (19) Villenweg/Stefaniewarte (19)
Waldsteppen-Windröschen ( <i>Anemone sylvestris</i> )	streng geschützt	Mauerkrone Ecke Eichelhofstraße/Hackhofergasse (19), Burgstall (19), Eiserne Hand (19), Leopoldsberg (19)
Knollen-Mädesüß ( <i>Filipendula vulgaris</i> )	streng geschützt	Eiserne Hand (19)
Griechischer Mehlbeerbaum ( <i>Sorbus graeca</i> )	streng geschützt	Leopoldsberg (Süd- bis Osthänge) (19)
Krummelkelch-Weißdorn ( <i>Crataegus curvisepala</i> )	streng geschützt	Hermannskogel (zwischen Goldwiese und Fischerwiese) (19)
Diptam ( <i>Dictamnus albus</i> )	streng geschützt	Michaeler Berg (18), Schafberg (18), Geroldsbank (18), Leopoldsberg (19)
Gelb-Lein ( <i>Linum flavum</i> )	streng geschützt	Leopoldsberg (19)
Ästiger Bergflachs ( <i>Thesium ramosum</i> )	streng geschützt	Kahlenberger Dorf (Weingartenränder) (19)
Mittlerer Bergflachs ( <i>Thesium linophyllum</i> )	streng geschützt	Eiserne Hand (19) Rohrenwiese (19)
Echter Seidelbast ( <i>Daphne mezereum</i> )	streng geschützt	Nordwestlich der Linie Hadersdorf-Kahlenberg (19) Waldbachgraben (19)
Ungarisches Hasenohr ( <i>Bupleurum affine</i> )	streng geschützt	Leopoldsberg Südhang (19)
Wilde Nachtviole ( <i>Hesperis syvestris</i> )	streng geschützt	Leopoldsberg (19)
Thüringer Strauchpappel ( <i>Lavatera thuringiaca</i> )	streng geschützt	Leopoldsberg Südhang (19)

<sup>26</sup> Quellen: Adler & Mrkvicka (2003), Müllner et al. (o.J.), Adler et al. (1994)

Geschützte Pflanzenarten	Schutzstatus	Fundort (Bezirk)
Acker-Mannsschild ( <i>Androsace maxima</i> )	streng geschützt	Leopoldsberg (19)
Fransenezian ( <i>Gentianopsis ciliata</i> )	streng geschützt	Leopoldsberg (19), Sievering (19)
Pracht-Königskerze ( <i>Verbascum speciosum</i> )	streng geschützt	Leopoldsberg (19)
Orchideen-Blauweiderich ( <i>Pseudolysimachion orchideum</i> )	streng geschützt	Neuberg (19)
Violett-Sommerwurz ( <i>Orobanche purpurea</i> )	streng geschützt	Zumindest ehemals bei Türkenschanze in Grinzing und am Kobenzl (19)
Österreichischer Salbei ( <i>Salvia austriaca</i> )	streng geschützt	Czatorskygasse 32-38 (18)
Eigentliche Schwärzliche Flockenblume ( <i>Centaurea nigrescens nigrescens</i> )	streng geschützt	Ostseite des Neuberges (19)
Schmalblatt-Milchstern ( <i>Ornithogalum kochii</i> )	streng geschützt	Trockene Wiesen, lichte Gebüsche; Kunst- rasen, Dämme, Böschungen, Wegränder, Brachen (18+19)
Schmalblütige Traubenhyazinthe ( <i>Muscari tenuiflorum</i> )	streng geschützt	Leopoldsberg (19)
Rund-Lauch ( <i>Allium rotundum</i> )	streng geschützt	Vogelsangberg (19), Leopoldsberg (19)
Türkenbund ( <i>Lilium martagon</i> )	streng geschützt	Edellaubwälder und Waldschläge am West- rand von Wien (18+19)
Wasser-Schwertlilie ( <i>Iris pseudacorus</i> )	streng geschützt	Donauuferverbau oberhalb Nußdorf (19)
Gras-Schwertlilie ( <i>Iris graminea</i> )	streng geschützt	Bellevue (aus Kultur verwildert) (19)
Bunte Schwertlilie ( <i>Iris variegata</i> )	streng geschützt	Eiserne Hand (19)
Kleinblatt-Ständelwurz ( <i>Epipactis microphylla</i> )	streng geschützt	Hermanskogel (19), Vogelsangberg (19), Leopoldsberg (19)
Braunrote Ständelwurz ( <i>Epipactis atrorubens</i> )	streng geschützt	Kahlenberg 19), Leopoldsberg (19)
Violette Ständelwurz ( <i>Epipactis purpurata</i> )	streng geschützt	Schafberg (17/18), Ladenburghöhe (18) Hermanskogel (19), Vogelsangberg (19), Gspöttgraben (19)
Breitblatt-Ständelwurz ( <i>Epipactis helleborine</i> )	streng geschützt	Nordwestlich der Linie Kalksburg- Leopoldsberg
Purpur-Waldvöglein ( <i>Cephalantera rubra</i> )	streng geschützt	Hermanskogel (19), Leopoldsberg (19)
Breitblatt-Waldvöglein ( <i>Cephalantera damasonium</i> )	streng geschützt	Nordwestlich der Linie Hadersdorf- Leopoldsberg
Schmalblatt-Waldvöglein ( <i>Cephalantera longifolia</i> )	streng geschützt	Pfaffenberg (19)
Dingel ( <i>Limodorum abortivum</i> )	streng geschützt	Südhang Leopoldsberg (19)
Nestwurz ( <i>Neottia nidus-avis</i> )	streng geschützt	Nordwestlich der Linie Hadersdorf- Leopoldsberg

<b>Geschützte Pflanzenarten</b>	<b>Schutzstatus</b>	<b>Fundort (Bezirk)</b>
Großes Zweiblatt ( <i>Listera ovata</i> )	streng geschützt	Nordwestlich der Linie Hadersdorf-Leopoldsberg
Weißer Waldhyazinthe ( <i>Platanthera bifolia</i> )	streng geschützt	Nordwestlich der Linie Hütteldorf-Kahlenberg
Geflecktes Fingerknabenkraut ( <i>Dactylorhiza maculata</i> )	streng geschützt	Kogelwiese (19)
Mücken-Händelwurz ( <i>Gymnadenia conopsea</i> )	streng geschützt	Eiserne Hand (19), Leopoldsberg (19), Schwabenwiese (19)
Bleiches Knabenkraut ( <i>Orchis pallens</i> )	streng geschützt	Vogelsangberg (im Gipfeleschenwald)(19)
Purpur-Knabenkraut ( <i>Orchis purpurea</i> )	streng geschützt	Mukental (19), Leopoldsberg (19)
Helm-Knabenkraut ( <i>Orchis militaris</i> )	streng geschützt	Eiserne Hand (19)
Dreizähniges Knabenkraut ( <i>Orchis tridentata</i> )	streng geschützt	Leopoldsberg (19)
Frühlings-Brandknabenkraut ( <i>Orchis ustulata</i> )	streng geschützt	Leopoldsberg (19), Rohrenwiese (19)
Hummel-Ragwurz ( <i>Ophrys holoserica</i> )	streng geschützt	Burgstall (19), Eiserne Hand (19), Leopoldsberg (19)
Bienen-Ragwurz ( <i>Ophrys apifera</i> )	streng geschützt	Leopoldsberg Südosthang (19)
Fliegen-Ragwurz ( <i>Ophrys insectifera</i> )	streng geschützt	Leopoldsberg bei der Eisernen Hand (19)
Spinnen-Ragwurz ( <i>Ophrys sphegodes</i> )	streng geschützt	Leopoldsberg beim Nasenweg(19)
Leberblümchen ( <i>Hepatica nobilis</i> )	Geschützt	Edellaubwälder (18+19)
Kriech-Rose ( <i>Rosa arvensis</i> )	Geschützt	Waldränder im Weinbaugebiet (18+19)
Bibernell-Rose ( <i>Rosa pimpinellifolia</i> )	Geschützt	Pfaffenberg (19), Mukental (19), Burgstall (19), Kahlenbergerdorf (19)
Essig-Rose ( <i>Rosa gallica</i> )	Geschützt	Leopoldsberg (19), Rohrenwiese (19)
Feld-Rose ( <i>Rosa agretis</i> )	Geschützt	Pötzleinsdorf (18)
Filz-Rose ( <i>Rosa tomentosa</i> )	Geschützt	Leopoldsberg (19)
Busch-Rose ( <i>Rosa corymbifera</i> )	Geschützt	Leopoldsberg (19), Heiligenstädter Friedhof (19)
Zyklame ( <i>Cyclamen purpurascens</i> )	Geschützt	Edellaubwälder (18+19)
Eigentliche Arznei-Schlüsselblume ( <i>Primula veris ssp. veris</i> )	Geschützt	Trockene Magerwiesen, lichte, trockene Wälder, Waldränder, Trockengebüsche, Kunstrasen, Bahndämme (18+19)
Graufilzige Arznei-Schlüsselblume ( <i>Primula veris ssp. inflata</i> )	Geschützt	Leopoldsberg (19)

Geschützte Pflanzenarten	Schutzstatus	Fundort (Bezirk)
Erd-Primel ( <i>Primula acaulis</i> )	Geschützt	Lichte Wälder, Gebüsche, Waldränder, Wiesen, Kunstrasen, Parkrasen, Wegränder, Böschungen (18+19)
Gewöhnliche Silberdistel ( <i>Carlina acaulis</i> )	Geschützt	Eiserne Hand (19), Leopoldsberg (19)
Silberscharte ( <i>Jurinea mollis</i> )	Geschützt	Südhang des Leopoldsbergs - einziges Vorkommen in Wien (19)
Maiglöckchen ( <i>Convallaria majalis</i> )	Geschützt	Waldbachgraben (19), Hermannskogel-Leopoldsberg (19)
Wiener Blaustern ( <i>Scilla vindobonensis</i> )	Geschützt	Hermannskogel (im Gipfeleschenwald) (19), Langer Berg (19)
Schneeglöckchen ( <i>Galanthus nivalis</i> )	Geschützt	Hermannskogel (im Gipfeleschenwald) (19)
Grauscheiden-Federgras ( <i>Stipa joannis</i> )	Geschützt	Leopoldsberg (19)

## 7 LISTE DER NATURDENKMÄLER<sup>27</sup>

Währing

NR	ART	ADRESSE
62	Mehrere Bäume und Baumgruppen	Pötzleinsdorfer Schlosspark
100	Winterlinde ( <i>Tilia cordata</i> )	Paulinengasse 9
114	Geologischer Aufschluss	Pötzleinsdorfer Höhe 1
293	Baumhasel ( <i>Corylus colurna</i> )	Lacknergasse 79
333	Schwarzkiefer ( <i>Pinus nigra</i> )	Klostergasse
334	Bergulme ( <i>Ulmus glabra</i> )	Klostergasse
378	Roskastanie ( <i>Aesculus hippocastanum</i> )	Cottagegasse 19
383	Silberpappel ( <i>Populus alba</i> )	Cottagegasse 43
435	Schwarznußbaum ( <i>Juglans nigra</i> )	Cottagegasse 46
456	Sommerlinde ( <i>Tilia platyphyllos</i> ), Rosskastanie ( <i>Aesculus hippocastanum</i> )	Michaelerstraße 9
475	3 Schwarzkiefern ( <i>Pinus nigra</i> )	Franz Barwig-Weg 8
514	Stieleiche ( <i>Quercus robur</i> )	Währingerstraße 173-183
524	Krimlinde ( <i>Tilia x euchlora</i> )	Schindlergasse 41
553	Baumhasel ( <i>Corylus colurna</i> )	Colloredogasse 9
581	Winterlinde ( <i>Tilia cordata</i> )	Lacknergasse 108
591	Paulownie ( <i>Paxlonia tomentosa</i> )	Währinger Gürtel 145
619	Feldahorn ( <i>Acer campestre</i> )	Pötzleinsdorfer Str.10
621	2 Roskastanien ( <i>Aesculus hippocastanum</i> )	Khevenhüllerstraße 6
622	Baumhasel ( <i>Corylus colurna</i> )	Köhlergasse 20
664	Stieleiche ( <i>Quercus robur</i> )	Weimarer Straße 46
666	Schwarzkiefer ( <i>Pinus nigra</i> )	Wilbrandtgasse 35
692	2 Zürgelbäume ( <i>Celtis occidentalis</i> ), Bergahorn ( <i>Acer pseudoplatanus</i> ), Hainbuche ( <i>Carpinus betulus</i> ), Feldahorn ( <i>Acer campestre</i> ), Blutbuche ( <i>Fagus sylvatica "Atropunicea"</i> )	Rieglergasse 5-11
710	Roskastanie ( <i>Aesculus hippocastanum</i> )	Schulgasse 19
713	Sternwarteareal	Türkenschanzstraße 17
724	Platane ( <i>Platanus x hybrida</i> )	Gentzgasse 53

<sup>27</sup> Quelle: Gatschnegg (1999), <http://www.wien.gv.at/ma22/naturschutz/naturdm.htm>

729	Hängebuche ( <i>Fagus sylvatica</i> „ <i>Pendula</i> “)	Hasenauerstraße 13/
741	Traubeneiche ( <i>Quercus petraea</i> )	nächst Pötzleinsdorfer
759	Kastanienblättrige Eiche ( <i>Quercus castaneifolia</i> )	Dänenstr. 2A/
770	Pyramideneiche ( <i>Quercus robur fastigiata</i> )	Wallrißstraße 80

## Döbling

NR	ART	ADRESSE
7	Speierling ( <i>Sorbus domestica</i> )	Muckentalerweg
12	mehrere Baumgruppen	Cobenzl
13	Mammutbaum ( <i>Metasequoia giganteum</i> )	Geweygasse 1a
14	Winterlinde ( <i>Tilia cordata</i> )	Grinzinger Allee 43
16	Eibe ( <i>Taxus baccata</i> )	Grinzinger Allee 45
29	Zweigeschlechtliche Eibe ( <i>Taxus baccata</i> )	Cobenzlgasse 2
50	mehrere Kiefergruppen	Krapfenwaldbad
55	Eibe ( <i>Taxus baccata</i> )	Hohe Warte 31
68	Baumhasel ( <i>Corylus colurna</i> ), Eibe ( <i>Taxus baccata</i> )	Straßergasse 39
69	Sommerlinde ( <i>Tilia platyphyllos</i> ), Eibe ( <i>Taxus baccata</i> )	Rudolfingergasse 12
80	Sommerlinde ( <i>Tilia platyphyllos</i> ), Stieleiche ( <i>Quercus robur</i> )	Himmelstraße 25 vor Grinzinger Kirche
95	Bergahorn ( <i>Acer pseudoplatanus</i> )	Cobenzlgasse 32
104	Roskastanie ( <i>Aesculus hippocastanum</i> )	Nußdorfer Platz
211	2 Trauereschen ( <i>Fraxinus excelsior</i> „ <i>Pendula</i> “)	Sieveringer Straße 257
213	Eibe ( <i>Taxus baccata</i> )	Straßergasse 8-12
214	2 Nordmannstannen ( <i>Abies nordmanniana</i> )	Straßergasse 8-12
215	Mammutbaum ( <i>Sequoiaadendron giganteum</i> )	Straßergasse 8-12
216	Ginkgobaum ( <i>Ginkgo biloba</i> )	Himmelstraße 11
217	Tränenkiefer ( <i>Pinus wallichiana</i> )	Straßergasse 8-12
219	Bruchweide ( <i>Salix fragilis</i> )	Grinzinger Steig/Wildgrubgasse
267	Pyramidenpappel ( <i>Populus nigra</i> „ <i>Italica</i> “)	Beethovengang
297	Morgenländischer Lebensbaum ( <i>Thuja orientalis</i> )	Himmelstraße 25
323	Libanonzeder ( <i>Cedrus libani</i> )	Armbrustergasse 15
336	Sommerlinde ( <i>Tilia platyphyllos</i> )	Döblinger Hauptstr. 92

362	2 Schwarzkiefern ( <i>Pinus nigra</i> )	Sieveringer Straße/Kartäuserstraße
363	Roskastanie ( <i>Aesculus hippocastanum</i> )	Hohe Warte 70
364	Spanische Tanne ( <i>Abies pinsapo</i> ), Eibe ( <i>Taxus baccata</i> )	Himmelstraße 17
365	Platane ( <i>Platanus sp.</i> )	Guneschgasse 4
370	Traubeneiche ( <i>Quercus petraea</i> )	Billrothstraße 59
407	Gleditschie ( <i>Gleditsia triacanthos</i> )	Krottenbachstraße, bei Obersteingasse
410	Bergahorn ( <i>Acer pseudoplatanus</i> )	Dollnergasse 5
413	Libanonzeder ( <i>Cedrus libani</i> )	Silbergasse 4
420	Japanische Sichelanne ( <i>Cryptomeria japonica</i> )	Kahlenberger Straße 55
439	Geologischer Aufschluss	Eichelhofstraße
451	Orchideen-Standort	nächst "Eiserne Hand"
457	Morgenländische Platane ( <i>Platanus orientalis</i> )	Döblinger Hauptstr. 87
458	Stieleiche ( <i>Quercus robur</i> )	Währinger Park
471	Weißkiefer ( <i>Pinus sylvestris</i> )	Sulzweg 11
472	Roskastanie ( <i>Aesculus hippocastanum</i> )	Sieveringer Straße 128
473	Platane ( <i>Platanus x hybrida</i> )	Traklgasse
476	Esche ( <i>Fraxinus excelsior</i> )	Reithlegasse 6
481	Esche ( <i>Fraxinus excelsior</i> )	Sieveringer Straße 81
501	Spitzahorn ( <i>Acer platanoides</i> )	Sieveringer Straße 77
505	Esche ( <i>Fraxinus excelsior</i> )	Döblinger Hauptstr. 60
507	Winterlinde ( <i>Tilia cordata</i> )	Fröschelgasse 12
513	2 Eiben ( <i>Taxus baccata</i> )	Cobenzlgasse 45
523	3 Roskastanien ( <i>Aesculus hippocastanum</i> )	Grinzinger Straße 19
533	3 Linden ( <i>Tilia sp.</i> ), Spitzahorn ( <i>Acer platanoides</i> ), Bergahorn ( <i>Acer pseudoplatanus</i> )	Dollnergasse 5
534	2 Schwarzkiefern ( <i>Pinus nigra</i> )	Krottenbachstraße 170
542	Mammutbaum ( <i>Sequoiadendron giganteum</i> )	Khevenhüllerstraße 18
546	Mammutbaum ( <i>Sequoiadendron giganteum</i> )	Medlergasse 4
547	Blutbuche ( <i>Fagus sylvatica „Atropunicea“</i> )	Dollnergasse 8
560	Platane ( <i>Platanus x hybrida</i> )	Traklgasse 9
573	Roskastanie ( <i>Aesculus hippocastanum</i> )	Sandgasse 41
574	Ginkgobaum ( <i>Ginkgo biloba</i> )	Kreindlgasse 24



582	Morgenländische Platane ( <i>Platanus orientalis</i> )	Grinzinger Straße 72
584	Weißkiefer ( <i>Pinus sylvestris</i> )	Grinzinger Straße 72
585	3 Schwarzkiefern ( <i>Pinus nigra</i> )	Grinzinger Straße 72
586	5 Schwarzkiefern ( <i>Pinus nigra</i> )	Grinzinger Straße 72
589	Baumhasel ( <i>Corylus colurna</i> )	Kreindlgasse 9
592	Weißbirke ( <i>Betula alba</i> )	Grinzinger Straße 18
593	Winterlinde ( <i>Tilia cordata</i> )	Grinzinger Straße 18
595	Mammutbaum ( <i>Sequoiadendron giganteum</i> )	Heiligenstädterstr.331
596	Winterlinde ( <i>Tilia cordata</i> )	Heiligenstädterstr.331
601	6 Platanen ( <i>Platanus x hybrida</i> )	Grinzinger Straße 48
602	2 Platanen ( <i>Platanus x hybrida</i> )	Grinzinger Straße 48
620	2 Bergahorne ( <i>Acer pseudoplatanus</i> ), Sommerlinde ( <i>Tilia platyphyllos</i> ), Platane ( <i>Platanus sp.</i> )	Max Patat-Weg zwischen Döblinger Hauptstraße und Silbergasse
637	Blutbuche ( <i>Fagus sylvatica „Atropunicea“</i> )	Strehlgasse 5
638	Blutbuche ( <i>Fagus sylvatica „Atropunicea“</i> )	Ruthgasse 21
640	4 Sommerlinden ( <i>Tilia platyphyllos</i> ), Rosskastanie ( <i>Aesculus hippocastanum</i> )	Gspöttgraben 1
655	10 Scheinzypressen ( <i>Chamaecyparis lawsoniana</i> ), Rotbuche ( <i>Fagus sylvatica</i> ), Schwarzkiefer ( <i>Pinus nigra</i> ), Schwarznuss ( <i>Juglans nigra</i> )	Himmelstraße 30-32
665	Platane ( <i>Platanus x hybrida</i> )	Nusswaldgasse 20-22
671	Stieleiche ( <i>Quercus robur</i> )	Straßergasse 2
677	Stieleiche ( <i>Quercus robur</i> )	Springsiedelgasse 30
691	Ginkgobaum ( <i>Ginkgo biloba</i> )	Rudolfinergasse 18
693	Sommerlinde ( <i>Tilia platyphyllos</i> )	Nottebohmstraße 40
706	2 Rosskastanien ( <i>Aesculus hippocastanum</i> )	Neustift am Walde 87
711	4 Douglastannen ( <i>Pseudotsuga menziesii</i> ), 3 Orientalische Fichten ( <i>Picea orientalis</i> ), Europäische Lärche ( <i>Larix decidua</i> ), Schwarzkiefer ( <i>Pinus nigra</i> ), Lebensbaum ( <i>Thuja sp.</i> )	Keylwerthgasse 15
727	Rotbuche ( <i>Fagus sylvatica</i> )	Huleschgasse 8-10
735	Sommerlinde ( <i>Tilia platyphyllos</i> )	Schreiberweg 114
747	Mandelbaum ( <i>Amygdalus communis</i> )	Hackenberggasse ggü.54
754	Schwarzkiefer ( <i>Pinus nigra ssp. Nigra</i> )	Glanzinggasse 35-39
760	4 Schwarzkiefern ( <i>Pinus nigra</i> ), Lärche ( <i>Larix decidua</i> ), Colorado-Tanna ( <i>Abies concolor</i> )	Sieveringer Str. 199
768	Geologischer Aufschluss „Sieveringer Steinbrüche“	Sieveringer Straße Gspöttgraben
769	Geologischer Aufschluss „Strandformation/Flysch“	Kahlenbergerstraße nächst Onr. 132

773	Kornelkirsche ( <i>Cornus mas</i> )	Sieveringer Str. 58
-----	-------------------------------------	---------------------

Stand der Liste von 2006; Aktueller Stand: <http://www.wien.gv.at/umweltgut/public/> Stichwortsuche „Naturdenkmal“.

Mehr zur Wiener Naturschutzverordnung unter: <http://www.wien.gv.at/recht/landesrecht-wien/rechtsvorschriften/html/14800200.htm>

## 8 PLANTEIL

Plan 1: Stadtökologische Funktionstypen

Plan 2: Schutzgebiete

Plan 3: Biotope

Plan 4: Waldgesellschaften laut Phytotopkartierung

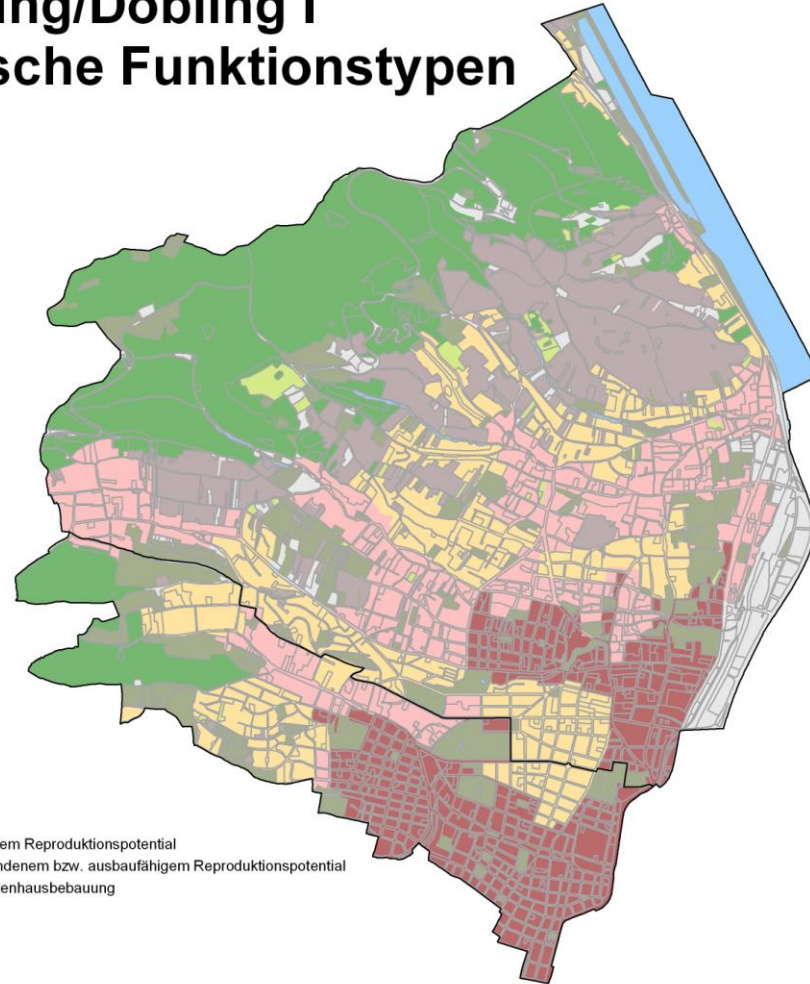
Plan 5: Naturschutzrelevante Tierarten - bekannte Fundorte prioritär bedeutender und ausgewählter weiterer Arten nach Wr. NschVO

Plan 6: Naturschutzrelevante Pflanzenarten - bekannte Fundorte prioritär bedeutender und streng geschützter Pflanzenarten nach Wr. NschVO

Plan 7: Naturschutzziele

# Währing/Döbling I

## Stadtökologische Funktionstypen



### Legende

- dichtbebaute Wohn- & Mischgebiete mit geringem Reproduktionspotential
- dichtbebaute Wohn- & Mischgebiete mit vorhandenem bzw. ausbaufähigem Reproduktionspotential
- Einzelhausbebauung und verdichtete Einfamilienhausbebauung
- Industrie-, Verkehrs- und Sonstige Standorte
- Parkanlagen und Großerholungsgebiete
- Brachen
- Agrarräume
- Walddominierte Gebiete
- Gewässer
- Grenzen gemäß Realnutzungskartierung
- Bezirksgrenzen

  
Netzwerk Natur  
Leitlinien  
WÄHRING/DÖBLING I  
Naturschutz - Ziele

### Plan 1 Stadtökologische Funktionstypen

Plangrundlage: Realnutzungskartierung  
Quelle: Stadtökologische Funktionstypen

M 1:35.000

Februar 2006

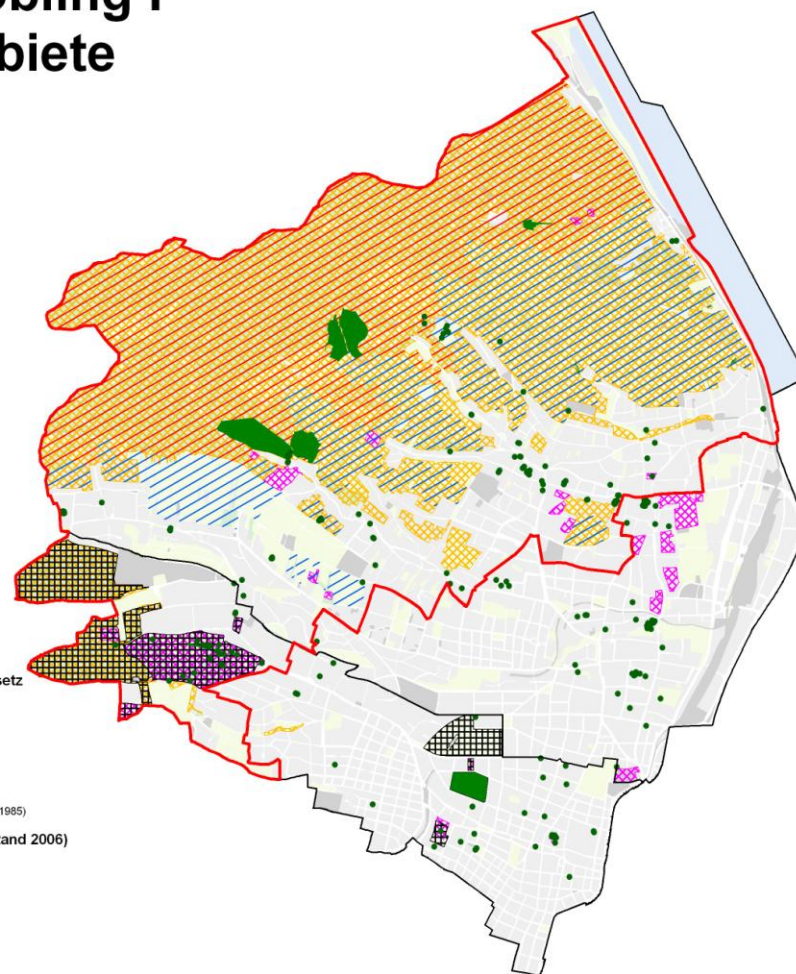
Team Nena:  
AVL  
nena@a-wi.at  
TBK  
office@tbkutzenberger.com



Stadt+Wien  
Wien ist anders.



# Währing/Döbling I Schutzgebiete



## LEGENDE

### Schutzkategorien gemäß Wr. Naturschutzgesetz

- Biosphärenpark Wienervald (Stand Feb. 2005)
- Naturdenkmal punktförmig
- Naturdenkmal flächig
- Landschaftsschutzgebiet Döbling, Teil A
- Landschaftsschutzgebiet Döbling, Teil B
- ex lege Schutzgebiet (SWW- und SPK-Flächen vom 1.3.1985)

### Flächenwidmung gemäß Wr. Bauordnung (Stand 2006)

- Parkschutzgebiet
- Schutzgebiet Wald- und Wiesengürtel

### Realnutzungskartierung

- Gebäude
- sonstige Flächen
- Grünflächen
- Wald
- Wasserflächen
- Bezirksgrenzen

Netzwerk Natur

Leitlinien  
WÄHRING/DÖBLING I  
Naturschutz - Ziele

## Plan 2 Schutzgebiete

Plangrundlage: Realnutzungskartierung  
Quelle: Abgrenzungskarte d. verordneten  
Schutzgebiete Wiens, Flächenwidmung,  
Biosphärenparkgrenze in Bearb. (Feb. 05)

M 1:35.000

April 2006

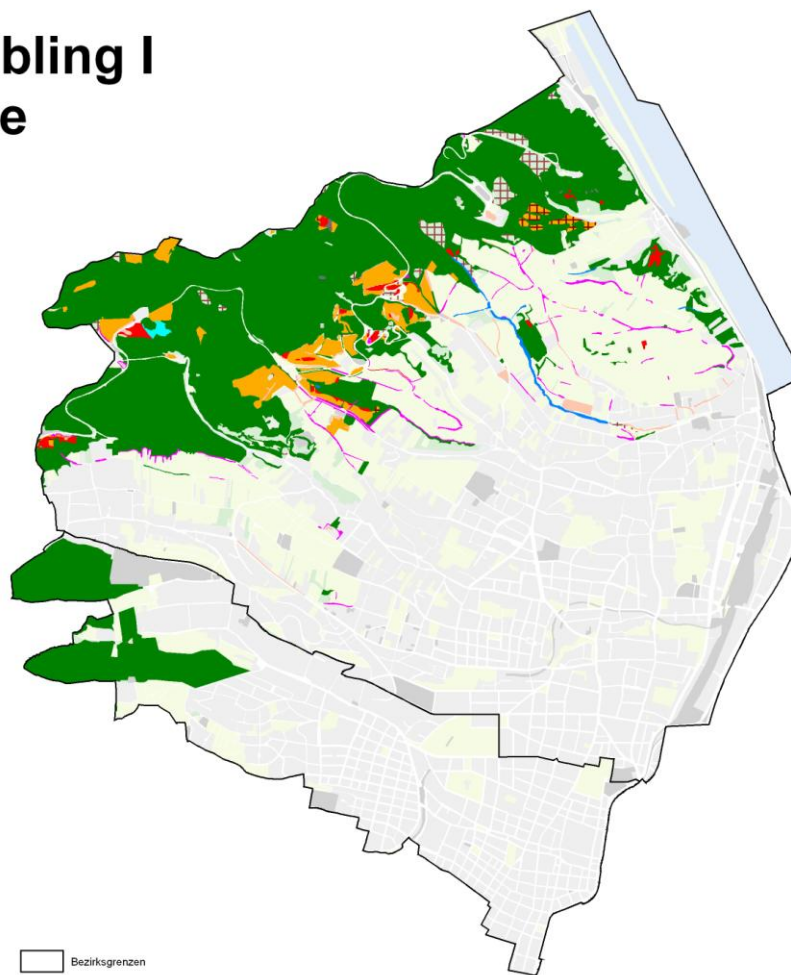
Team Nena:  
AVL  
nena@a-v-l.at  
TfK  
office@tkutzenberger.com



Stadt + Wien  
Wien ist anders.



# Währing/Döbling I Biotope



## Legende

### Biotypen lt. WrNSch VO

-  Naturnahe und unverbaute Fließgewässerabschnitte (Bäche, Flüsse) und deren naturnahe Uferbereiche
-  Quellstandorte
-  Felsbildungen und natürliche, offene Geröllhalden
-  Lesesteinhäufen
-  Sümpfe, Feuchtwiesen und wechselfeuchte Wiesen
-  Trocken-, Halbtrocken- und bodensaure Magerrasen
-  Trockenrasen etc. verbuschend
-  Extensive Fettwiesen
-  Extensive Fettwiesen verbuschend
-  Wärmeliebende Saumgesellschaften
-  Naturnahe Wälder und deren Waldränder

### Sonstige Biotypen (selektiv und aggregiert)

-  Forste
-  Gebüsch, Hecke
-  Baumgruppe, Allee

-  Bezirksgrenzen
-  Gebäude
-  sonstige Flächen
-  Grünflächen
-  Wald
-  Wasserflächen

Netzwerk Natur  
Leitlinien  
WÄHRING/DÖBLING I  
Naturschutz - Ziele

## Plan 3 Biotope

Plangrundlage: Realnutzungskartierung  
Quelle: Phytotopkartierung 1990,  
eigene Bearbeitung

M 1:35.000  
Februar 2006

Team Nena:  
AVL  
nena@a-v-l.at  
TBK  
office@tbkutzenberger.com

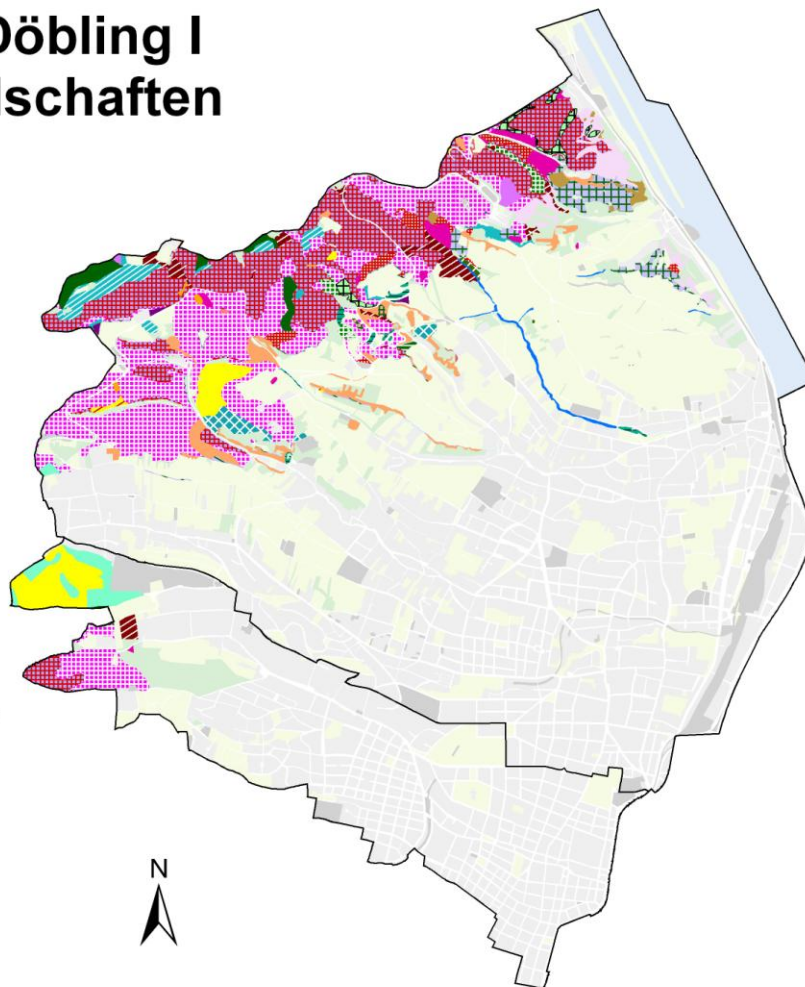


StoDt+Wien  
Win ist anders.





# Währing/Döbling I Waldgesellschaften



## Legende

- Flaumeichen-Buschwald
- Buchenaufforstung
- Gipfleschenwald
- artenreiches Pioniergebüsch
- Sommerlindenwald
- Populus/Salix dominierter Bestand
- Kalk-Rotbuchenwald
- artenreiches Pioniergehoelz
- Schwarzfehrenforst
- Sonstige Exotenforste
- Hartriegel-Eichenwald
- Robinia (subspontan) dominierter Bestand
- Bachau
- Rotfehrenforst
- Parkforst
- Bergahorn-Eschen-Ulmenwald
- Bodensaurer Eichen-Hainbuchenwald
- Bodensaurer Eichenwald
- Bodensaurer Rotbuchenwald
- Eschen-Ahornwald
- Eschenbestand
- Feldahorn-/Feldulmengehoelz
- Grabenwald
- Kalk-Eichen-Hainbuchenwald
- Mesophiler Eichen-Hainbuchenwald
- Mesophiler Rotbuchenwald
- Mischforst
- Pioniergesellschaft
- Schlagflur
- Strauchmantelgesellschaft
- Zerreichenwald

Netzwerk Natur  
Leitlinien  
WÄHRING/DÖBLING I  
Naturschutz - Ziele

## Plan 4 Waldgesellschaften lt. Phytotopkartierung

Plangrundlage: Realnutzungskartierung  
Quelle: Phytotopkartierung 1990,  
eigene Bearbeitung

M 1:35.000  
Februar 2006

Team Nena:  
AVL  
nena@a-v-l.at  
TBK  
office@tkutzenberger.com



StoDt + Wien  
Wien ist anders.

# Währing/Döbling I Tierarten

## Legende

### Säugetiere (Biotopkartierung)

- \*Biber
- 20 = Hase
- 41 = Dachs
- 43 = Igel
- 59 = Fuchs

### Fledermäuse (Spitzenberger 1990)

- \*Abendsegler
- \*Großes Mausohr
- \*Graues Langohr
- \*Kleine Bartfledermaus

### Vögel (Donnerbaum & Wichmann 2000, Wichmann & Donnerbaum 2001, Wichmann & Frank 2003, Donnerbaum & Wichmann 2003)

- ▲ \*Mittelspecht
- ▲ \*Gartenrotschwanz
- ▲ \*Wendehals
- ▲ \*Hohltaube
- ▲ \*Mehlschwalbe
- ▲ \*Neuntöter
- ▲ Zwergschnäpper

### Reptilien (Biotopkartierung; Schedl & Klepsch 1999)

- \*Schlingnatter
- \*Würfelnatter
- \*Mauereidechse
- Äskulapnatter
- Ringelnatter
- Blindschleiche
- Zauneidechse
- \*Smaragdeidechse

### Amphibien (Biotopkartierung)

- \*Wechselkröte
- Feuersalamander
- Bergmolch
- Teichmolch
- Erdkröte
- Grasfrosch
- Seefrosch
- Teichfrosch
- Springfrosch
- Gelbbauchunke
- Rotbauchunke

### Schnecken (Duda 2001)

- \*Zebrschnecke
- \*Wiener Schnirkelschnecke

### Heuschrecken (Berg et al. 1998)

- \*Feldgrille
- \*Kleine Beißschrecke
- \*Warzenbeißer

### Krebse (Kaufmann, mündl. Mitt. 2006)

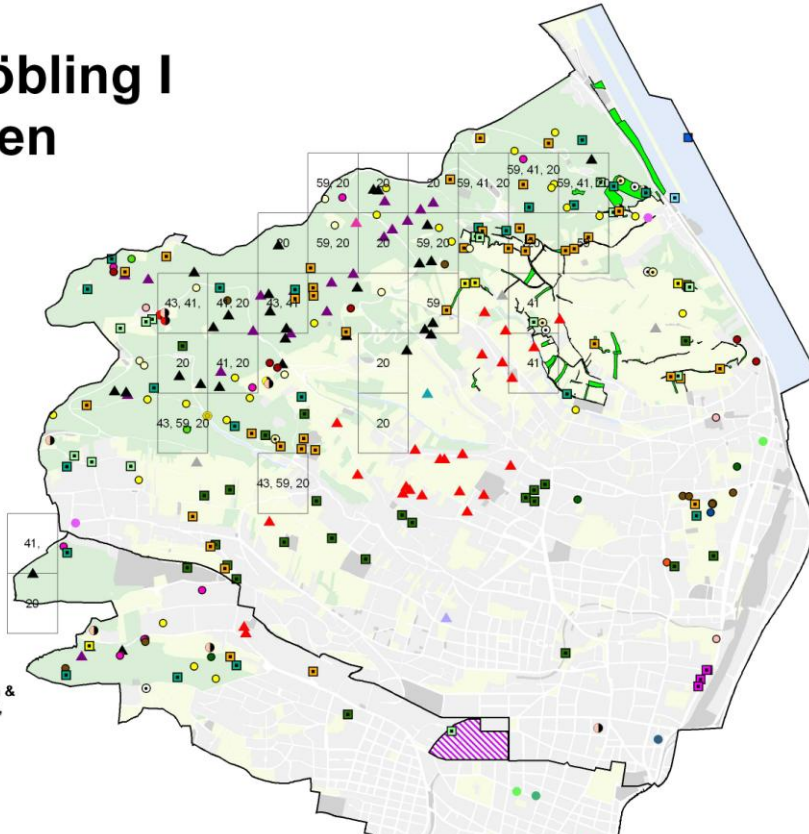
- \*Steinkrebs

### Türkenschanzpark

(Despalmes, mündl. Mitt. 2005)

Blindschleiche, Ringelnatter  
Sumpfschildkröte  
\*Laubfrosch, Springfrosch  
Kleiner Teichfrosch, Teichfrosch  
Erdkröte  
Bergmolch, Teichmolch

Die mit \* gekennzeichneten Arten werden in der WrNschVO als "prioritär bedeutend" eingestuft.



Netzwerk Natur  
Leitlinien  
WÄHRING/DÖBLING I  
Naturschutz - Ziele

**Plan 5**  
**Naturschutzrelevante Tierarten**  
bekannte Fundorte und -gebiete prioritär bedeutender  
Arten und ausgewählter weiterer Arten nach WrNschVO

Plangrundlage: Realnutzungskartierung  
Quelle: siehe Angaben in Legende,  
eigene Bearbeitung

M 1:35.000  
Februar 2006

Team Nena:  
AVL  
nena@a-v-l.at  
TBK  
office@tbkutzonberger.com



StoDt + Wien  
Wien ist anders.



Bezirksgrenzen

### Realnutzungskartierung

- Gebäude
- sonstige Flächen
- Grünflächen
- Wald
- Wasserflächen



# Währing/Döbling I Pflanzenarten



## Legende

- genauer Fundort
- Dreimarkstein-Wiese
- Eiserne Hand
- Hermannskogel
- Leopoldsberg-Kahlenberg
- Rohrerwiese
- Schafberg
- Vogelsangberg
- Bezirksgrenze
- Gebäude
- sonstige Flächen
- Grünflächen
- Wald
- Wasserflächen

Netzwerk Natur  
Leitlinien  
WÄHRING/DÖBLING I  
Naturschutz - Ziele

## Plan 6 Naturschutzrelevante Pflanzenarten

bekannte Fundorte und -gebiete prioritär bedeutender  
Arten und ausgewählter weiterer Arten nach WrNschVO

Plangrundlage: Realnutzungskartierung M 1:35.000  
Quelle: Datenbank zur Verbreitung und Gefährdung der Gefäßpflanzen Wiens, eigene Bearbeitung, DI A. Mrkvicka Februar 2006

Team Nena:  
AVL  
nena@a-v-l.at  
TBK  
office@tbkutzenberger.com

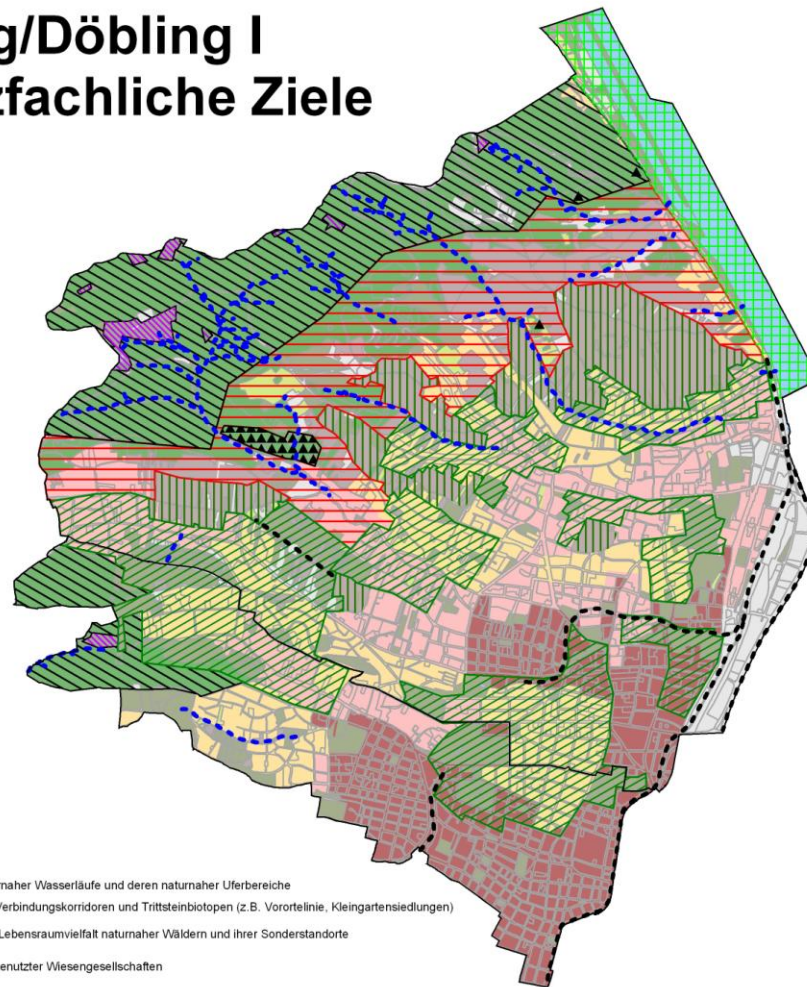


StoDt + Wien  
Wien ist anders.

Leopoldsberg-Kahlenberg	Eiserne Hand
*RIEMENZUNGE	*BUNTE SCHWERTLILIE
*ÖSTERREICHISCHER ACKERKOHL	*HELM-KNABENKRAUT
*DIPTAM	*RIEMENZUNGE
*GELB-LEIN	*HUMMEL-RAGWURZ
*UNGARISCHES HASENOHR	*MÜCKEN-HÄNDELWURZ
*MILDE NÄCHTVOLE	GEWÖHNLICHE SILBERDISTEL
*THÜRINGER STRAUCHPAPPEL	*FLIEGEN-RAGWURZ
*ACKER-MANNSSCHILD	<b>Vogelsangberg</b>
*FRANSENENZIAN	*BLEICHES KNABENKRAUT
*PRACHT-KÖNIGSKERZE	*RUND-LAUCH
*SCHMALBLÜTIGE TRAUBENHYAZINTHE	*KLEINBLATT-STENDELWURZ
*RUND-LAUCH	*MÜCKEN-HÄNDELWURZ
*KLEINBLATT-STENDELWURZ	WIENER-BLAUSTERN
*ROTES WALDVÖGLEIN	<b>Hermannskogel</b>
*DINGEL	*ROTES WALDVÖGLEIN
*MÜCKEN-HÄNDELWURZ	*KELCHGRAS
*PURPUR-KNABENKRAUT	WIENER-BLAUSTERN
*DREIZÄHNIGES KNABENKRAUT	SCHNEEGLÖCKCHEN
*FRÜHLINGS-BRAND-KNABENKRAUT	*KRUMMKELCH-WEISSDORN
*HUMMEL-RAGWURZ	*KLEINBLATT-STENDELWURZ
*BIENEN-RAGWURZ	<b>Rohrerwiese</b>
*SPINNEN-RAGWURZ	*SIBIRISCHE SCHWERTLILIE
*WALDSTEPPEWINDRÖSCHEN	*GROSSER WIESENKNOPF
ESSIG-ROSE	*MITTLERER BERGFLOCHS
FILZ-ROSE	*FRÜHLINGS-BRAND-KNABENKRAUT
BUSCH-ROSE	*KELCHGRAS
GRAUFILZIGE ARZNEI-SCHLÜSSELBLUME	ESSIG-ROSE
GEWÖHNLICHE SILBERDISTEL	<b>Dreimarkstein-Wiese</b>
MAIGLÖCKCHEN	*KELCHGRAS
*ECHTER SEIDELBAST	<b>Schafberg</b>
	*DIPTAM
*) prioritäre Art    2) streng geschützte Art	*VIOLETTE STENDELWURZ

# Währing/Döbling I

## Naturschutzfachliche Ziele



### Legende

- - - Wienerwaldbäche – Erhaltung und Entwicklung naturnaher Wasserläufe und deren naturnaher Uferbereiche
- Biotopvernetzung – Erhaltung und Entwicklung von Verbindungskorridoren und Trittsteinbiotopen (z.B. Vorortelinie, Kleingartensiedlungen)
- Flysch-Wienerwald – Erhaltung und Entwicklung der Lebensraumvielfalt naturnaher Wäldern und ihrer Sonderstandorte
- Wienerwaldwiesen – Erhaltung und Pflege extensiv genutzter Wiesengesellschaften
- Wienerwaldrand – Erhaltung und Entwicklung des kleinteiligen Nutzungsmosaiks
- Flysch-Wienerwald und Wienerwaldrand - Erhaltung von Felsstandorten, Trocken- und Halbtrockenrasen
- Weinbauzone – Erhaltung und Entwicklung typischer Zwischenstrukturen (Obstbäume, Lesesteinhaufen, Trockensteinmauern, Stufenraine, ...)
- Donauebereich einschließlich Kuchelauer Hafen: Erhaltung und Entwicklung naturräumlich wertvoller, weitgehend ungestörter Schwerpunktbereiche und Vernetzung durch die Bereiche naturnaher Erholung
- Große Parks und Gärten der Villenviertel – Erhaltung und Entwicklung naturnaher Strukturen

  
**Netzwerk Natur**  
 Leitlinien  
**WÄHRING/DÖBLING I**  
 Naturschutz - Ziele

### Plan 4 Naturschutzfachliche Ziele

Plangrundlage: Realnutzungskartierung  
 Quelle: Stadtökolog. Funktionstypen,  
 eigene Bearbeitung

M 1:35.000  
 Februar 2006

Team Nena:  
 AVL  
 nana@a-v-l.at  
 TBK  
 office@tbkutzenberger.com



**Stadt + Wien**  
*Wien ist anders.*



Auf den von den Zielebündeln nicht betroffenen Flächen gelten die allgemeinen Ziele der unterschiedlichen Stadtökologischen Funktionstypen unter Berücksichtigung der jeweiligen speziellen naturräumlichen Gegebenheiten

- dichtbebaute Wohn- & Mischgebiete mit geringem Reproduktionspotential
- dichtbebaute Wohn- & Mischgebiete mit vorhandenem bzw. ausbaufähigem Reproduktionspotential
- Einzelhausbebauung und verdichtete Einfamilienhausbebauung
- Industrie-, Verkehrs- und Sonstige Standorte
- Parkanlagen und Großerholungsgebiete
- Brachen
- Agrarräume
- Walddominierte Gebiete
- Gewässer
- Bezirksgrenzen
- Grenzen gemäß Realnutzungskartierung